SINCE 1919

LANGELOH

PORCELAIN

ONLINE ONLY

PORZELLANE UND FAYENCEN
DES 18. JAHRHUNDERTS

START
25.11.2023

ENDE
02.12.2023

IM INTERNET UNTER
WWW.LANGELOH-ONLINEONLY.DE

Abb. Umschlag: Nr. 12 Sehr seltenes Schaugericht mit vollplastischen Blumen und Früchten auf tiefer Schale mit dem durchbrochenen Brühl'schen Allerlei-Dessin

SINCE 1919

LANGELOH

PORCELAIN

ONLINE ONLY III.

PORZELLANE UND FAYENCEN
DES 18. JAHRHUNDERTS

START
25.11.2023

ENDE
02.12.2023

IM INTERNET UNTER
WWW.LANGELOH-ONLINEONLY.DE

LANGELOH ONLINE ONLY III.

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Porzellanfreunde,

2023 neigt sich dem Ende zu und wir möchten uns bei allen herzlich bedanken, die auch in diesem Jahr Interesse für unsere Porzellane und Fayencen bekundet haben.

Gleichzeitig haben unsere erfolgreichen Ausstellungen auf den Messen TEFAF Maastricht und HIGHLIGHTS München gezeigt, wie wichtig es ist — gerade nach der Abstinenz vergangener Corona-Jahre — sich wieder persönlich zu treffen, miteinander zu diskutieren und die Kunstobjekte haptisch und in direktem Zugang zu erleben.

Auch der Siegeszug der Internetauktionen ist nicht mehr aufzuhalten und somit auch die Nachfrage nach unserer 3. Online-Verkaufsaktion, für die wir Porzellane und Fayencen aus mehreren deutschen Privatsammlungen zusammentragen konnten.

Langeloh Online Only III. wird von Samstag, den 25. November bis Samstag, den 2. Dezember 2023 stattfinden.

Alle angebotenen Porzellane und Fayencen finden Sie, wie immer reich bebildert, mit Zustandsberichten und ausführlichen Beschreibungen in Deutsch und Englisch, auf unserer Internetseite:
www.langeloh-onlineonly.de

Informationen zu der Funktionsweise und den Teilnahmebedingungen finden Sie am Ende dieses Katalogs sowie auf der o.g. Internetseite. Bei Fragen zu den Objekten, den Teilnahmebedingungen oder zur technischen Unterstützung stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung. Ebenso sind Sie herzlich eingeladen, unsere Porzellane und Fayencen hier in Weinheim vor Ort zu besichtigen.

Dear Ladies and Gentlemen
Dear Friends of porcelain,

Since 2023 is drawing to close, we would like to thank everyone who has shown interest in our porcelain and faience objects during the year.

At the same time, our successful exhibitions at TEFAF Maastricht and HIGHLIGHTS Munich fairs have shown how important it is — especially after the Corona years — to meet in person, discuss and experience the art objects directly and vividly.

But the advantage of internet auctions has also shown such an undeniable resonance, that we would like to launch our 3rd online sale, for which we present porcelain and faiences from several German private collections.

Langeloh Online Only III. will take place from Saturday 25 November to Saturday 2 December 2023.

All porcelains and faiences on offer can be found on our website — as always richly illustrated, with condition reports and detailed descriptions in German and English: **www.langeloh-onlineonly.de**

Information on how bidding works and the conditions of participation can be found at the end of this catalogue and on the above-mentioned website. If you have any questions about the objects or require technical support, please do not hesitate to contact us. You are also cordially invited to view the objects at our showroom in Weinheim.

FRIEDEL KIRSCH

CHRISTOPH KIRSCH

CHRISTIAN KIRSCH

LANGELOH ONLINE ONLY III.

VON SAMSTAG, 25. NOVEMBER 2023 BIS SAMSTAG, 2. DEZEMBER 2023

INHALT

Meissen	Nrn. 1 — 51	S. 6 — 95
China / Hausmaler	Nr. 52	S. 96 — 97
Ansbach	Nrn. 53	S. 98 — 99
Berlin	Nrn. 54 — 55	S. 100 — 101
Frankenthal	Nrn. 56 — 57	S. 102 — 106
Fürstenberg	Nrn. 58 — 62	S. 107 — 114
Höchst	Nrn. 63 — 67	S. 115 — 119
Ludwigsburg	Nr. 68	S. 119
Nymphenburg	Nrn. 69 — 73	S. 120 — 126
Würzburg	Nrn. 74 — 75	S. 127
Wien	Nrn. 76 — 77	S. 128 — 131
Zurich	Nrn. 78	S. 132 — 135
Fayence	Nrn. 79 — 83	S. 136 — 145
Literatur		S. 147 — 150
Wie funktioniert Langeloh Online Only		S. 153 — 156
Allgemeine Online-Verkaufsbedingungen		S. 158 — 164

Abb. links: Nr. 18 Großer Prunkteller mit farbigen Chinoiserien, holländischen Landschaften und opulentem Golddekor von Johann George Heintze

1

Frühes Meissen Kauffahrtei-Koppchen mit Unterschale von Christian Friedrich Herold

Early Meissen 'Kauffahrtei' cup with saucer by Christian Friedrich Herold

Limit: 4.000,--

Aufglasurschwerter in der Nähe des Standrings, Meissen Porzellan 1723, Malerei 1724 / **Koppchen:** Höhe: 4,2; Ø 7,8 cm; **Unterschale:** Ø 12,3 cm
Provenienz: Privatsammlung, Süddeutschland

Die Koppchen sind in mehrerlei Hinsicht von Interesse:

- Sie zählen zu den frühesten Arbeiten Christian Friedrich Herolds in Meissen aus dem Jahr 1724,
- zu den frühesten Schwarzlot Malereien in Meissen,
- und auch zu den frühesten Kauffahrteiszenen in Meissen.
- Durch die ungewöhnlichen Schwertermarken auf der Glasur sind sie gut zu datieren.

2

Frühes Meissen Kauffahrtei-Koppchen mit Unterschale von Christian Friedrich Herold

Early Meissen 'Kauffahrtei' cup with saucer by Christian Friedrich Herold

Limit: 4.000,--

Aufglasurschwerter in der Nähe des Standrings, Meissen Porzellan 1723, Malerei 1724 / **Koppchen:** Höhe: 4,2; Ø 7,8 cm; **Unterschale:** Ø 12,3 cm
Provenienz: Privatsammlung, Süddeutschland

Die Koppchen mit ihren Unterschalen tragen die typische Handschrift Herolds, wie der Vergleich mit einer von ihm signierten Kumme aus einem Dejeuner-Service aus der Sammlung Dr. Wilhelm Dosquet, Berlin (Lange 20.05.1941 Nr. 488 T. 68) zeigt. Die Hafen- und See-Prospekte mit den Kauffahrteiszenen in Schwarzlot sind sehr ähnlich, ebenso die charakteristischen, hingezogenen Wolkengebilde. Auch die ungewöhnliche Markierung mit den Aufglasurschwertern stimmt überein. Rückert hat diese Gruppe der frühen Kauffahrtei- und Schwarzlot-Malereien zurecht Herold zugeschrieben (Rückert/Willsberger 1982 Nr. 71).

Christian Friedrich Herold

Herold kam als ausgebildeter Malergeselle aus der Fromery-Werkstatt von Berlin nach Meissen. In Berlin hat er die Kunst des Emaillierens, der Eisenrot Camaieu-, und der Goldmalerei erlernt. Er hat die Farbpalette in Meissen erheblich erweitert und bereichert. Das betrifft — wie in unserem Fall — auch die Schwarzlot-Malerei, die es in Meissen so gut wie nicht gab. Augst der Starke sah sich aus diesem Grund im Juni 1722 dazu veranlasst, in die Königlichen Sammlungen vier Preissler-Becher in Schwarzlot und Schwarzlot-Eisenrot zu geben, um für die Zukunft einen Qualitätsstandard für diese Farbtechnik zu setzen, die in Meissen nicht gepflegt worden war (Pazaurek 1925 Bd. I S. 221 u. Fn. 2 Abb. 183, 184). Sie finden sich in Cap. II des ersten Inventars von 1721 (dies entspricht Abschnitt b im Inventar von 1777) unter der Nummer „N-64". Mit dem Eintritt Herolds in die Manufaktur ist dieser Zweck erreicht worden, wie Pazaurek (ebd.) schreibt. Das gleiche gilt für die von Herold gleichermaßen beherrschte Eisenrot Camaieu-Malerei.

Die von Herold eingeführte und gepflegte Kauffahrtei Malerei ist in den 1730er Jahren zu einem der Hauptthemen der Manufakturen avanciert.

Datierung

Für die Datierung der frühen Herold'schen Arbeiten sind unsere Koppchen mit den Aufglasurschwertern ebenfalls von Bedeutung. Diese Markierung zeigt an, dass das Porzellan um 1723 mit der Einführung der unterglasurblauen Schwertermarke entstanden sein muss. Im Dezember 1722 wurde der Gebrauch der KPM-Marke zunächst ohne Schwertermarke obligatorisch (vgl. die Teekanne aus dem Dosquet-Service, Pauls-Eisenbeiss 1972 S. 458 f.).

Im Laufe des Jahres 1723 — jedenfalls nach der Leipziger Frühjahrsmesse — hat die Manufakturkommission den alten Vorschlag Köhlers aufgenommen, die Meissner Porzellane zukünftig mit einem Hoheitszeichen aus dem Sächsischen Wappen eindeutig als solche zu kennzeichnen, um sich von den ungemarkten Erzeugnissen (DuPaquiers) zu unterscheiden. Der Gebrauch der unterglasurblauen Schwertermarke wurde zu einem bis heute noch unbekannten Datum verfügt und zwingend vorgeschrieben. Um die ungemarkten Lagerbestände für diese kurze Phase noch nutzen zu können, hat man sich für eine Übergangszeit mit den Aufglasurschwertern beholfen, die man ggf. auch nachträglich noch auftragen konnte.

Herold kam 1724 nach Meissen (Walcha 1973 Fn. S. 65; a.M. Rückert 1990 S. 156 = 1725, im Einzelnen dazu siehe unsere Expertise aus dem Jahr 2013 zu einem Herold Teilservice, Abb. Teekanne unten), wobei er auf die Übergangsbestände mit den Aufglaurschwertern zurückgefriffen hat. Man sieht das auch sehr schön bei dem Dosquet Dejeuner: Die Teekanne, heute im Besitz der Sammlung Pauls-Eisenbeiss (a.a.O.) trägt die unterglasurblaue KPM-Marke und zusätzlich die aufglasurblauen Schwerter, d.h. das Porzellan ist nach Einführung der KPM-Marke im Dezember 1722, jedoch vor dem „Schwerter-Erlass“ produziert worden und erst kurz danach von Herold 1724 bemalt worden.

Unser erwähntes Teilservice bestätigt diesen Zusammenhang mit einer eigenen Variante: hier tragen die Koppchen mit ihren Unterschalen die Aufglasurschwerter, während bei der KPM Teekanne (siehe folgende Abb.) schon die unterglasurblauen Schwerter hinzugekommen sind.

3

Becher und Unterschale, bemalt im Höroltstil

Meissen cup with saucer, painted in the style of J. G. Höroldt

Limit: 3.500,--

Böttgerporzellan, Meissen um 1726/27
Becher: 6,7 cm hoch; Ø 6,7 cm; ohne Marken; **Unterschale:** Ø 12,2 cm; Ritzmarke „/“; Unterseite mit drei eisenroten konzentrischen Ringen; unterglasurblaue Schwertermarke; schöner durchscheinender Scherben, die Chinoiserie Szene der Unterschale mit den drei an der Leine fliegenden Vögeln, erinnert an Blatt 15.III.4 des Schulz-Codex.
Provenienz: Privatsammlung, München

Die reiche Goldspitzenbordüre und die Vierpasskartusche mit Gold, Böttgerlüster, Purpur und Eisenrot zeigen neue ornamentale Elemente. Sie sind wohl nach Funckes Tod (1726) in Höroldts Werkstatt in Meissen entstanden. Und nicht, wie bisher, in Dresden in der Funck’schen Werkstatt, die bis dahin sämtliche Golddekore im Auftrag Höroldts oder der Manufaktur ausgeführt hat. Darauf basiert unsere Datierung.

4

Koppchen mit Unterschale, bemalt mit Höroldt Chinoiserien und feiner Goldbordüre

Meissen cup with saucer, painted with Höroldt chinoiseries

Limit: 3.000,--

Meissen um 1735
Koppchen: 4,7 cm hoch; Ø 7,6 cm; Schwertermarke, Goldziffer „49“, Ritzmarke für Johann Christoph Schumann (Rückert in Keramos 151 / 1996 Abb. 7 Nr. 26); **Unterschale:** Ø 12,9 cm; 2,7 cm hoch; Goldziffer „49“; unterglasurblaue Schwertermarke
Provenienz: Privatsammlung, München

Typische Chinoiserie der 1730er Jahre aus der Höroldt Werkstatt; elaborierte Goldbordüre auf Unterschale und Koppchen.

5

KPM Zuckerdose mit frühen Marine- und Seeprospekten, gemalt von Johann G. Höroldt

Meissen KPM sugar box with early maritime and sea prospects, painted by Johann G. Höroldt

Limit: 8.000,--

Meissen 1723; „K.P.M.“- und frühe Schwertermarke in Unterglasurblau
Länge: 11,4 cm; Höhe: 7,8 cm; Breite: 8,3 cm; Goldziffer „87.“ auf Dosenunterseite und Deckelinnenseite
Provenienz: Privatsammlung, München

Die oktogonale Zuckerdose ist eine der frühesten Erzeugnisse der jungen Manufaktur, die es schon in Böttgersteinzeug gab.
Die KPM Marke (Königliche Porzellan Manufaktur) wurde mit Abschaffung der KPF Marke (Königliche Porzellan Fabrik) — deren Gebrauch erst am 08.11.1722 verfügt worden war (Schärer zit. nach Joachim Kunze, Dresden, im Vorwort zum Commedia dell'arte-Service bei Lempertz 22.05.1997 Nr. 40-57) — im Dezember 1722 für Teekannen und Zuckerdosen eingeführt. Das Publikum wurde hierüber erst mit der öffentlichen Bekanntmachung in der

Leipziger Postzeitung vom 07.04.1723 informiert, die zur dortigen Ostermesse erschienen war. Röntgen (1984 S. 261) hat die alte Auffassung widerlegt, dass die KPM Marke erst im April 1723 eingeführt worden war. Die von dem mächtigen Manufakturdirektor Steinbrück erstmals vorgeschlagene Verwendung der Schwerter als kursächsisches Hoheitszeichen fand hier noch keine Erwähnung. Es ist daher davon auszugehen, dass die Markierung mit Schwertern erst nach April 1723 inauguriert wurde (genaues Datum bis heute nicht bekannt). Siehe hierzu Rainer Rückert (1990 S. 47), Jürgen Schärer und J. Kunze (a.a.O.) und insbesondere Robert Röntgen (1984 S. 261), dessen Erkenntnisse von der Meissen Literatur lange Zeit nicht rezipiert worden waren.

Die Schwertermarke auf unserer Zuckerdose ist noch völlig ungelenk und ungeübt. Das spricht für eine frühe Datierung um die Mitte des Jahres 1723. Diese Datierung korrespondiert mit der sehr frühen Malerei. Johann Gregorius Höroldt hat in den ersten Jahren seiner Meissener Tätigkeit viele verschiedene Sujets und Motive (zumeist nach Stichvorlagen) für seine Malerei benutzt, so u.a.:

- frühe eruopäische Landschaften;
- Schlachtenszenen nach Georg C. Bodenehr und Georg P. Rugendas;
- frühe Jagdstücke und Szenen aus dem höfischen Leben;
- Bildvorlagen aus den exotischen Welten des Carel Allard und seines Orbis Habitabilis Opida est Vestitus (um 1695) mit Abbildungen von Eskimos („Canada Bowl"), Amerikanern (siehe Langeloh 2019 Nr 112 S. 596 ff.), Indianern und Eingeborenen aller bekannten Kontinente (keine Chinoiserien im Höroldt'schen Sinne);
- Porzellane mit Mongolen und Tartaren;
- Bilder aus der „Zwergen-Reut-Schul" von Johann Jacob Wolrab, Nürnberg, um 1720 verlegt (siehe Langeloh 2019 Nr. 115 S. 608 ff.) sowie nach Calloto-Stichen von 1716 und Parkszenen nach Gabriel Perelle;
- die Neu-eröffnete Welt-Galleria, Nürnberg 1703, mit Widmung von Abraham a Sancta Clara, gestochen von Christoph Weigel nach Caspar Luyken.

Erst gegen Ende dieser Experimentierphase 1723 hat Höroldt sich auf seine später so berühmten Chinoiserien fokussiert, alle anderen Motive mehr oder weniger ausgeschlossen, den Schulz-Codex eingeführt und die gesamte Malstube darauf ausgerichtet (siehe „Die Anfänge der Höroldt-Chinoiserien" in Langeloh Jubiläumspublikation 2019 S. 108 ff.).

Die Marine- und Seefahrt-Stücke zählen zur ersten Phase seiner Meissener Tätigkeit. Schönstes Zeugnis hierfür ist die KPF Zuckerdose in der Slg. Arnhold (Nr. 139), deren Entstehung exakt auf November / Dezember 1722 datiert werden kann und deren Bemalung in die erste Hälfte 1723 fällt, wie die Teekanne aus dem selben Service zeigt. Sie trägt die KPM Marke ohne Schwerter (Arnhold Nr. 115).

Die brillante Malerei mit den großen Segelschiffen auf dem schwierigen und stark gewölbten Malgrund unserer Dose kann man Johann Gregorius Höroldt selbst zuschreiben. Auch die Wolkenbildung und -färbung sprechen dafür. Die Kartuschen mit Gold und dunklem Böttgerlüster stammen von Johann George Funcke, der Höroldt als selbständiger Subunternehmer zuarbeitete, da dieser die Goldmalerei zu dieser Zeit noch nicht beherrschte. Die Zuschreibung wird nicht zuletzt dadurch gestützt, dass Mitte 1723 die Werkstatt Höroldts mehr oder weniger nur aus den Malern Johann Christoph Horn und Johann George Heintze bestand. Heintze war Lehrling und mit 16–17 Jahren noch zu jung. Horn pflegte zu dieser Zeit einen gänzlich anderen Malstil (Langeloh 2019 Nr. 105 S. 558 ff.).

Oberseite des Dosendeckels, bemalt mit frühen See- und Landschaftsszenen

Unterseite der Dose mit KPM- und Schwertermarke in Unterglasurblau sowie Goldziffer „87.“

6

Bechertasse und Unterschale mit Lila Puderfond

Beaker cup and saucer with purple powdered ground, Meissen ca. 1740/45

Limit: 2.500,--

Meissen um 1740/45
Becher: 7,8 cm hoch; Ø 7,1 cm; **Unterschale:** Ø 13 cm
Schwertermarke in Unterglasurblau
Farbige Vedutenmalerei, Kauffahrteiszenen und Holländische Landschaften, Henkel mit Golddekor
Provenienz: Niedersächsische Privatsammlung

Vgl. Slg. Carabelli (Pietsch 2000 S. 220–229

7

Butterdose mit farbigem Kakiemondekor

Meissen butter dish with polychrome Kakiemon decor

Limit: 3.000,--

Meissen 1725/28
Ø 10,8 cm; 5,5 cm hoch (mit Henkeln)
Provenienz: Niedersächsische Privatsammlung

Die Dose in Form eines flachen (Butter-)Fasses, Doppelgriffe, umlaufend profilierte Bänder; staffiert in Unterglasurblau und Eisenrot, am Rand mit Goldbordüre.

Kakiemondekor „Luftfelsen mit Päonienstauden". Aus zwei Kugeln gebildeter Knauf (Eisenrot, Unterglasurblau, Gold). Im Inneren der Dose große Schwertermarke (sog. Prügel) in Unterglasurblau, Dreherzeichen „X".

Vgl. Slg. Diethard und Regina Lübke Bd. II S. 142–147 (Grassi Museum Leipzig)

8

Helmkanne, bemalt in Unterglasurblau

Meissen Helmet Jug, painted in underglaze blue

Limit: 2.800,--

Meissen 1740–50
Höhe: 20,3 cm; unterglasurblaue Knaufschwertermarke mit „O“ zwischen den Schwertblättern (nicht zwischen den Knäufen, gleiche Marke wie bei Barsewisch in Keramos 121 /1988 Nr. 19, 20 u. Wark II Nr. 634, Platte)

Provenienz: Prof. Dr. Günther Sterba

Klassische Form der Meissner Helmkanne mit Schnabel förmigen Ausguss, plastisch abgesetztem Unterteil in Muschelform, konisch eingezogen, in breit gewelltem Glockenfuß endend.

Die Helmkanne ist mit den prächtigsten Blumen, die die asiatische Porzellanmalerei kennt, geschmückt: Mit der symbolträchtigen, großen Baumpäonie und Chrysanthemen. Rechts eine große Päonie mit spiralförmig auslaufenden Blättern und einer Knospe, links eine ebenso große Chrysanthemen-Blüte. Der Innenrand mit einer Gitterbordüre mit vier Päonien verzierten Reserven; auf dem Fuß weitere Päonien unterschiedlicher Größe. Unterhalb des Ausgusses das alte Swastika-Ornament (vgl. Fitski 2011 Abb. 170, Barsewisch a.a.O.).

Eine vergleichbar prächtige Malerei findet sich bei Barsewisch (a.a.O. Nr. 15) und auf der Platte in der Sammlung Wark (a.a.O.), mit einer späteren, bunten Übermalung, Pietsch datiert diese mit 1740–50. Eine einfachere und kleinere Helmkanne (17,8 cm) findet sich bei Rückert (1966 Nr. 233 T. 65), ebenfalls mit Knaufschwertermarke, datiert um 1730.

Vergleichsstücke

- Kat. Blaumalerei Nr. 91 Abb. S. 205
- Christie’s 06.10.1980 Nr. 174
- Christie’s 07.10.1996 Nr. 384
- Christie’s 30.09.1991 Nr. 201

9

Tiefer Teller mit Imari-Dekor

Deep Meissen plate with Imari decor, painted by Johann G. Klinger

Limit: 3.200,--

Ø 24 cm; 3,7 cm hoch
Schwertermarke und „K“ in Unterglasurblau
Pressnummer „61“
Bemalt von Johann Gottfried Klinger, Meissen 1739–46
Provenienz: Privatsammlung, Süddeutschland

Im Spiegel eine Vase mit großem Blumenstrauß, Unterglasurblau, kräftiges Aufglasur-Eisenrot und Gold.

Diethard Lübke (in Keramos 185/2004) hat die lange Zeit umstrittene Frage nach dem Maler mit dem Beizeichen „K“ zu der Schwertermarke gezeichneten Porzellane überzeugend geklärt: *„Es ist Johann Gottfried Klinger (1711—1781), in Meissen von 1726—46, danach in Wien, dort später Obermaler.“*

Lübke schreibt dazu: *„Die Malerei der meisten mit K signierten Porzellane ist von besonderer Qualität, viele sind echte Eyecatcher.“* — das trifft auch auf unseren Teller zu. Zur Unterlegung seiner Aussage verweist er auf einen sehr ähnlichen Teller in seiner eigenen Sammlung (Lübke Bd. II Nr. 193). Lübke fährt fort: *„Die mit K signierten Imari Porzellane zeigen später eine weitere Besonderheit: das leuchtende Rot. Das muss um 1735/45 sensationell gewirkt haben! — Der Leser erinnert sich: Eisenrot war in Höroldts Farbpalette nur eine Zeichenfarbe, mit der man Linien zeichnen konnte, es war keine Flächenfarbe“* (vgl. Lübke in Keramos 177/2002). Und weiter: *„ ...um rote Flächen auszumalen, behalfen sich die Maler mit Schraffuren. Auf den mit K signierten Porzellanen wird das Rot sowohl für hellrote als auch dunkelrote Flächen verwendet. Schraffuren sind nicht zu erkennen. Klinger muss ein Verfahren entwickelt haben, um Rot in dieser damals ungewohnten weise zu verwenden.“*

Ein sehr ähnlicher Teller mit derselben Markierung befindet sich heute im Grassi Museum, Leipzig für angewandte Kunst (Inv.-Nr. 2015.660), als Stiftung der Sammler Diethard und Regina Lübke.

10

Seltener früher Zwiebelmuster-Teller

Rare and early Meissen plate with the 'Onion Pattern'

Limit: 1.200,--

Schwertermarke mit „K“ in Unterglasurblau, Ø 22,5 cm
Pressnummer „14“
Bemalt von Johann Gottfried Klinger
Meissen um 1739/40

Der Teller mit der Pressnummer „14“ und der „K“-Marke zählt zu einer der frühen Varianten des Zwiebelmusters um 1739/40, die sich u.a. dadurch auszeichnen, dass der Dekor auf der Fahne aus drei Früchten — Pfirsich, Melone, Granatapfel — besteht.

Hinzukommt bei dem angebotenen Teller, dass der übliche Blütenstaub unter der großen Chrysanthemen-Blüte fehlt — anders als bei den Drei Früchte-Tellern mit der Pressnummer „22“, die ebenfalls die „K“-Marke tragen (ausführlich dazu Miedtank u. Hell 2018 Abb. 25 S. 58 u. Anmerkung 52, ebenfalls mit Pressnummer „14“, Historisches Museum Basel; siehe dazu auch die soeben erschienene erweiterte englische Ausgabe).

Miedtank weist im Bezug auf das Zwiebelmuster-Dessin darauf hin, dass zwischen den Arbeitsstuben des „weißen Corps“, den zugehörigen Dreher- und Formerzeichen und den Malern eine Verbindung besteht (a.a.O. S. 75).

Die Variante unseres Tellers ist selten; in der Anmerkung 52 (a.a.O. S. 99) hat Miedtank lediglich zwei weitere Teller dieses Typs nachweisen können:

– Slg. von Barsewisch (Miedtank 1991 Abb. 2)
– Schweizer Privatsammlung (a.a.O. Anmerkung 52)

Zu dem Beizeichen „K“ und dem Maler Johann Gottfried Klinger siehe den vorigen Teller mit Imari-Dekor.

11

Teller aus dem Wappenservice Ferrero

Meissen plate with the coat of arms of the family Ferrero

Limit: 5.000,--

Meissen 1740/41, Ø 23,9 cm, unterglasurblaue Schwertermarke, Pressnummer „16“

Provenienz: Niedersächsische Privatsammlung

Runder Teller mit fassoniertem Rand, bemalt mit ombrierten Holzschnittblumen und Insekten. Auf der Oberseite der Fahne das gräfliche Wappen Ferrero: von zwei Meerjungfrauen gehaltener Schild, Kette des Annunziatenordens, gekreuzte Marschallstäbe (zum Wappen siehe Hoffmeister Bd. II S. 650).

Der Teller ist Teil des Services für den Savoyischen Großkanzler und Staatsminister Carlo Francesco Vincenzo Ferrero, Marchsese d’Ormea. Es zählt zu den 3 berühmten Servicen, die den Übergang von den „Indianischen Blumen“ — die bis dahin in Meissen ausnahmslos Geltung beanspruchten — zu den sog. „ombrierten Holzschnittblumen“ kennzeichnen. Es sind dies die engst verwandten Service, die mit dem neuen Dekor — dem sog. „Saxe Ombre“ — europaweit für Aufsehen gesorgt haben (Lübke 2011 S. 25) — neben Ferrero:

- Das sog. Chur Cölnische Service für den Kurfürsten von Köln Clemens August.
- Das sog. Grabowski Service für den Fürstbischof von Ermland Adam Stanislaus von Götzendorf-Grabowski.

Nr. 12: Sehr seltenes Schaugericht mit vollplastischen Blumen und Früchten auf tiefer Schale mit dem durchbrochenen Brühl'schen Allerlei-Dessin

12

Sehr seltenes Schaugericht mit vollplastischen Blumen und Früchten auf tiefer Schale mit dem durchbrochenen Brühl'schen Allerlei-Dessin

Very rare trompe-l'œil with fully sculpted flowers and fruits on a deep bowl with the pierced 'Brühl's Allerlei pattern', Meissen 1746

Limit: 15.000,--

Ø 23 cm; 13 cm hoch; unterglasurblaue Schwertermarke Pressnummer „22" (= Johann Christoph Pietsch, Miedtank in Keramos 232/2016 S. 15), die gleiche Pressnummer wie auf dem Schaugericht des Markgrafen (s.u.) — die „22" findet sich auf vielen Teilen des Brühl'schen Allerlei-Services; Meissen Modell von Johann Friedrich Eberlein, Ende 1746, Ausformung bald darauf
Provenienz: Privatsammlung, Süddeutschland

Die prunkvolle Schale, einst als Schaugericht auf die Desserttafel gestellt, trägt frei und aufwendig aufbossiert ein großes, farbig staffiertes Bouquet aus Blumen, Früchten und Erbsenschoten (Rückert/Willsberger T. 133). Rückert schreibt dazu (ebd.): *„Nur ganz wenige Beispiele dieses Typs sind erhalten, die alle unterschiedliche, frei und nicht aus einer Form modellierte Beläge haben."* Der von Eberlein geschaffene „Brühl'sche Durchbruch" für die Desserttafel gibt es in zwei Varianten (Bodinek In Keramos 235–236/2017 S. 25 f. u. Abb. 12-14). Bei der angebotenen Schale handelt es sich um den Typ II (Cb, nach Bodinek ebd.), dessen Modell im November, Dezember 1746 entstanden ist. Unsere Datierung orientiert sich hieran. Unser Schaugericht wird in dem von Bodinek veröffentlichten Listen der Inventare und der Nachlassverzeichnisse nicht aufgeführt.

Vergleichsstücke

Das einzige unmittelbar vergleichbare Schaugericht befand sich in der Slg. des Markgrafen von Baden (Sotheby's 07.10.1995 Nr. 1341, DM 38.400,--, unbemalt, Ø 24 cm, Pressnummer „22", sehr ähnlicher Aufbau mit Früchten und Blumen in einer vergleichbar tiefen Schale)

Flache Trompe-l'œil-Teller mit Brühl'schem Durchbruch und aufgelegtem Blumenstrauß: Bayerisches Nationalmuseum (Rückert 1966 Nr. 606 T. 164); Lessmann in Kat. Schwanenservice 2000 Nr. 152; Kat. Triumph der blauen Schwerter 2010 S. 136 (Privatbesitz); Slg. Eckstein (Sotheby's 31.5.1949 Nr. 117) zwei Schalen ; 489. Lempertz 18.11.1966 Nr. 113)

13

Seltener Wasserkrug mit Kakiemondekor

Rare water jug with Kakiemon decor, Meissen 1729

Limit: 10.000,--

Meissen 1729
Ohne Schwertermarke, Ritzmarke: „X“ (= Johann Christoph Pietsch oder Johann Daniel Rehschuh), 14,5 cm hoch
Birnförmiger Wasserkrug mit Porzellandeckel, farbiges Kakiemondekor; silbervergoldete Dresdner Fassung

Der Krug wurde im Aufttrag Lemaires in zwei verschiedenen Größen gefertigt. Das größere Modell hat eine Höhe von 8 Zoll (= rd. 18,8 cm vs. 6,5 Zoll = 15,3 cm). Er ist ebenfalls selten — aber immerhin sind bis heute 10 Krüge dieser Größe bekannt geworden (s.u.). Beide Modelle sind im Inventar von 1770 hintereinander wie folgt aufgeführt (Boltz Keramos 153/1996, S. 74):

> *„Fünf Krüge mit Henckeln, mit blau und rothen Blumen, 8. Zoll hoch (18,8 cm), 5. Zoll in Diam: No. 79.*
>
> *Fünf Stück detto kleinere, 6 1/2. Zoll hoch (15,3 cm), No. 80. An zwei. St. fehlen die Deckel, 2. St. fehlen.“*

Rudolphe Lemaire

Der Krug ist — wie die fehlende unterglasurblaue Schwertermarke bzw. die beseitigte emailblaue Schwertermarke auf der Glasur zeigen – Teil des Lemaire-Komplexes. Die Wasserkrüge gehörten von Anfang an zum Verkaufsprogramm Lemaires für den Pariser Markt. Bereits in der vorvertraglichen Modell- und Bestellliste Lemaires vom 22.12.1728, die von Julia Weber (Weber I S. 106 FN. 130) veröffentlicht wurde, werden die Krüge schon an dritter Position benannt: *„Spezificatio/ Was nach beykommenden Modellen von Monsieur le Maire in der Manufactur zu verfertigen verlanget wird, (...) No. 3: 1 dzt. Wasserkrüge.“*

In der Preisspezifikation, die dem Kontrakt vom 30.9.1729 zwischen August dem Starken und Lemaire beigefügt war, sind die Krüge wie folgt aufgeführt (Boltz in Keramos 88/1980, S. 11 recte 9):

„1st großer glatter Waßer Krug 2Tr“
„1st kleiner detto 2Tr“

Lemaire ließ die Krüge in Dresden in vergoldetem Silber montieren. Der Verkaufspreis erhöhte sich alsdann auf 20 Ecu (= rd. 20 Taler). Das war der Preis den der Chevalier de Saxe — der illegitime Sohn August des Starken — Lemaire für sein Exemplar hat zahlen müssen (Boltz a.a.O. S. 64; Weber II S.211). Nur selten ist bei den frühen Stücken ein Pariser Stempel zu finden (Gardiner Museum Toronto, Sotheby's 18.10. 1988 Nr. 379; Weber II S.199 Fn. 7).

Vorbild Arita

Das Vorbild der Krüge geht auf ein japanisches Originalmodell aus Arita von Anfang des 18. Jh. zurück. Ein entsprechender Krug befand sich in der Sammlung Syz (Shono Abb. 88) und ist heute im Metropolitan Museum of Art, New York (Weber II, S. 199, Abb. 34.). Er stammt sicherlich auch aus der Sammlung August des Starken wie alle anderen Modelle, die Lemaire hat kopieren lassen. In den entsprechenden Abgabelisten des Japanischen Palais ist er zwar nicht enthalten, dafür aber in der Modellliste von Höroldt mit der Inventarnummer „N=77–□" (= „altindianisch") wie folgt aufgeführt: *„1 Waßer krug mit dem Deckel No 77"*

Höroldt hat danach Arbeitskopien gefertigt, die den Prozellanmalern seiner Werkstatt als Vorlage für die Ausführung der Lemaire'schen Aufträge gedient haben.

Vergleichsstücke

Der „kleine" Wasserkrug ist außerordentlich selten. Uns ist nur ein weiteres Exemplar bekannt:

- Slg. Syz, ohne Schwertermarke mit eingeschnittener Johanneumsnummer „N-80-W" und späterem Zinndeckel (Shono Abb. 88 mit japanischem Vorbild, wohl beide heute im MMA New York; vgl. Julia Weber a.a.O.)
  - = Sotheby's 04.07.1967 Nr. 238 erwoben von APC (Antique Porcelain Company)

Von dem großen, birnförmigen Modell haben sich insgesamt nur 10 Krüge in 8 Sammlungen erhalten:

- 2 mit Johanneumsnummer „79"
  - Porzellansammlung im Zwinger, Dresden (Keramos 185/97, S. 40 ohne Montierung)
  - Slg. Louis Jay (Helbing, 31.05.1934 Nr. 418 T. 20)
- 4 Stück mit emailblauer Schwertermarke auf der Glasur
  - Slg. König Umberto Nr. 58
  - Gardiner Museum, Toronto (Christies Genf, 12.11.1976 Nr. 14 T. 4)
    = Sotheby's 18.10.1988, Nr. 379
  - Christie's 04.07.1983, Nr. 160
  - Privatsammlung (Pietsch 1997 Nr. 82)
- 4 Stück ohne Schwertermarke
  - Slg. Pauls-Eisenbeiss: 3 Stück (London 1972 S. 408)
  - Slg. Simon Goldblatt (Sotheby's 2.5.1956 Nr. 292)

14

Große, godronnierte Teedose im Kakiemonstil mit Deckel und Blütenknospe als Knauf

Large Meissen tea caddy with lid and flower bud as knob, painted in kakiemon style

Limit: 6.000,--

13,2 cm hoch; Schwertermarke auf unglasiertem Boden
Meissen um 1735; **Provenienz:** Privatsammlung, München; Sotheby's Zürich 5.12.1991 Nr. 174

Rechteckige Dose, die Wandung auf allen vier Seiten und der Schulter dreifach godronniert (vgl. Rückert Nr. 373 T. 95, Teedose eines Gelbfondservices, um 1730–35, Münchener Residenz). Streublümchen aus dem Zierfelsen wachsend, im Kakiemonstil, jenen des Schwanen- und Sulkowski-Services ähnelnd. Seltener Dekor, wohl eigenständige Meissener Schöpfung.

15

Papagei (nach links blickend), „mittlere Sorte“

Meissen parrot (looking to the left), ‘mittlere Sorte’
Model by Johann J. Kaendler, October 1741

Limit: 6.000,--

Meissen Modell von Johann Joachim Kaendler, Oktober 1741
Zeitnahe Ausformung, 13,8 cm hoch

Provenienz: Slg. Robert G. Vater („Nr. 537“ laut Sammlungsetikett)

Kaendler erwähnt den Papagei „mittlerer Sorte“ in seinem Arbeitsbericht vom Oktober 1741 (Pietsch 2002 S. 83 Nr. 7): *„Einen Neuen Pappagoy mittlere Sorte in Thon poussiret welcher gegen den schon im Waaren Laager befindl. poussiret.“*

Sie sind erstmals im Dresdener Porzellanwarenlager für den Grafen Brühl vom 13.07.1737 dokumentiert. Rainer Rückert (Rückert/Willsberger 1977 Tafel 112, 113 S. 274) schreibt, dass die Papageien *„unter den Meißener Tierdarstellungen seit langem denselben Platz höchster Bewunderung einnehmen wie die Reifrockgruppen bei der figürlichen Plastik.“*

Vergleichsstücke (Auswahl)

- Slg. Dr. Ernst Schneider (Rückert 1966, Nr. 1083 T. 267)
- Slg. Dr. Ernst Schneider (heute Bayerisches Nationalmuseum in Schloss Lustheim, Rückert 1982 T. 112, 113)
- Collection Sir Gawaine & Lady Baillie (Sotheby’s 01.5.2013 Nr. 107)
- Wrightsman Collection (Dautermann 1970 Nr. 18)

16

Deckel-Terrine mit Dulong Reliefmuster

Meissen lidded Tureen with 'Dulong' relief pattern

Limit: 800,--

Meissen Mitte 18. Jahrhundert
Bemalt mit deutschen Blumen, Insekten und Schmetterlingen
Höhe: 7 cm (ohne), 12,8 cm (mit) Deckel (inkl. Knauf)
Ø 14,5 cm, 19,5 cm (inkl. Henkel)
Unterglasurblaue Schwertermarke
Provenienz: Privatsammlung, München

Zum Dulong Reliefmuster siehe Reinheckel in Keramos 41/42 1968 S. 74
Abb. 52

17

Paar Meissen Kerzenleuchter

Pair of Meissen candlesticks

Limit: 1.500,--

Meissen um 1755
18 cm hoch, Ø (Fuß): 12 cm; unterglasurblaue Schwertermarke
Auf geschweiftem Tellerfuß drei schräg nach oben wachsende rocaillierte Reliefstränge, aus Voluten und Palmetten (Seegrün, Gold und wenig Rosé) gebildet und unterhalb der Tülle in einem Palmettenband endend. Plastisch aufliegend große und kleine farbige Blumenranken und -zweige, die Zwischenräume bemalt mit farbigen Manierblumen. **Provenienz:** Niedersächsische Privatsammlung

Vgl. Slg. Jahn (Jedding 1982 Abb. 153/4. S. 161, Paar Leuchter mit Blumendekor)

18

Großer Prunkteller mit farbigen Chinoiserien, holländischen Landschaften und opulentem Golddekor von Johann George Heintze

Large splendour Meissen plate with polychrome chinoiseries and Dutch river landscapes

Limit: 32.000,--

Meissen 1735
Ø 27,9 cm, H. 2,5 cm, unterglasurblaue Schwertermarke

Am Rand bemalt mit vier bunten Landschaften in breiten, golden konturierten Vierpässen mit Lüsterfeldern und Goldornament, dazwischen goldenes Laub- und Bandelwerk, lüstriertes Rautenfeld und schwarz schattierte Rosetten, in der Kehle goldenes Rautengittermuster. Im Spiegel vier bunte Chinesengruppen auf goldenen, mit Lüster gefüllten und gegitterten Podesten über zierlichem, goldenem Laub und Bandelwerk. Auf der Rückseite drei indianische Blumenzweige und einzelne Blüten in Eisenrot. (siehe Klemperer Nr.93). Als Vorlage für die Landschaftsmalereien dienten wohl Stiche von Jan van Goyen und Anthonie Waterloo (Ducret in Keramikfreunde der Schweiz 50/1960 S. 24 Abb. 37–41).

Provenienz: Baron Edmond de Rothschild (I Nr. 29, mit Klebeetikett der berühmten Christie's Auktion 28.03.1977)

Die Pracht der erstklassigen Bemalung, der elaborierten Goldornamentik und der Gold gegitterten Lüsterfelder zeigen die Handschrift Heintzes. Wie Höroldt selbst sagte, war Heintze sein bester Maler (zu Heintze siehe Otto Walcha: „Höroldts erster Lehrjunge Johann George Heintze." In Keramikfreunde der Schweiz 48/1959S. 32 f.).

Vergleichsstücke (u.a.)
Pazaurek 1929 S. 48 ff. Abb. 26; Slg. Pauls-Eisenbeiss (London 1972 S. 434 f.);
Slg. Emden (Lepke 3.-4.11.1908 Nr. 456 T. 44); Slg. Hoffmeister (Nr. 60, 61);
Slg. Arnhold (Nr. 178)
Diese Prunkteller zeichnen sich alle durch die Kombination von Chinoiserien-, Landschafts-, und Kauffahrteiszenen aus.

19

Oktogonaler Teller aus dem Christie Miller-Service

Octogonal plate from the 'Christie-Miller Service', Meissen ca. 1740

Limit: 22.000,--

Meissen um 1740, Ø 22,8 cm; unterglasurblaue Schwertermarke; Pressmarke „22" für Johann Christoph Pietsch (Miedtank Keramos 232 / 2016 S. 15 u. Rückert Keramos 151 / 1996 Abb. 6 Nr. 4)

Provenienz: *„Catalogue of a Meissen Service. The Property of the Trustees of the late S.R. Christie-Miller, Esq."* (Sotheby's 07.07.1970 Nr. 32 links)

Oktogonaler Teller; die in acht Felder aufgeteilte Fahne mit Gold gehöhtem Lambrequindekor, darin ausgespart vier gepasste Reserven mit farbigen See- und Bergprospekten, Schlössern und Architekturen, Reitern und Personen in höfischer Kleidung. Auf der Kehlung breite Goldspitzenbordüre, darin vier Vignetten mit korrespondierender Malerei in Purpurcamaieu. Große Szene im Fond: Seeansicht mit Stadtprospekt, im Vordergrund eine Personengruppe in höfischer Kleidung.

Das Christie-Miller Service befand sich seit etwa 1840 im Besitz der gleichnamigen Familie. Samuel Christie-Miller, Member of Parliament for Newcastle under Lyme (1847–1859), hatte es von einem Mitglied der Familie Orléans in Paris erworben. Die prachtvolle Dekoration des Services, die von den führenden Malern der Meissener Manufaktur, Johann George Heintze, Christian Friedrich Herold und Bonaventura Gottlieb Häuer geschaffen wurde, lässt an ein Geschenk des sächsischen Kurfürsten und polnischen Königs August III an den französischen Hof denken, dessen Tochter Maria Josepha später den Dauphin von Frankreich heiratete (vgl. Ulrich Pietsch, Sammlung Carabelli, 2000, S. 242).

Zahlreiche Szenen dieses Services mit italienischen Ansichten sind nach Stichvorlagen von Melchior Küsell nach Johann Wilhelm Bauer bemalt. Das Christie Miller-Service gehört zu den aufwändigst bemalten Meissen-Porzellanen des 18. Jahrhunderts. Seine Entstehungszeit ergibt sich aus der Datierung „1740" auf einer Schale (Sotheby's 07.07.1970 Nr. 18).

Alle Stücke dieses Services tragen die Pressnummer „21" bzw. „22".
61 Teile wurden 1970 bei Sotheby's (a.a.O.) in London versteigert.

Vergleichsstücke finden sich u.a.:

- Museum für Kunst und Gewerbe, Hamburg
- Victoria & Albert Museum, London
- Slg. Hoffmeister, 1999 Bd. I Abb. 96–99 (vier Teller) und 100–101 (zwei Schüsseln)
- Slg. Carabelli, Frühes Meißener Porzellan, 2000, Katalog Abb. 118, S. 242 (ein Teller)

20

Große Deckelterrine mit Unterschale

Large Meissen tureen with lid and stand

Limit: 2.500,--

Meissen 1750
Blaumarke Schwerter unter Glasur unter Terrine und Platte.
Terrine: 27,5 cm lang; 17,2 cm tief; 8,5 (ohne); 16,5 cm hoch (mit Deckel); **Unterschale:** 34 cm lang; 24 cm tief; 4 cm hoch
Provenienz: Privatsammlung, München

Ovale, vierfach gepasste Terrine, am Rand breite Bänder aus Vergißmeinnicht-Reliefdekor. Auf beiden Seiten und auf dem Deckel grün staffierte Asthenkel, zweigliedrig verlaufend und mit plastisch aufliegenden farbigen Blumen und Blättern angereichert. In den Zwischenräumen gestreute farbige Blumenbouquets. Die achtfach gepasste Platte korrespondierend, Blumenmalerei im Fond und Reliefdekor am Rand.

Vgl. Rückert 1966 Nr. 671 (Terrine) u. Nr. 669/70 (Vasen) Tafel 156

Nr. 21: Europa und Asien aus der sehr seltenen Folge der vier kleinen Erdteile

21

Europa und Asien aus der sehr seltenen Folge der vier kleinen Erdteile

Europe and Asia from the very rare series of the four small Meissen continents

Limit: 12.000,--

Meissen Modell von Elias Meyer um 1750

Europa: Rocaillierter Sockel, darauf ein Schild mit dem reliefierten Emblem der Europa, dem Pferd. Auf dem Sockel die bekrönte weibliche Figur mit goldener Krone, Szepter und Reichsapfel; zu ihren Füßen die weiteren Attribute: Der Globus mit den Kontinenten Europa, Afrika und Asien, das Buch und das mit Gold und Silberstücken übervolle Füllhorn. Reich gewandet mit weitem Hermelin-Umhang und Edelstein bestücktem Kleid. Farbstaffage, Höhe: 15,5 cm. Kleine Blaumarke Schwerter unter Glasur Rückseite Sockel

Asien: Rocaillierter Sockel, darauf ein Schild mit dem reliefierten Emblem eines Dromedars. Auf dem Sockel die weibliche Figur der Asien mit hohem Turban mit Halbmond, Gewand und Mantelkleid mit Edelsteinbehang. In der rechten Hand das goldene Zepter, in der linken ein Weihrauchgefäß. Farbstaffage, Höhe: 15,8 cm. Kleine Blaumarke Schwerter unter Glasur Rückseite Sockel.

Von der Serie ist bis heute nur eine einzige komplette Folge bekannt: Slg. Pauls-Eisenbeiss (London 1972 S. 142–145, noch nicht in der deutschen Ausgabe von 1967)

22

Ranftbecher mit radierten Goldchinesen

Meissen beaker ('Ranftbecher') with Gold Chinese figures

Limit: 8.000,--

Meissen Böttgerporzellan vor der Marke (vor 1723); schwach sichtbare Lüstermarke; 8 cm hoch
Goldbemalung in Augsburg um 1730

Ranftbecher mit godroniertem, vergoldeten Fuß, innen ganz vergoldet. Außen radierte Goldchinesen auf Ornamentkonsolen mit Gitterfeld, Bandelwerk, Ranken, Schnörkeln und Punktketten sowie dem typischen Augsburger Randmuster.

Die Meissener Becher mit Augsburger Goldbemalung waren lange Zeit beliebt, wie der Becher mit dem Wappen Kaiser Franz I zeigt, der 1745 zum Kaiser gewählt worden war (Rückert 1966 Nr. 48 T. 16; Bonhams 04.12.2019 Nr. 39).

23

Harlekin mit Vogelkäfig und Vogel

Meissen Harlequin figure with birdcage and bird

Limit: 8.000,--

Harlekin in lebhafter Bewegung, in der erhobenen rechten Hand die eingefangene Taube. Seine Jacke mit farbigem Rautenmuster und Spielkarten bemalt, goldene Knöpfe und Litzen. Der typische runde Harlekin-Hut schwarz mit roter Rosette.
Meissen Modell von Johann Friedrich Eberlein, August 1743
Ausformung kurz danach, Höhe: 13,2 cm; Formnummer 456
Das Modell gibt es in drei Versionen (u.a. auch ohne Vogelkäfig)

Vgl. Metropolitan Museum of Arts, New York; Jack and Bell Linsky Collection Nr. 186; Slg. Gustav von Klemperer Nr. 570 T. 51, Slg. Untermyer fig. 58 plate 57; Slg. von Pannwitz Nr. 435 T. LX; Morley-Fletcher Nr. 59

24

Teedose mit Reliefdekor und Blumenmalerei

Meissen tea caddy with relief décor and floral painting

Limit: 1.000,--

Meissen 1740 / 45
Hochrechteckige Form, achtfach gewellte Wandung, die Kaneluren über Schulter und Stülpdeckel verlaufend und mittig in einer Rosette endend. Auf den acht Feldern abwechselnd Reliefdekor in Form von Blumensträußen und farbigen großen und kleinen Bouquets aus Deutschen Blumen, auf- und abwärts strebend. Lippenränder vergoldet. Unterseite Bisquit, Blaumarke Schwerter; Maße: 9,6 x 6,0 cm; Höhe: 11 cm bzw. 13 cm (mit Deckel); **Provenienz:** Privatsammlung, München

Gleiches Formstück bei Rückert 1966 Nr. 373 T. 95 S. 101

25

Paar sechseckig geformte Leuchter mit Holzschnittblumen in der Art des Gottfried Klinger

Meissen pair of hexagonal shaped candlesticks with 'woodcut flowers' in the style of Gottfried Klinger

Limit: 8.000,--

Meissen um 1740
Unterglasurblaue Schwertermarken; 14 cm hoch, Ø Fuß 9 cm

Sechseckig geformte, zierliche Leuchter, über gestuftem sechseckigen Tellerfuß, profiliertes Wellenband, darüber drei scharfkantig profilierte und eingezogene Brüstungen. Äußerst feine Bemalung mit farbigen Holzschnittblumen und Streublumen, Goldzierrat.

Als Vorbild für das Modell diente ein Leuchter aus Böttgersteinzeug in der königlichen Sammlung, den Johann Jacob Irminger Anfang der 1710er Jahre nach einem Silbervorbild geformt hat (Porzellansammlung Dresden, Inventar-Nr. PE 1705).

26

Meissen Helmkanne

'Helmet Jug', Meissen 1745

Limit: 2.000,--

Schwertermarke Unterglasurblau; 16,8 cm hoch
Meissen Modell und Ausformung 1745

Die Helmkannen standen zum Händewaschen während des Mahls und danach zur Verfügung (Bodinek in Keramos 235–236/2017 S. 49). Unsere Kanne entspricht in ihrer Form, ihren Ausmaßen und ihrer Bemalung jener aus dem Brühl'schen Allerlei-Service des Grafen Brühl. Aus diesem Service hat sich nur ein einziges Exemplar im Moskauer Keramikmuseum, Schloss Kuskowo erhalten (Bodinek a.a.O. Abb. 52 u. Nr. TA1 S. 132). Bei unserer Ausformung fehlt das bekannte Reliefmuster mit seinen sechs verschiedenen Flechtwerkstypen; dagegen ist die Goldornamentik bei unserer Kanne deutlich ausgeprägter und dekorativer ausgefallen.

Das Modell stammt von Johann Gottlieb Ehder aus dem März 1745: *„7. Eine Gieß-Kanne zum Graff Brühlschen Servis mit Zierathen nebst Henckel und Schnauze von Thon neu bossiert."*

Bodinek (a.a.O. S. 50) merkt dazu an: *„die Form zu der Gießkanne fertigte Ehder im März und April 1745 an, doch anscheinend waren noch verschiedene Nacharbeiten nötig, in die auch Eberlein eingriff."*

Das formgleiche Modell zu unserer Kanne wird zur gleichen Zeit entstanden sein. Das Modell gab es auch in größerer Ausformung von rd. 20 cm, wie unsere blauweiße Helmkanne (s.o.) zeigt.

27

Garnitur aus 3 Schneeballenvasen

Set of three vases with the 'Schneeballen' decor, Meissen 1745

Limit: 25.000,--

Meissen ca. 1745
Modell von Johann Joachim Kaendler
Unterglasurblaue Schwertermarke (Balustervasen)
Höhe: 16 cm und 19,5 cm

Provenienz: Sammlung Ritter Kempski von Rakoszyn (Kunze-Köllensperger 2008 Nr. 96 S. 120 f)

Garnitur, bestehend aus drei Schneeballvaen, zwei in Balusterform, die dritte mit weiter Öffnung; reich mit Blüten belegt, umrankt mit seegrünen Blättern und Ästen; auf jeder Vase zwei Vögel in naturalistischer Ausformung sitzend.

Die sog. Schneeballvasen mit dem plastischen Blütendekor stehen mitten in einer von Kaendler geprägten Entwicklung der 2. Hälfte der 1730er Jah-

re. Am Anfang stand u.a. das Frühstücksservice mit belegten Blumen für die sächsische Kurfürstin und polnische Königin Maria Josepha (Mai, Juli 1738). Kaendler hat damit seine Stellung als Modellmeister und genialer Schöpfer neuer Formen — gegenüber den bis dahin führenden Malern mit Höroldt an der Spitze — innerhalb des Meissner Manufakturbetriebs nachhaltig gestärkt. Der Schneeballblüten-Dekor kam derart gut an, dass er 1741 für die Mittelvase der Geschenkgarnitur für Ludwig XV. verwandt wurde.

In der Folgezeit zeigte Friedrich der Große besonderen Gefallen an der hier veranschaulichten *„Verschmelzung zwischen Kunstform und Natur“* (Wittwer in Keramos 208/2010 S. 38). Der Belag der einzeln aus der Hand geformten Schneeballblüten („Viburnum opulus“) war außerordentlich aufwendig, so dass die Stücke nicht auf Lager produziert wurden (Wittwer a.a.O.) und nicht zum allgemeinen Verkauf freigegeben waren.

28

Kleine Balustervase mit Schneeballen- und Blütendekor

Small Meissen Baluster Vase with 'Schneeballen' decor and applied flowers

Limit: 3.000,--

14,5 cm hoch
Meissen, Mitte 18. Jahrhundert

Auf Vorder- und Rückseite je eine Kartusche, umrankt mit plastisch aufgelegten Blütenzweigen, darin Szenen mit Figuren aus der Italienischen Komödie. Vollflächig belegt mit Schneeballendekor. Oben und unten je ein Goldstreifen.

Vgl. ähnlicher Vasentyp mit aufgelegtem Blumendekor, jedoch ohne Schneeballblüten bei Rückert 1966 Nr. 743 T. 173 mit glatter Wandung

29

Saucière auf vier Füßen mit Doppelhenkel

Saucière on four feet, Meissen ca. 1750

Limit: 1.500,--

Meissen um 1750
Ovale Form, in zwei spitz zulaufenden Ausgüssen endend, Füße und Doppelhenkel in Form grün staffierter Äste, reliefierte Blumenbeläge. Neuozier-Reliefzierrat, 16fach godroniert. Die Wandung außen und innen mit farbigen „Deutschen Blumen“ bemalt.
Unterglasurblaue Schwertermarke
Maße: 22 x 11,5 cm (16 cm mit Henkeln); 8 cm hoch
Provenienz: Privatsammlung, München

30

Bauernhaus mit Hundehütte, Taubenschlag und Backofen

Farmhouse with doghouse, dovecote and oven, Meissen c. 1754

Limit: 15.000,--

Meissen Modell von Gottlieb Ehder, 1743
Meissen etwa 1754
Höhe: 19 cm; Länge: 16,5 cm; Tiefe: 13 cm
Ohne Marke; Formnummer 2230

Provenienz: Sammlung Said Marouf (Pietsch 2010 Nr. 185; Sandon 2010 S. 41); Bonhams 14.05.2008 (Nr. 79) nach Einigung mit dem Testamentsvollstrecker des Budge-Nachlasses; Slg. Emma Budge (Lange Berlin 06. – 07.12.1937 Nr. 641)

Publiziert in Langeloh Jubiläumskatalog 2019 Nr. 127 S. 684 f.

Das Modell stammt aus dem Jahr 1743, wie der unveröffentlichte Arbeitsbericht von J. G. Ehder ausweist. Seit 1739 war Ehder als Bildhauer an der Seite Kaendlers tätig und zeichnete für die ländlichen Häuser innerhalb des großen Brühl'schen Auftrags für das Holländische Dorf verantwortlich, den Graf Brühl 1743 für seine Desserttafel gegeben hatte.

Die grünen und purpurnen Rocaillen legen eine Ausformung Mitte der 1750er Jahre nahe, ebenso wie die Formnummer. Berling und Walcha geben als Formnummer 2230 an. Die hohe Formnummer, die eine Entstehung Anfang 1754 indiziert, legt nahe, dass es sich um eine von Ehders (gest. 1750) Nachfolger überarbeitete oder „aufpreparierte neue Ausformung" handelt. Es war üblich, dass die überarbeiteten Formen in Meissen mit einer neuen Formnummer belegt wurden.

Das Modell ist sehr selten. Es sind uns nur drei weitere Häuser bekannt:

- Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg (Kunze-Köllensperger 1996 Abb. 25)
- Otto Walcha (1973 S. 477 Abb. 92) = Karl Berling (Festschrift 1911 Abb. 78)
- Christie's 08.07.2002 Nr. 289

31

Sieben Miniatur-Tiere

Seven miniature animals, Meissen 1750

Limit: 7.000,--

2 Hähne, 2 Hühner, Perlhuhn, Rebhuhn, Truthahn
Naturalistische Farbstaffage
Modelle von Johann Joachim Kaendler, Meissen um 1750
3,7–6,5 cm hoch

Ein Truthahn: radschlagend, bunt staffiertes Gefieder, 6,3 cm hoch, nach links blickend, ca. 1750; vgl. Slg. Jay Nr. 787 T. 37, mit Schwertermarke, 6,5 cm
Ein Perlhuhn im Schilf stehend: nach links blickend, Schwertermarke auf dem Sockel hinten, 5,4 cm hoch, ca. 1750; vgl. Ansbach Residenz, Rückert 1136 T. 279, ohne Shwerter, 5,3 cm hoch; Slg. Baillie Nr. 190, ohne Schwerter, 5,5 cm; Christie's Genf 16.11.1992 Nr. 85; Slg. Jay Nr. 792 T. 37, zwei nach links blickend, 5,5 cm hoch
Eine Henne pickend: nach rechts blickend, 4,2 cm hoch, keine Schwertermarke, ca. 1750; vgl. Baillie Nr. 194 = Christies 03.12.1984 Nr. 145
Eine Henne gluckend: 3,9 cm hoch, keine Schwertermarke, nach rechts blickend
Zwei Hähne: 4,2 cm hoch, keine Schwertermarke, nach rechts blickend, ca. 1750; vgl. Slg. Baillie Nr. 194, nach rechts blickend; Slg. Jay Nr. 798; Slg. Fischer Nr. 131 T. XXII 4 cm hoch;
Ein Rebhuhn: 3,7 cm hoch, nach links blickend, ohne Schwertermarke, ca. 1750; vgl. Baillie Nr. 194, drei Stück, Christie's Genf 16.11.1992 Nr. 71

32

Große ovale Platte aus dem Brühl'schen Allerlei-Service für den Grafen Brühl

Large two-handled tray from the 'Brühlsche Allerlei' dinner service

Limit: 5.500,--

Meissen um 1743
55,6 cm lang; 33 cm breit; 6 cm hoch (an den Griffen gemessen: 10 cm hoch); unterglasurblaue Schwertermarke; Pressnummer „27" für Johann George Grund (Miedtank in Keramos 232/2016 S. 16), der auch beim Schwanenservice und dem Earl of Jersey-Service mitgearbeitet hat

Mit 56 cm handelt es sich um die größte ovale Unterplatte aus dem Brühl'schen Allerlei-Service, die mit ihrer Länge selbst die Bratenschüssel übertrifft.

Die große ovale Unterplatte ist sehr selten. Im grundlegenden Aufsatz von Claudia Bodinek (Keramos 235–236/2017), worin die Modelle aller bekannten Stücke aufgeführt und abgebildet sind — z.B. zwei große Platten:

1. aus der Eremitage, St. Petersburg, (Bodinek NB-2 S. 130, 50 cm)
2. aus der Slg. Mrs. Paul Mellon (Bodinek NB-1 S. 129 = Sotheby's New York 21.11.2014 Nr. 1304, 47 cm)

Unsere große Platte fehlt.

Ehder hat diese Platte im April 1743 geschaffen. In seinem Arbeitsbericht heißt es (Bodinek S. 44): *„6.) Eine große Einsez-Schaale nebst Zwey dazu gehörigen Henckeln zu dem vor S.e. Hooh Reichs-Gräffl. Excell. den Herrn Geh. Cabinets-Ministre Graffen von Brühl bestellten Servis gehörig, in Thon neu bossirt."*

Im Inventar des Grafen Brühl von 1753/56 waren *„vier große ovale Terrinen nebst Unter Schüßeln"* verzeichnet (Bodinek S. 12); im Nachlassverzeichnis von 1765 heißt es *„vier Untersetz Schaalen zu denen vier grossen ovalen Terrinen"* (a.a.O.).

Bodinek (S. 43) hat die Länge der großen Schale mangels Vorbild nur rechnerisch mit 62 cm rekonstruieren können. Sie liegt damit gegenüber den 56 cm etwa 6 cm zu hoch. Die Unterplatten gehören zu den erst später geschaffenen, großen ovalen Terrinen (Typ LA nach Bodinek), die Kaendler im November 1746, wohl im Zusammenhang mit dem Dessert-Service modelliert hat. Im Nachlassverzeichnis (Teil 1) werden, gleich den Unterplatten, vier Ausformungen erwähnt, von denen bislang keine einzige nachweisbar ist. Der große zeitliche Abstand von drei Jahren ist in Meissen nicht unüblich. Bodinek zieht daraus den Schluss, dass von Anfang an ein genauer Plan, einschließlich der exakten Plangrößen eines jeden Geschirrtyps für das Brühl'sche Allerlei Service festgelegt war.

33

Großer Teller aus dem Brühl'schen Allerlei-Service für den Grafen Brühl

Large plate from the 'Brühl'sches Allerlei' service for Count Brühl

Limit: 4.000,--

Ø 26 cm, Meissen Modell Johann Friedrich Eberlein, Mai 1745 Pressnummer „17"; Schwertermarke und Purpur „C" (= Brühl'sche Conditorey); **publiziert:** Bodinek in Keramos 235–236/2017 A-57 S. 92 u. S. 22 f. = Anzeige Langeloh ebd. S. 136 mit Erläuterung der C-Marke

34

Großer Teller aus dem Brühl'schen Allerlei-Service für den Grafen Brühl

Large plate from the 'Brühl'sches Allerlei' service for Count Brühl

Limit: 4.000,--

Ø 26 cm, Meissen Modell Johann Friedrich Eberlein, Mai 1745 Schwertermarke und Purpur „C" (= Brühl'sche Conditorey); Pressnummer „21"; vgl. Bodinek Keramos 235–236 / 2017 S. 68 (Teller mit der gleichen blauen Blume)

35

Paar Schneider auf dem Ziegenbock und Schneiderin auf der Ziegengeiß

Pair tailor on the he-goat and tailoress on the she-goat, Meissen 1745/50

Limit: 25.000,--

Meissen Modelle von Johann Joachim Kaendler und Johann Friedrich Eberlein, 1740
Arbeitsbericht November 1740 (lfd. Nr. 12): *„Den Schneider Welcher auf ein Ziegen Bocke reutet Vollends gefertiget und zur Porcelain Arbeit befördert. Wie Er seinen ganzen Werkzeug bey sich führet.“*

Schneider: Schwertermarke auf der Rückseite des Sockels, 24 cm hoch, Ausformung und Bemalung 1745/50; **Schneiderin:** Schwertermarke auf dem Bisquit-Sockel, 18 cm hoch, Ausformung und Bemalung 1745/50

Kaendler hat seinen Schneider auf dem Ziegenbock erstmals 1737 in der großen Version geschaffen (Arbeitsbericht Mai 1737 Nr. 12). Dieses Modell, von dem bis heute keine einzige Ausformung aus dem 18. Jahrhundert bekannt geworden ist, hat eine Höhe von 44 cm und ist ohne Bodenplat-

te (Rückert in Kunst und Antiquitäten 3/1979 S. 24). Drei Jahre später, 1740, haben Kaendler und Eberlein in gleicher satirischer Weise, jedoch in kleinerem Format das Thema wieder aufgenommen. Einer — wie so häufig bei den Meissner Figuren — anekdotischen Überlieferung zufolge, soll Kaendler die Figur als ein Spottbild auf den Hofschneider des eitlen Grafen Brühl geschaffen haben. *„Diesem habe der Graf angeblich einst versprochen, an einem der königlich kurfürstlichen Bankette im Schloss teilnehmen zu dürfen. Was aufgrund der strengen Etikette undenkbar war, wurde dem Schneider durch einen Trick gewährt. In Porzellan ausgeformt, fand er seinen Platz auf der festlichen Hoftafel“* (Xenia Ressos: Die Welt ›en miniature‹. Figürliche Porzellanplastik der Kaendlerzeit, in Meissen – Barockes Porzellan in Köln, Ausst.- Kat. Köln 2010 S. 69 Fn. 41; Rückert a.a.O.; Berling 1900 S. 90 f.; zu den erotischen Anspielungen dieser Gruppe, die bis in die Antike zurückreichen siehe Rückert a.a.O. S. 35).

Unsere Ausformung, die wir auf etwa 1745/50 datieren, zeichnet sich dadurch aus, dass sie — wie kaum bei einer anderen — eine Vielzahl der Attribute und Werkzeuge eines Schneidermeisters zur Schau stellt:

- das Bügeleisen im Maul;
- die Pistolentaschen auf beiden Seiten des Ziegenristes, die mit Stoffballen, Knöpfen und einer Manschette gefüllt sind;
- die Schneiderelle als Degen zur linken gestaltet;
- die übergroße Schere als Siegeszeichen in der Rechten;
- die beiden Zicklein in der Holzbütte auf dem Rücken des Schneiders, korrespondieren mit und ergänzen das Bild der jungen Schneidersfrau, der von Eberlein geschaffenen Partnerin.

Der Schneider auf dem Ziegenbock ist das Gegenstück der Schneiderin auf der Geiß, die Johann Friedrich Eberlein im August 1740 modelliert hat. In seinem Arbeitsbericht vom August 1740 heißt es: *„Eine Schneiders Frau mit einem stillenden Kinde auf einer Ziege reitend, nebst einer jungen Ziege, die säuget.“*

Vergleichsstücke (Paare)

- Slg. Schneider (Rückert 1966 Nr. 885, 978 T. 216, diesem Exemplar kommt unsere Ausformung am nächsten)
- Slg. Pauls-Eisenbeiss (1972 S. 346 ff.)
- Wadsworth Atheneum, Hartford CT
- Brattig Ausstellungskatalog 2010 Nr. 51, 52
- Slg. von Klemperer Nr. 607, 608
- Slg. von Pannwitz II Nr. 301, 302
- Slg. Hermine Feist (Kat. Berlin 1937 Nr. 496 T. 35)
- Slg. Budge Nr. 785, 786 T. 128
- Partridge 1899 Nr. 910 (Case 10), Nr. 984 (Case 9)
- Slg. Nyffeler Nr. 43 ,44
- Slg. Kempski (Kunze-Köllensperger 2008 Nr. 58, 59)
- Victoria & Albert Museum

36

Tasse und Unterschale aus dem Allianz-Wappenservice des Vincenzo-Pisani und seiner Frau Lucretia Corner

Cup and saucer from the service of Vincenzo Pisani and his wife Lucretia Corner, Meissen ca. 1745

Limit: 6.000,--

Kaffeetasse: 6,4 cm hoch; Ø 7,1 cm
Unterschale: Ø 13,3 cm; 3 cm hoch; Pressnummer: „9“ (oder „6“)
Bei beiden Teilen: unterglasurblaue Schwertermarke, darunter zwei goldene Punkte, die den Service Zusammenhang markieren
Das fehlende Wappen auf der Unterschale ist bei Wappen-Servicen selten
Provenienz: Niedersächsische Privatsammlung

Teile aus dem Service sind selten, bislang sind nur folgende aufgetaucht:

- Terrine (Cassidy-Geiger Fragile Diplomacy 2008)
- Teedose (Metz 1.12.2012 Nr. 291 mit Kopie eines Schreibens des Verkäufers APC von 1981)
- Teedose (Landesmuseum Württemberg, Inv.-Nr. G 30,159, digitales Archiv, 13.10.2023)
- Ecuelles (Schnyder von Wartensee)
- Kumme (Slg. Schneider)

Das Allianzwappen Pisani-Corner gehört zu zwei führenden Venezianischen Familien, die im Laufe der Jahrhunderte zehn Kardinäle, über 20 Prokuratoren von St. Marco, Bankiers und fünf Dogen stellten, deren letzter Alvise Pisani (reg. 1735–1741) war (Hoffmeister II. S. 688).

Maureen Cassidy-Geiger hat die Wappen näher identifiziert (Fragile Diplomacy S. 228 Fn. 136) und sie Vincenzo Pisani und Lucretia Corner, die 1745 geheiratet haben, zugeschrieben. Die früher unsichere Datierung 1740–45 kann damit präzisiert werden. Unsere Tasse gehört zu einem seltenen Kaffee- und Teeservice (s.o.). Es sind bis heute insg. nur vier weitere Tassen bekannt geworden, davon eine hohe Kaffeetasse:

- Slg. Hoffmeister II Nr. 535; ex. Van Slyke Nr. 108, kleine Teetasse
- Slg. Wark Nr. 558, kleine Teetasse
- Christie's 28.6.1976 Nr. 115, kleine Teetasse
- Metz 29.11.2014 Nr. 525, Kaffeetasse

Abb. rechts: Das Wappen der Familie Pisani-Corner auf der Tasse

37

Miniaturvase „Blumen Töpfgen“ mit dem Gelben Löwen-Dekor

Miniature vase (‘Blumen Töpfgen’) with the ‘Yellow Lion’ motif, Meissen ca. 1744

Limit: 3.000,--

„K.H.C.“-Marke ohne Schwerter
6,5 cm hoch, oberer Ø 1,5 cm
Meissen um 1744
Provenienz: Privatsammlung, Süddeutschland

Die „Blumen Töpfgen“, wie sie in den Inventaren und Lieferlisten genannt werden, gehörten als belebendes Element zu den Dessert-Servicen und wurden daher in der königlichen „Hof-Conditorey“ aufbewahrt. Der Gelbe Löwen-Dekor war nach der Entscheidung Augusts III dem Königlichen Hof in Warschau vorbehalten.

Demzufolge findet sich unser Miniaturväschen in den Inventaren der Warschauer Hof-Conditorey („Gelber Löwe“) wie folgt wieder: *„64. Zweyhundert Neunzehen Blumen Töpfgen weithalßige ohne Henkel, Dieses ... mit No.64 eingetragene Porcelaine mit dem Gelben Löwen und am Boden gezeichnet K.H.C. ist aus dem Dreßdener Porcelaine Waaren=Lager von den Faktorn Rost und Helbig anno: 1744. geliefert worden. Besage denen Liefer=Zeddel vom 3. Mart. 1746“*

Der Umweg über das Dresdener Porzellanlager erklärt auch, warum das Väschen nicht die Warschauer Inventar-Marke K.H.C.W. trägt. Die später in die Warschauer Hof-Conditorey gelieferten Väschen tragen offensichtlich die K.H.C.W. und nicht mehr die K.H.C.-Marke.

Unser Blumenväschen zählt mit einer Höhe von knapp 6,5 cm zur kleinsten Sorte (siehe Warschauer Inventar Eintrag von 1750, lfd. Nr. 72, Weber 2013 I S. 164). Mit einem Durchmesser von 1,5 cm (Halsöffnung oben) und einer Höhe von 6,5 cm gehört sie zu den sog. „weithalsigen“ Töpfgen. Daneben gab es noch die dickhalsigen (siehe z.B., nach unserer Auffassung, Weber 2013 II Nr. 262, mit einer Höhe von 6 cm und einem Durchmesser von 4,4 cm vs. 1,5 bei uns), außerdem die „spitzigen“ (Weber II Nr. 263) sowie die *„henkligen und die mit dem Boxgesichtern“* als Handhabe.

Die fehlende Schwertermarke indiziert hier nicht die Zugehörigkeit zum Lemaire-Komplex, da die Blumen Töpfgen in den Lemaire betreffenenden Listen an keiner Stelle aufgeführt werden. Bei für Anfang an für den Hof bestimmten Porzellanen kommt es häufiger vor, dass diese nicht gemarkt wurden.

Vgl. Slg. Baron Edmond de Rothschild (Christie’s 17.10.1977 Nr. 113), vier Stück mit gleicher Markierung wie bei uns („K.H.C.“-Marke ohne Schwerter)

38

Unterschale mit früher sächsischer Hausmalerei

Meissen saucer with early Saxon 'Hausmalerei'

Limit: 600,--

Ø 12,1 cm; 2,8 cm hoch
Böttgerporzellan um 1720/23, vor der Marke
Provenienz: Privatsammlung, Süddeutschland

Die Zuordnung dieser chinoisen Malerei ist bislang noch nicht eindeutig geklärt worden. Jedoch kennt man mittlerweile — durch die verschiedentlich auftretenden Ritzmarken „/“ und „X“ — die Meissner Herkunft des Porzellans. Es ist vor der Marke, also vor 1723 entstanden. Höroldt und Dannhöfer kommen — wie vielfach angenommen — u.E. als Maler nicht infrage. Ebenso wenig ist die weitere Annahme plausibel, dass es sich um Bayreuther Hausmalerei handelt, die erst viel später, Mitte der 1730er Jahre, einsetzt. Es ist wohl von einem unbekannten sächsischen Hausmaler auszugehen. Eine eingehende Zusammenfassung des Meinungsstreits findet sich bei Beaucamp-Markowsky im Bestandskatalog des Kunstgewerbemuseums Köln (1980 S. 89–93). **Es gibt Vergleichsstücke mit gleicher Bordüre, wohl aus dem gleichen Service:**

- Slg. Hoffmeister (Bd. I Nr. 24), Unterschale
- Slg. Jahn (Lempertz 16.06.1989 Nr. 37)
- Jedding (Kat. Hamburger Privatbesitz 1982 Nr. 44), Unterschale und Koppchen
- Slg. Syz (1979 Nr. 369)
- Slg. Korthaus (Christie's 21.9.1992 Nr. 718)
- Ducret (Keramik und Graphik Abb. 363)
  = Koller 25.3.2021 Nr. 1074

39

Teller mit Alt-Brandenstein Relief mit gelbem Löwen, Streublumen und goldenen Bordüren

Meissen plate with the 'Alt-Brandenstein' relief decor, painted with the 'Yellow Lion' decor, scattered flowers and golden border, Meissen 1745

Limit: 1.800,--

16fach faconiert, Ø 23,5 cm; unterglasurblaue Schwertermarke
Pressnummer „52“
Provenienz: Privatsammlung, Süddeutschland

Die größeren Fahnensegmente mit diagonalem, die kleinen mit orthogonalem Reliefgeflecht; auf den glatt belassenen Segmenten der Fahne „indianische“ Blütenstauden, auf 12 und 15 Uhr mit kleinen Vögeln.

Meissen Modell von Johann Friedrich Eberlein, der es 1741 für den Oberküchenmeister des sächsischen Hofes, Friedrich August von Brandenstein geschaffen hat, Bemalung um 1745.

In Eberleins Arbeitsbericht vom April 1741 heißt es: *„2. Einen Teller, auf eine ganz neue Arth geflochten, zu seiner Exzell: Des H. Ober-Küchen Meister von Brandenstein Bestallung“* (zit. nach Weber II S. 454)

Julia Weber führt neben dem ursprünglichen Service noch weitere Alt-Brandenstein Service mit dem Gelben Löwen-Dekor und mit Goldrändern auf:

– Das von Friedrich II am Ende des zweiten schlesischen Krieges im Dezember 1745 in Meißen requirierte Service (u.a. mit 72 Tellern);
– das Service, das sich heute im Rijksmuseum (Den Blaauwen 2000 Nr. 142) befindet, Slg. Milly von Friedländer-Fuld, ehemals Slg. Dr. Fritz Mannheimer;
– ein Service, das sich ehem. im Besitz des Kronprinzen Ruprecht von Bayern befand;
– sowie das 1979 bei Christie's (24.–26.9. Nr. 667–692) versteigerte Service, aus dem Besitz von Sir George Burns, North Mymm's Park, Hatfield, das über einige Teller mit Pressnummer „52“ (Nr. 687) verfügte (alle „with chips or repaired).

Vgl. Slg. Hoffmeister (I Nr. 108); Slg. Van Slyke (Sotheby's New York 26.09.1989 Nr. 30); Shono 1973 Abb 24; Slg. Syz Nr. 64; Slg. Baron Edmond de Rothschild I (Christie's 28.03.1977 Nr. 80), 18 Stk. mit Pressnummer „22“

40

Seltener, tiefer Teller mit Alt-Brandenstein Relief und einem Bouquet „deutscher“ Blumen in der Mitte des Spiegels

Deep plate with the ‘Alt-Brandenstein’ relief decor, painted with a bouquet of ‘German’ flowers on the well

Limit: 2.200,--

Meissen um 1745; Ø 23,4 cm, Höhe 3,8 cm; unterglasurblaue Schwertermarke, ohne Pressmarken. In der Spiegelmitte anstelle des „Löwen“ ein Bouquet mit feinen „Deutschen“ Blumen, Streublumen auf der Fahne, Gold gerändert.
Provenienz: Privatsammlung, Süddeutschland

Der Teller stammt wohl aus dem Service, das Den Blaauwen (a.a.O. Nr. 148 a.E.) erwähnt, von dem sich ein bedeutender Teil im Museo Poldi Pezzoli, Mailand befindet.
Siehe auch Beschreibung zur Vornummer

Vgl. Hoffmeister I Nr. 217 = Christie’s Genf 11.5.1987 Nr. 59

41

Allegorische Meissen Figur der Amerika

Allegorical Meissen figure of America

Limit: 5.000,--

Modell von Peter Reinicke, Meissen um 1750
Ohne Marke, Höhe: 15,2 cm
Weibliche Figur in Rechtsdrehung, mit farbigem Federschurz und Federkrone, in der linken Hand ein Messer haltend

Vgl.: Yvonne Adams: Meissen Portrait Figures. 2001, Different Nationalities S. 195, Nr. 519, dort als „Afrika“

42

Komplettes Rosoli-Tablett mit sechs Tassen

Complete 'Rosoli' tray with six cups, Meissen 1740/45

Limit: 5.000,--

Tablett: 25,5 x 19,4 cm; **sechs Rosoli-Becher:** Ø 7,8 cm; 3,6 cm hoch
Meissen 1740/45; Schwertermarke; Pressnummer „24" (wie bei dem Rosoli-Tablett im Kat. „Meissen. Barockes Porzellan" 2010 Nr. 248)

Vierpassiges Tablett mit ausgezogenen Ecken und zwei hoch stehenden rocaillierten Henkeln. Der gekehlte, mit Altozier-Relief (seit 1735 verwendet) belegte Rand mit vier ausgesparten Kartuschen, darin äußerst feine farbige Malerei: Kauffahrtei- und Watteauszenen, Schlösser, Architekturen, Holländische Landschaften. Im Fond große, tiefe Flußlandschaft mit Schlossprospekt und Personen in höfischer Kleidung.

Die Tassen vierpassig, rocaillierte Henkel, reliefiert und beidseitig mit Kartuschen in korrespondierender Bemalung versehen.
Rosoli war im 18. Jhd. ein beliebter Italienischer Kräuterlikör, der nach der Tafel als Digestiv gereicht wurde.

Literatur: Köllmann in Keramos 100 / 1983 S. 137–148; Rückert 1966 Nr. 598 ff.; Slg. Tono Dreßen Nr. 59, 60 S. 88 ff.

Nr. 43: Große Wärmeglocke mit dem Wappen des Prinzen Campo Florido

43

Große Wärmeglocke mit dem Wappen des Prinzen Campo Florido

Large Meissen warming bell with the coat of arms of Prince Campo Florido

Limit: 15.000,--

Modell von Johann Joachim Kaendler unter Mithilfe Johann Friedrich Eberleins; Meissen ca. 1741, Schwertermarke, halb verdeckt durch montierten Knauf

Provenienz: Niedersächsische Privatsammlung
Christie's 28.6.1976 Nr. 112

Die Wärmeglocke gehört zu einem repräsentativen Tafelservice, das König August III von Polen und Churfürst von Sachsen im Auftrag seines Sohnes, des Kronprinzen Friedrich Christian, dem venezianischen Gesandten am französischen Hof 1741 zum Geschenk gemacht hat. Im Nachgang zu dessen Grand-Tour nach Italien 1738–40 und der seinerzeitigen gastfreundlichen Aufnahme im Hause des Prinzen Campo Florido, dem damaligen dortigen spanischen Botschafter, in dessen Residenz in Venedig. Mauren Cassidy-Geiger, zusammen mit Sebastian Kuhn und Don Victor haben den verbreiteten Irrtum über die Herkunft des Wappens aufgeklärt (Fragile Diplomacy S. 228 u. Fn. 143). Bis dahin wurde das Wappen der neapolitanischen Familie Mauro d'Aversa zugeordnet.[1]

Das große Wappen der Familie auf unserer Wärmeglocke ist umgeben von Fahnen und Kriegstrophäen, drapiert von einem Hermelin gefütterten Mantel sowie der Kette und das Kreuz des St. Januarius-Ordens. Dieser Orden wurde 1738 von Carl IV von Neapel und König beider Sizilien gestiftet, nachdem er sich mit Maria-Amalia Christina, der Tochter Augusts III vermählt hatte (Hoffmeister ebd. S. 652). Das Ordenskreuz, das bei dem Frühstückservice noch fehlte, zeigt und benennt den Schutzpatron Neapels, den Heiligen Januarius (St. Janviere).

Das Service, und in Sonderheit die Wärmeglocken, erregten 1745 in Pairs die Aufmerksamkeit des Porzellanliebhabers und -Kenners, des Duc de

1 Siehe Hoffmeister II Nr. 373 u. Nr. 321, 322 für das Frühstücksservice sowie die Ausführung zu dem Wappen S. 652; Tim Clarke in Keramos 70 / 1975 S. 28; Sotheby's 10.7.1973 Nr. 56 zu einer ovalen Wärmeglocke aus diesem Service, auch bei Keramos a.a.O. Abb. 31. S. 26

Luynes bei einem Dinner, das Campo Florido als Botschafter in Paris (seit 1740) zu Ehren der Königin Beider Sizilien gegeben hat. In Bd. 5 seiner 1861 publizierten Memoiren (S. 126 f.) hält er seine Beobachtungen anlässlich des Diners vom 18.8.1745 fest (Fragile Diplomacy S. 229 Fn. 145):

„We noted a very beautiful porcelain service which was used at both tables; it displayed the coat of arms of the ambassador; it seemed quite substantial; there are even covers to go over the plates. The Royal Prince of Poland, on his way to see his sister in Naples, passed through Venice, and was well-received by Mr. de Campoflorido. He (the Prince of Poland) gave him (Mr. de Campoflorido) a gift and has added to it since then. M. The Ambassador, desiring a few more pieces, had sent money to Dresden. The King of Poland, however, after finding out that it was for him, commanded that his money be sent back to him and that he be sent the porcelain he desired.“

Die Order zum Service erging wohl schon 1740, der Hauptteil wurde 1741 gefertigt, nachdem das mit dem Kreuz des St. Januarius-Orden gebesserte Wappen des Prinzen nach einer Intervention durch den Grafen Brühl endlich in Meissen vorlag (Fragile Diplomacy ebd. Fn. 147 u. S. 229). Aus dem Juni 1741 existiert ein vereinzelter Arbeitsbericht Kaendlers aus dieser Zeit, der sich allerdings auf eine andere Form bezieht: *„Nr. 5 Eine große Forme zu denen Einsetz Schalen oval gemuschelt Vor den Printzen von Campo Floriedo gefertigt.“*

Das Modell der runden Wärmeglocken ist wohl unter Mithilfe von Johann F. Eberlein entstanden, der zwischen Nov. 1740 und Feb. 1741 die fünf verschiedenen Glockengrößen, die zum Schwanenservice gehören, geschaffen hat (Reinheckel 1989 S. 203 a.E. u. Fn. 114) — also etwa zu der gleichen Zeit als das Campo Florido-Service entstand. Das gleiche wird für das Northumberland-Service (1740–45) gelten. Clarke hat hierüber in Keramos 70/1975 berichtet (S. 25 ff.) und generell die Seltenheit der erhaltenen Wärmeglocken hervorgehoben und vier Glocken des britischen Services (Abb. 35, 85, 88, 89) vorgestellt.

Vergleichsstücke

Wärmeglocken aus dem Campo Florido-Service, alle mit der gleichen, von der Manufaktur veranlassten Montierung:

- Hoffmeister Nr. 373
  - = Fragile Diplomacy fig.10–41 S. 228
  - = Sotheby's 15.3.1983 Nr. 69
  - = Sotheby's 14.6.1988 Nr. 134
- Christie's 28.6.1976 Nr. 112, zwei Stück
- Eine ovale Bratenschüssel aus dem Service, Keramos 70/1975 S. 26 Abb. 31
  - = Sotheby's 10.7.1973 Nr. 56

Andere Teile des Services sind auch relativ selten:

- Milchkännchen, Slg. Wolf Nr. 102
  - = Sotheby's 5.2.1974 Nr. 136
- Teedose, Slg. Jörg Nelte (Christie's 12.10.1995 Nr. 55)
- Zwei Doppelhenkelbecher (Christie's 5.10.1981 Nr. 116)
  - = Christie's 5.12.1994 Nr. 226

44

Hohe Kaffeetasse und Unterschale mit grünem Watteaudekor

Large Meissen coffee cup and saucer with green Watteau decoration

Limit: 1.200,--

Meissen 1740/45
Becher: 8 cm hoch; Ø 8,5 cm; ohne Marken; **Unterschale:** Ø 14,2 cm; Blaumarke Schwerter unter Glasur unter beiden Teilen
Provenienz: Niedersächsische Privatsammlung

Gemuldete Unterschale, im Fond Parkszene mit Pilger und Dame in höfischer Kleidung. Zur Öffnung hin geweitete Tasse mit rocailliertem, goldgehöhtem Ohrhenkel, auf der Schauseite korrespondierende Szene mit sitzender Dame, flankiert von Harlekin und Pierrot.

Fein gestrichelte Malerei in verschiedenen Abstufungen von Grün; schwarz, fleischfarbenes Inkarnat.

45

Flacher Kakiemonteller, glatt mit zwei Drachen

Meissen plate, painted with two dragons in Kakiemon style

Limit: 3.000,--

Ø 21,7 cm; große unterglasurblaue Schwertermarke; Meissen um 1735
Pressmarke „∞“ (= Johann Gottlieb Kühnel, 1702-74, ab Mitte 1732 in Meissen, siehe Rückert in Keramos 151 / 1996 Abb. 6 Nr. 26 u. Abb. 7 Nr. 24)
Provenienz: Privatsammlung, Süddeutschland

Bemalt mit zwei mythologische Drachen, einer auf einem Bambusrohr sitzend, der andere im Anflug auf einen blühenden Prunus. Es gibt relativ wenige Vergleichsstücke (u.a.):

- Slg. Arnhold Nr. 242
  - = Sotheby's New York 24.10.2019 Nr. 424
  - = ex. Caviglia, TEFAF 1987 Nr. 15
- Slg. Hoffmeister I Nr. 124
  - = Bonhams II (26.05.2010 Nr. 24)
- Slg. Wark Nr. 261
- Slg. Syz Nr. 147
- Kat. Kostbarkeiten aus deutschen Privatsammlungen. 1997 Nr. 89 (zwei Teller)

46

Kahn mit Schiffer als Gewürzbüchse

Barge with skipper as spice box, Meissen 1750/60

Limit: 4.500,--

Meissen 1750/60
An den Planken des Kahns Nagelknöpfe und farbige Insekten, am Bug ein naturalistisch staffierter Löwenkopf. Der am Ruder sitzende junge Mann mit gelber Hose und zart lila Jacke mit farbigen „indianischen" Blumen.

Modellnummer und Modelleur unbekannt. Ehder, August 1743: *„1 klein Figürgen in Gestalt eines Schiffknechtes zur Conditorey Sr. Hoch Reichs Gräfl. Excellenz (Brühl) neu bossirt."*
Ausformung um 1750/60, ohne Querwand innen. Unterseite Bisquit, darauf blaue Schwertermarke. 15,5 cm lang; 9,5 cm breit; 11,5 cm hoch

 Vgl. Rückert 1966, Meissener Porzellan, Nr. 967 T. 231

47

Dokumentarische Teetasse mit Unterschale

Documentary tea cup with saucer with the plan of the Battle of the Nations near Leipzig of 18 and 19 October 1813

Limit: 3.000,--

Mit dem Plan der Völkerschlacht bei Leipzig vom 18. u. 19. Oktober 1813
Meissen, Marcolini-Marke mit Schleifstrich
Teetasse: Höhe: 4,6 cm; Ø 8 cm; **Unterschale:** Ø 13,5 cm
Jeweils ein unterglasurblauer Punkt im Standring
Provenienz: Privatsammlung, Süddeutschland

Der Schlachtplan zeigt den Aufmarsch der beteiligten Armeen. Die Schlacht hatte auch für das Königreich Sachsen historische Bedeutung. Die sächsischen Truppen, die zunächst dem Befehl Napoleons unterstanden, gehen am 18. Oktober zu den Verbündeten über. König Friedrich August I wird am 13.10. in Leipzig gefangen genommen. Sachsen verliert einen Großteil seines Staatsgebietes und seiner Einwohner. Preußen ist endgültig Großmacht. Das zeithistorische Dokument muss kurz nach der Schlacht entstanden sein, wie die Marcolini-Marke zeigt. Marcolini starb 1814.

48

Kleine mythologische Kindergruppe „Diana und Endymion“

Small mythological Meissen group ‘Diana and Endymion’

Limit: 2.500,--

Meissen Modell von Johann Joachim Kaendler, c. 1753, Ausformung und Farbstaffierung bald danach; Unterseite glasiert, unterglasurblaue Schwertermarke, altes Sammlungsetikett „2062“; Höhe: 12,5 cm
Provenienz: Privatsammlung Süddeutschland

Diana auf einem Felssockel sitzend, eine goldene Mondsichel im Haar. Herabschauend auf den zu ihren Füßen schlafenden Endymion. Antikisierende Kleidung, Jagdhund, Hirtenstab.
Die Gruppe schildert die Begegnung der antiken, jungfräulichen Mondgöttin Diana mit dem schönen Hirten Endymion, den sie aus Liebe in ewigen Schlaf versetzt und in jeder Nacht besucht.

 Vergleichsstück: Slg. der Eremitage St. Petersburg Kat. Nr. 226

Nr. 49: Große Kaffeekanne, bemalt von F.J. Ferner

49

Große Kaffeekanne, bemalt von F.J. Ferner

Large Meissen coffee pot, painted by F.J. Ferner

Limit: 2.200,--

Meissener Strohblumendekor mit Stabrelief; Überdekoration von F.J. Ferner, in dessen typischer Farbpalette (mehrerlei Rot, helles Gelb und Grün); 28 cm hoch; unterglasurblaue Schwertermarke mit Blaumalermarke „A“ (selten); Meissen um 1750
Provenienz: Privatsammlung, München

F.J. Ferner, oder seine Werkstatt, haben das Strohmuster des noch nicht identifizierten Meissener Blaumalers „A“ mit Gold und großen bunten Blüten übermalt und die Schauseite der Kanne mit einem Flöte spielenden Hirten geschmückt. Das Meissener Modell der Kanne (25 cm hoch) findet sich u.a. in der Sammlung von Barsewisch (In Keramos 121/1988 Abb. 64 e).

Vergleichsstücke

- Slg. Arnhold Nr. 335, Kaffeekanne
- Slg. Fleischhauer (654. Lempertz 22.06.1990 Nr. 1813, Kumme)

50

Bowl, bemalt von F.J. Ferner

Meissen bowl, painted by F. J. Ferner

Limit: 2.200,--

Meissen Schwertermarke mit „Pommel“ in Unterglasurblau, keine Pressnummern
Meissner Blauware vor 1739
Die Malerei Ferners um 1740
8,7 cm hoch; Ø 17,2 cm
Provenienz: Slg. Dr. Hans Syz; deutsche Privatsammlung

Unsere Kumme ist in Gestaltung und Farben ein typisches Erzeugnis F. J. Ferners. Der Maler hat das Unterglasurblau der schlicht bemalten Meissner Kumme mit Gold gehöht und die Innenwand mit Schafen und Hirten sowie einem vornehmen Sängerpaar, das gemeinsam nach Noten spielt und singt, verziert.

Die goldgehöhte dekorative Randbordüre und die eisenrote Bodenbordüre sind, ebenso wie die gesamte Szene sehr ähnlich dem Exemplar in der Sammlung Pauls-Eisenbeiss (London 1972 S. 552 u. Slg. Jahn Nr. 32).

Literatur zu F.J. Ferner

Zumbulyadis, Nicholas u. Mass, Jennifer L.: „Der Hausmaler F.J. Ferner, seine Genossen und Nachahmer. Eine fächerübergreifende Studie in Kunstgeschichte und Chemie.“ In Keramos 229/2015 S. 3–38; Gustav Pazaurek: Deutsche Fayence- und Porzellan-Hausmaler. Leipzig 1925 Bd. II S. 358–371

Zumbulyadis zeigt auf, dass die Ferner-Werkstatt viel größer war und deutlich länger gearbeitet hat, als bisher angenommen.

51

Koppchen mit Unterschale

Meissen cup with saucer, painted by Johann Joseph Hackl with etched silver Chinese figures on a coffee brown ground

Limit: 4.000,--

Bemalt von Johann Joseph Hackl mit radierten Silberchinesen auf kaffeebraunem Fond

Koppchen: 4,5 cm hoch; Ø 7,4 cm; **Unterschale:** Ø 12,5 cm
Beide Teile signiert und datiert mit ligiertem „JH“ (= Joseph Hackel) und (17)„37“

Provenienz: Privatsammlung Siegfried Ducret, Zürich (publiziert in Ducret: „Josef Hackl, Hausmaler in der Seuterschen Werkstatt in Augsburg.“ In *KFS* Nr. 11/1948 S. 12 u. Abb. 4,5)

Siegfried Ducret hat die Signatur in seinem frühen Aufsatz (a.a.O.) aufgelöst. Er hat sie zurecht mit dem Bildhauer, Hofbossierer und Keramiker Joseph Hackl identifiziert. Seine Signatur „JH“ in Ligatur ist identisch mit den späteren Fabrikmarken der Fayence-Manufakturen Göggingen und Friedberg, wo er später Leiter und Fabrikant war. Er war die zentrale Gestalt der Augsburger Fayence-Szene der 1740er und -50er Jahre (siehe Riolini-Unger u. Schandelmaier in Keramos 191 / 2006 S. 3-88, vgl. die Marken S. 44 f.).

Mit seiner Heirat 1743 erwarb er das Bürgerrecht der freien Reichsstadt Augsburg. Dieser aus der Fayence-Literatur bekannte Augsburger Hintergrund der Vita Hackls hat Ducret zu der Annahme geführt, dass dieser 1737 Hausmaler in Augsburg in der Werkstatt Seuter gewesen sei. Diese Annahme hat nie überzeugt und ist auch nicht weiterverfolgt worden. Sie fügt sich nicht in die frühen Lebensdaten Hackls, der nach Thieme Becker (Bd. 15 / 1992) um 1710 geboren wurde (über Hackls vor-Augsburger Zeit ist wenig bekannt, Thieme Becker). Der gelernte Bildhauer war in Prag tätig, wo ihn Gaetano Chiaveri entdeckte und ihn 1737 (!) nach Dresden holte, *„um am Bau der Katholischen Hofkirche mitzuwirken. Im Jahr 1741 wurde er zum Hofbildhauer in Dresden ernannt. Gemeinsam mit Joseph Deibel fertigte er die Kirchenausstattung“* (Wikipedia 24.09.2023). 1741 kam er in das kurfürstliche Oberbaumamt. Mit der Heirat einer Augsburgerin verlagerte er 1743 seinen Lebensmittelpunkt in die bayerische Kunsthandwerkmetropole.

In Dresden hatte er Gelegenheit an Weißporzellan aus Meissen heranzukommen, um dieses selbst zu staffieren. Für seine Arbeit — das zeigt sich an unserem Koppchen — konnte er sich ebenfalls auf Meissner Vorbilder stützen, wie z.B. die braun glasierte Teedose mit Silberchinesen aus der Sammlung Franz und Margarethe Oppenheimer (Nr. 315; Kat. Rijksmuseum Nr. 129), die kürzlich in New York versteigert wurde (Sotheby's 14.09.2021 Nr. 18 rd. EUR 63.000,–).

Es haben sich nur einige wenige Stücke mit der Hackl'schen Hausmalerei erhalten, die sich alle sehr ähnlich sind und die gleichen Bordüren haben, allerdings sowohl mit Silber- als auch Goldchinesen:

- William King, Deputy Keeper in the British Museum, nachmals Arthur Hirst Collection, publiziert in „The Documentary Continental Ceramics from The British Museum.“ (The International Ceramics Fair London 1985 Nr. 21, Goldchinesen, Inv.-Nr. 1942,0409.1)
- Slg. Ringier (Christie's 11.12.2007 Nr. 48, Silberchinesen ohne Unterschale)
- Christie's 20.05.1991 Nr. 155, Goldchinesen, sehr ähnlich zu unserem
  = 1131. Lempertz 19.05.2019 Nr. 71

52

Kleine China Bowl mit Unterschale von Rudolph Christoph Drechsel

Small Chinese bowl with saucer, painted by Rudolph Christoph von Drechsel

Limit: 2.500,--

Feines Porzellan mit einem durchscheinenden floralen Muster im Scherben unter der Glasur, China Mitte 18. Jahrhundert*

* Wir danken Floris Vanderven für die Beurteilung des chinesischen Scherbens und die Datierung, HIGHLIGHTS München 2023

Bowl: Ø 12,5 cm; 6,7 cm hoch, ohne Marken
Unterschale: Ø 17,2 cm, ohne Marken
Provenienz: Slg. Dr. Siegfried Ducret, Zürich; Privatsammlung Süddeutschland

Unterglasurblaue Bordüren mit Gold überhöht, Gold umrahmte Kartuschen mit feinen Purpur Camaieu Landschaften, dazwischen bunte deutsche Blumengehänge. Hausmalerei aus Bayreuth, um 1744, von Rudolph Christoph von Drechsel (siehe Pazaurek II S. 224; Arnhold Nr. 327 S. 646; Jedding Lexikon Nr. 602)

Rudolph Christoph von Drechsel, Hausmaler, Dilettant in Bayreuth und Schüler von Friedrich Metzsch. Es gibt ein von ihm „de Drechsel 1744“ bezeichnetes Teeservice aus chinesischem Porzellan, von dem sich ein Koppchen mit Unterschale im Museum für Kunsthandwerk Frankfurt (Ohm 1983 Nr. 182) befindet. Dementsprechend datieren wir unsere Bowl ebenfalls um 1744 und nicht wie Pazaurek: 1748–51 — die aktive Zeit, die er für Drechsel annimmt. Honey (S. 157) hält die Malerei für eine typische Arbeit Metzschs und deutet die Signatur „de Drechsel“ als Besitzerangabe.

53

Ansbach Platte mit „Berliner Muster“

Ansbach plate with ‘Berliner Muster’

Limit: 1.800,--

Mit grüngoldenen Zwickeln, die den Reliefzierrat umschließen; in der Mitte der Fahne ein Bouquet mit bunten deutschen Blumen, ansonsten Streublumen, hinter den Spalieren Purpur Camaieu Blumenzweige
Ø 28,5, große unterglasurblaue „A“-Marke
Ansbach um 1770
Provenienz: Privatsammlung, Süddeutschland

Die Platte zählt zu den ersten Nachbestellungen des Ansbacher Hofes, zu dem Tafelservice mit dem „Berliner Muster." Sie ist identisch mit der runden Platte aus dem Service, das Friedrich II dem regierenden Markgrafen Alexander von Ansbach zum Geschenk gemacht hat. Nach dessen Besuch in Potsdam (16.–18. September 1766) hat Friedrich der Große mit Kabinettsorder vom 10.10.1766 verfügt, für diesen ein Tafelservice fertigen zu lassen, das voll und ganz seinem *„2. Potsdamschen Service entsprach"*, das zu dieser Zeit nach den Vorstellungen Friedrichs konzipiert worden war.

Noch vor Vollendung seines eigenen Services wurde das Geschenk für den Markgrafen gefertigt und bereits 1767 ausgeliefert. Alexander entschied später, durch allfällige Verluste notwendig gewordene Nachbestellungen bei seiner eigenen Manufaktur in Auftrag zu geben. Hierzu zählt unsere Platte mit der Ansbacher Marke.

Anders als die späteren Ersatzlieferungen ist sie eine getreue Nachbildung der Berliner Platte, was die Form, die Farbe und den Dekor angeht: Die Bemalung des Spiegels mit dem Blumenbouquet in der Mitte und den grüngoldenen Zwickeln ist ebenso identisch wie die Staffierung der Fahne mit einzelnen Blumen in den glatten Flächen und dem Purpurnen Blumenzweigen innerhalb der Spaliere.

Bei den Tellern ist dies gegenüber den Platten leicht variiert. Die Identität der Berliner und Ansbacher Bemalung bei den Platten kann man sehr schön an den Exemplaren sehen, die am 14.10.2023 (Nrn. 10 Berlin, 11 Ansbach) bei Metz versteigert wurden. Lot-Nr. 10 ist mit unserer Platte identisch, wobei die Berliner Platte mit Ø 26 cm etwas kleiner als unsere mit 28,5 cm ist. Die späteren Ersatzlieferungen zeigen größere und vielfältigere Variationen.

Zum Thema siehe Lenz I 1913 S. 36; Krieger 1963 S. 89 f.; Köllmann II Abb. 259, 260

54

Tabatière mit Bemalung nach J. E. Nilson

Snuff box with painting after J. E. Nilson

Limit: 6.000,--

Berlin KPM ca. 1770
Vergoldete Silbermontierung mit eingraviertem Blütenornament; 5 cm hoch; 9,4 cm lang; 5,8 cm tief; Gotzkowski-Modell: *„Ovale Dose mit leicht gewölbtem Deckel. Reliefdekor: zartes Rocaillespalier und Blütenzweige als seitliche Rahmung der Breitseiten der Wandung, Deckel und Boden ganz damit umzogen.“* (Beaucamp-Markowsky 1985 Nr. 261 f.)

Die Deckelinnenseite nach dem Kupferstich „E. Chorea rustica, sive Der Bauerntanz“ (siehe Abb. rechts) von Johann Esaias Nilson (1721–1788). Der Stich ist Teil einer Serie, die auf Augsburger Fresken des Malers Johann Evangelist Holzer (1709–1740) zurückgeht. Seit deren Zerstörung um 1800 sind die Nilson-Stiche wichtige, kunsthistorische Dokumente (Beaucamp-Markowsky 1985 S. 174).

55

Nadeletui mit mythologischer Szene

Needle case with mythological scene, Berlin ca. 1770

Limit: 1.500,--

Berlin um 1770
Bestehend aus zwei Teilen, die mittels einer fein ziselierten, vergoldeten Metallfassung miteinander verbunden sind.
11,7 cm lang; Ø 1,8 cm

Literatur: Roland Peters „Galanteriewaren und Geräte für das Boudoir aus der Königlichen Porzellanmanufaktur Berlin.“ In *Keramos* 230/2015 S. 39 f.

Schlanke zylindrische Form mit flachen Enden, die Wandung beider Teile farbig bemalt mit Szene aus den Ovid'schen Methamorphosen: Daphne auf der Flucht vor Apollo, kurz vor ihrer Verwandlung in einen Lorbeerbaum; darüber der Pfeil abschießende Amor, auf der Rückseite Daphnes Vater, der Flussgott Peneios. Wikipedia beschreibt die Szene wie folgt (Seitenaufruf am 31.03.2022):
„Als Apollon den Liebesgott Eros als schlechten Schützen verspottete, rächte sich dieser, indem er einen Liebespfeil mit einer goldenen Spitze auf ihn und einen mit bleierner Spitze auf Daphne abschoss. Apollon verliebte sich unsterblich in Daphne, während diese, von einem genau das Gegenteil bewirkenden Pfeil Eros' getroffen, für jene Liebschaft unempfänglich wurde. Als Apollon Daphne leidenschaftlich verfolgte, floh sie. Erschöpft von der Verfolgung flehte sie zu ihrem Vater Peneios, dass er ihre — den Apollon reizende — Gestalt wandeln möge. Daraufhin erstarrten ihre Glieder und sie verwandelte sich in einen Lorbeerbaum. Der Lorbeer war Apollon seither heilig. Zum Gedenken an Daphne trug er einen Lorbeerkranz oder eine mit Lorbeer geschmückte Kithara.“

Die Szene findet sich auf Tafel 12 in *Die Verwandlungen des Ovid in zweyhundert und sechsundzwantzig Kupffern. In Verlegung Johann Ulrich Krauß, Kupferstechern in Augsburg* (ca. 1690, Archiv Langeloh).

56

Flora aus der Folge der Allegorien der vier Jahreszeiten

'Flora' from the series of allegories of the four seasons, Frankenthal 1756/57

Limit: 5.000,--

Modell von Johann Wilhelm Lanz
Löwenmarke; 23,3 cm hoch
Frankenthal 1756/57

Provenienz: Privatsammlung, Süddeutschland

Lanz hat das Modell der Flora sehr geschätzt und es in drei verschiedenen Ausformungen geschaffen:

1. **Straßburger Fayence 1750/54**, Höhe: über einen halben Meter (54 cm), ohne Füllhorn, mit Draperie, die linke Brust freilassend, bis zum Boden als Stütze reichend, mit Baumstamm als weitere Stütze, Musée des Arts Décoratifs de Strasbourg (Kat. 1975 Nr. 157, 156 A)
2. **Straßburger Porzellan, 1752–54**, Höhe: 44,4 cm; mit kleinem Füllhorn, die Draperie lässt die rechte Brust frei und reicht von der Schulter herab als Stütze bis zum Lebkuchensockelboden, ohne Marke, Reiss-Engelhorn-Museum Mannheim (Beaucamp-Markowsky Nr. 24; Hofmann I T. 3 Nr. 5; Hofmann Ausstellungskatalog München 1909 Nr. 1275, Slg. Hirth)
3. **Frankenthaler Porzellan, unser Modell**, Höhe: 23,3 cm, mit großem Füllhorn in der Linken, das über die Schulter hinausreicht, in der ausgestreckten Rechten ein Blumenstrauß, ein Baumstamm als Stütze und zusätzlich eine (wesentlich kleinere) bis zum Boden reichende Draperie (ebenfalls als Stütze dienend), mit Gold und Purpur gehöhtem Rocaillesockel, bedeckt mit Blumen aus dem Füllhorn

Uns ist kein weiteres Exemplar der Flora bekannt. Im Formenverzeichnis findet sich die Frühlingsgöttin gleich dreimal unter den Nummern 388, 520 und 673.

Nr. 57: Oval gepasste Frankenthal Löffelschale

57

Oval gepasste Löffelschale

An oval fitted spoon bowl, Frankenthal 1772

Limit: 2.500,--

Frankenthal 1772
18 cm lang, 13,7 breit
Bekrönte „CT“ Marke und „72“ (= 1772) in Unterglasurblau
Ritzmarke „2G“

Farbige Seelandschaft mit Festungsturm und Zweimaster sowie feiner Goldbordüre und Gitter. Die Malerei in der Art der Seestücke Christian Wintersteins.

58

Zuckerstreuer mit Deckel

Sugar shaker with lid, Fürstenberg ca. 1770

Limit: 1.200,--

Mit goldgehöhtem Rocaille Relief, 14,6 cm hoch
Fürstenberg um 1770

Sehr seltenes Formstück der Manufaktur, ein direktes Vergleichsstück haben wir nicht finden können. Aus dem Seckendorff-Service ist ein etwas anders modellierter Zuckerstreuer bekannt (siehe Ducret II Abb. 284 S. 230; Kat. Münster 1989 Nr. 134).

In Form und Höhe ähnlich sind die in Fürstenberg kleinen Potpourri-Vasen mit perforiertem Korpus und Deckel (vgl. die Nerge-Vase, Ducret II S. 74 u. Metternich/Meinz I S. 211 u. Abb. 264).

Unser Zuckerstreuer war — ebenso wie in Meissen — Bestandteil der Plat de Menage eines Tafelservices. In der Beschreibung des Services des Herzogs Carl Wilhelm Ferdinand für den Prinzen August aus Braunschweig Lüneburg wird eine Zuckerstreudose ausdrücklich erwähnt (Metternich / Meinz I S. 208).

In der formengeschichtlichen Entwicklung stand der Zuckerstreuer am Anfang, gefolgt von den Kannen für Senf, Öl und offensichtlich auch für Zucker (Metternich/Meinz I S. 208 u. 210), alsdann gefolgt von den sog. „Zuckerblättern“.

59

Deckeltasse Fürstenberg

Lidded cup, Fürstenberg c. 1790

Limit: 600,--

Fürstenberg um 1790
8,4 cm hoch, 12,3 cm (mit Deckel); Ø 8 cm, 12,5 cm (mit Henkel); Blaumarke „F“ mit Beizeichen „W“ und „5“ unter Glasur

Zylindrische, leicht konische Form mit rechtwinklig geknickten Doppelhenkeln, der gestufte Deckel mit Pinienknauf und lanzettförmig aufgelegten Blättern. An den Rändern Zierbänder, silbergrauer und unterglasurblauer Fond, darauf goldenes Kettenband. Wandung der Tasse beidseitig in braunem Sepia bemalt mit antik gewandeter Frauengestalt.

Vgl. Westhoff-Krummacher in Weißes Gold aus Fürstenberg, 1988, Abb. 448 u. 449 S. 408/409

60

Ovale tiefe Fürstenberg Schale

Oval deep Fürstenberg bowl

Limit: 300,--

Aus dem Bürgermeister Suermondt-Service um 1770, die feine Tüpfelmalerei wohl von Ahrend August Hartmann
Blaumarke „F“ unter Glasur; 29,5 cm lang; 22 cm breit; 5,5 cm hoch

Über dem Standring kräftig gemuldet, der breite gekehlte Rand schräg angesetzt. Auf der Fahne paarig angeordnet vier reliefierte Rocaillekartuschen, goldgehöht, darin abhängend farbige Blumengirlanden. Im Fond der Schale profilierte goldene Linie, ein quer-ovales Medaillon bildend, darin farbige Weserberglandschaft mit Architekturen und Personenstaffage. In den Zwischenräumen farbige gestreute Blumen.

Vgl. Ducret: Fürstenberger Porzellan Bd. II Abb. 103 S. 109 (Teller)

61

Große Fürstenberg Terrine mit Deckel und Unterschale

Large Fürstenberg tureen with lid and saucer

Limit: 2.000,--

Landschaften mit Gold gehöhten Sepia-Blüten und einem unterglasurblauen Band
Fürstenberg um 1775

Terrine: 35 cm lang, 22 cm breit, unterglasurblaue „F“-Marke, zzgl. unterglasurblaue Malermarke „Z“, Ritzmarke: „Z / B“ (Formerzeichen); **Unterschale:** 39 cm lang, 30,4 cm breit, unterglasurblaue „F“-Marke, „4“ in Unterglasurblau und „4“ als Ritzmarke (Größenmarke), Ritzzeichen „J“ (Formerzeichen)

Der Terrinen Typus ist eine Fürstenberger Form aus der Mitte der 1770er Jahre (vgl. Ducret II Abb. 172, 35,5 cm lang, Slg. Torré, u. Abb. 272, 30 cm lang).

Die dazugehörige sechspassig geschweifte Unterschale gibt es schon im Seckendorff-Service von 1756 (Ducret II Abb. 277).

Das Focke Museum (Kat. 1986 Nr. 126) hat eine ähnlich dekorierte Unterplatte um 1775, ohne die bunten Landschaften mit dem blauen Band, umschlungen von Blütengirlanden.

Die Malerei könnte von Ahrend August Hartmann (1752–1818) stammen — der Reisebegleiter Pascha Weitschs auf dessen Hartz-Wanderung. Hartmann war es auch, der die neue Technik der Sepia Malerei in Fürstenberg mit einführte und beherrschte (Metternich/Meinz S. 177).

62

Früher Fürstenberg Teller

Early plate with the 'Engraved Pattern', painted by Christian Gotthelf Beuchel Fürstenberg c. 1760

Limit: 2.500,--

Bemalt von Christian Gotthelf Beuchel
Fürstenberg um 1760
Unterglasurblaue „F"-Marke, Ø 24 cm

Der Teller gehört zu einem bedeutenden, frühen Fürstenberger Tafelgeschirr. Uns sind nur fünf weitere Teile dieses Typs bekannt:

- Teller, Ø 24,3 cm, Slg. A. Dirich, Bad Driburg (Ducret I Farbtafel 4)
- Teller, Ø 24,3 cm, Slg. Max Reichmann (Unterberg 2010 S. 36 u. Kat.-Nr. 127 S. 275)
- Terrine, Herzog Anton Ulrich-Museum, Braunschweig
  - = Metternich/Meinz II Abb. 363
  - = Scherer S. 46 Abb. 24
  - = Weißes Gold Nr. 129
- Terrine, Werksmuseum Fürstenberg (Metternich7Meinz II Abb. 364)
- Platte, Ø 27,4 cm, Kestner Museum, Hannover (Metternich/Meinz I Abb. 148)

Das gravierte Muster

Es zählt zu den berühmtesten Modellen der Frühzeit und stammt von Johann Christof Rombrich (1731–1794), dem ausgezeichneten Geschirr-Modelleur, der im Februar 1758 in die Manufaktur als Inspektor eintrat. Er kam aus Meissen, wo er, wie Ducret (a.a.O.) sich ausdrückt, die harte Schule Kaendlers als Former durchlief. Schon vor seinem Einritt versorgte er von Blankenburg aus im Oktober 1757 die Fabrik mit seinen Modellen, darunter das gravierte Muster (Ducret II S. 3): *„1757 werden erstmals auch gravierte (Geschirrmuster) genannt."* Simon Feilner bedankt sich am 24.10.1757 usdrücklich für die *„überschickten Formen von denen Meißener Bossierer und Gravierer"* (d.i. Rombrich). Rombrich war mit seinem Modell „Graviertes Muster" eine einzigartige Form von eleganter Schönheit gelungen — noch Jahre später 1765 wählte Pascha Weitsch es für das berühmte Tafelservice des Herzogs Carl I aus, das er nach seinen eigenen Zeichnungen mit den *„Städten, Pflecken, Ämtern und Dörfern des Herzogtums"* bemalte. Auch Carl Gottlob Albert bevorzugte das Modell für sein Federvieh-Service (Ducret I Farbtafel 20, mit Goldrand).

Christian Gotthelf Beuchel (1734– nach 1802)
Obermaler für Blumendekore, später Chef der Buntmaler in Fürstenberg

Die Blütezeit der Fürstenberger Blumenmalerei war von Beuchel geprägt (Metternich/Meinz S. 152 u. 186). Der Maler war in Meissen ausgebildet und kam 1759 nach Fürstenberg. Er war dort der bestbezahlte Blumenmaler (Ducret a.a.O. S. 132, hat ihm den o.g. Teller zugeschrieben). Metternich/Meinz haben das übernommen und die Erkenntnisse weiter ausgebaut und vertieft (a.a.O.). Der mit dem Eintritt Beuchels einsetzende Entwicklungsschub in der Qualität der Blumenmalerei und der Farben ging einher mit der Erfindung des gravierten Musters durch Rombrich. Metternich/Meinz charakterisieren die Malerei wie folgt: *„Die Malerei trägt deutlich die Handschrift Beuchels. Große künstlerisch komponierte Sträuße in vielfältiger Variation der Blumenarten dominieren auf den Serviceteilen, die nun in ihrer Gesamtheit die Blumenfülle der Gärten und Wiesen auf die gedeckte Tafel transponieren. Auffallend ist darüber hinaus die Zunahme der farblichen Qualität und die Beherrschung der Nuancierungen, wie sie gleichzeitig auch in der Landschaftsmalerei zu beobachten sind.“*

Wir datieren unseren Teller mit Ducret (a.a.O.) und Unterberg (a.a.O.) auf diese Anfangszeit um 1760. Für die frühe Datierung sprechen sowohl die Farben als auch der braune Rand. Die späteren Ausformungen hatten eine *„vergoldete Kante, und* [waren] *auch sonst mit Gold reich staffiert“* — wie man der Liste der „unkuranten“ Ware, die in das Manufakturlager zurückgegeben werden musste, entnehmen kann (Metternich/Meinz I S. 137).

Die Herausnahme des gravierten Tafelservices mit den bunten Blumen aus dem aktuellen Sortiment war dem Zeitgeist geschuldet. Mit dem aufkommenden Klassizismus ging die Ära Beuchels zu Ende; unser Teller stand dagegen am Anfang dieser Ära.

63

Höchster Tasse mit Unterschale

Cup with saucer, painted in purple camaieu probably by Friedrich Carl Wohlfarth, c. 1770

Limit: 1.000,--

Tasse und Unterschale mit feinster Purpur Camaieu Malerei von Wolfarth, Höchst um 1770
Tasse: Blaue Radmarke, Ritzmarken „IN“ u. „12“; 4,7 cm hoch; Ø 8,2 cm
Unterschale: Ø 13 cm; Ritzmarke „IN“, „51“ u. „GI“

Der souveräne Umgang mit der Farbe und die delikaten Farbabstufungen geben den Bildnissen trotz der Monochromie Raum und Tiefe und den Figuren eine beeindruckende Plastizität. Die Qualität der Malerei erreicht das Niveau von Rötelzeichnungen, wie Reber (Kat. Slg. Bechthold Nr. 152) schreibt. Auch die kräftigen, knorrigen Baumstämme mit den zarten Astaustrieben sind Wohlfarths typische Handschrift, dazu zählt auch die Behandlung des Terroirs.

Wohlfarth war 1765 nur für sehr kurze Zeit in Höchst und kehrte 1770 (bis 1775) dorthin zurück. Die erste Zeit seines künstlerischen Schaffens (seines zweiten Aufenthalts) war von der Purpur Camaieu-Malerei geprägt. Wir datieren daher unsere Tasse auf Anfang der 1770er Jahre. Tasse und Unterschale folgen dem Stich von Johann Esaias Nilson *Schlaefft Er? Oder wacht Er?* (Schuster Nr. 161 S. 84): *„Links vorne neben zwei Schafen ein schlafender Hirtenjunge vor einem Baume; rechts schreitet vor einem Zaune ein Mädchen zögernd herbei, halb vom Rücken gesehen; links rückwärts eine Farm.“* (siehe Abb. unten)

Die Meisterschaft Wohlfarths zeigt sich auch darin, wie souverän er die Stichvorlage des Hirtenknaben von der Vorder- in die Seitenansicht transformiert und die Hirten auf Tasse und Untertasse verteilt.

64

Kohlebecken „Le Brazier“ als Pfeifenanzünder

A coal basin (‘Le Brazier’) as a pipe lighter, Höchst 1759–64

Limit: 800,--

10,4 cm hoch; Ø 15,5 cm (ohne Griff); Höchst 1759–1764 (= Periode J.H. Maß); eingepresste Radmarke und Ritzmarke „I“; **Provenienz:** Bruno Sandner, Hofheim (Weltkunst 6 /2003 S. 880 f.)

Das seltene Formstück hat wohl als Behältnis für glühend heiße Kohle aus dem Ofen gedient, mit dessen Hilfe die Tabakspfeifen entzündet werden konnten. So ist es z.B. bei Jan Maurits Quinkhard auf seinem Gemälde „Een Prinz Gezinde Famili 1746“ zu sehen (publiziert in *„Coffie in Nederland“* 1994 S. 14, siehe Abb. rechts).

65

Höchst Tapetenverkäufer

Höchst figure of a wallpaper seller

Limit: 1.200,--

Höchster Modell von Johann Peter Melchior, 1779
Blaue Radmarke; Ritzmarke RI (?)

Provenienz: Lange, Laubenheim (= Oppenheim/Röder 1930 Nr. 551 T. 91a)

Melchior hat die Figur nur kurz vor seinem Wechsel nach Frankenthal 1779 geschaffen. Das Thema hat ihn schon einmal zu seiner gleichnamigen Gruppe (Oppenheim/Röder 1930 Nr. 462 T. 80d) mit zwei spielenden Kindern inspiriert, die Röder mit 1775 datiert (vgl. die Gruppe in der Slg. Sandner, Kat. Hohenberg 1988 S. 124 = Metz 18.10.2003 Nr. 220).

Anders als z.B. in Meissen hat Melchior — wie unsere Ausformung zeigt — die Figur nicht als Straßenhändler oder „Cris de Paris“ konzipiert, sondern als einen livrierten Diener bei Hofe, der seinem Herrn die ihm überlassenen Mustertapeten aufblättert. Insofern ist der Titel oder der Name nicht ganz zutreffend. Das Thema findet sich in Höchst auch auf Geschirren. Die Höchster Originalform wurde später in Damm (Stenger Nr. 440 S. 140) und alsdann in der Passauer Manufaktur (Werhahn 2002 Nr. 162) ausgeformt. Werhahn schreibt das Höchster Modell ohne Begründung Carl Riester zu.

66

Höchst Rettichverkäufer

Höchst figure of a radish seller

Limit: 800,--

Rote Radmarke, 11 cm hoch, Höchst ca. 1755
Vgl. Altertumsmuseum Mainz (Reber, H. (Bearb.) u. Esser, K. H.: Höchster Fayencen und Porzellane. Katalog zur Ausstellung. Mainz 1964 Nr. 129 T. 20 „um 1755“)

67

Ein Paar seltene Höchst Miniatur Tassen mit Unterschalen und farbiger Blumenbemalung aus einem Puppenservice

A pair of rare miniature cups with saucers and coloured flower painting from a puppet set, Höchst first quarter of the 1770s

Limit: 800,--

Tassen: 3,2 cm hoch; **Unterschalen:** Ø 7,9 cm; goldene Radmarke sechsspeichig; Höchst, erstes Viertel der 1760er Jahre; altes Klebeetikett „5118"; Invent.-Nr. „CLXIX-CLXX"; feine deutsche Blumen

Provenienz: Lucy Princess of Colloredo-Manzfeld; Betty Countess of Colloredo-Manzfeld; Musée de la Ceramic de Sevres

68

Hohe Tasse mit Unterschale

Cup with saucer, Ludwigsburg c. 1770

Limit: 1.500,--

Ludwigsburg um 1770
Farbige Landschaftsmalerei, gemuldete Tasse auf Standring, am Rand Rocaillereliefborte nach Entwurf von G.Fr. Riedel, der rocaillierte Ohrhenkel goldgehöht. Auf der Schauseite felsige, baumbestandene Seelandschaft mit Architekturen und Personenstaffage. Unterschale in Relief und Malerei korrespondierend. Blaumarke "CC" unter Glasur unter beiden Teilen. **Tasse:** 6,8 cm hoch; **Unterschale:** Ø 13 cm

Vgl. Flach, Die Ludwigsburger Porzellanmanufaktur einst und jetzt, S. 133–135 (Relief); Flach, Malerei auf Ludwigsburger Porzellan, 2005 S. 71–89

69

Schale Nymphenburg

Nymphenburg tray, painted by Joseph Kaltner

Limit: 4.000,--

Bemalt von Kaltner 1770–75
L. 27, 6 cm; B. 23,6 cm; H. 4,5 cm; Rautenschildmarke; Ritzmarke „4“, zwei gestochene Punkte

Die rundovale Schale mit einer Höhe von knapp 5 cm ist ein seltenes Formstück der Nymphenburger Manufaktur. In der Slg. Hirth (13.6.–21.6.1898 Nr. 408 ohne Abb.) war wohl eine Schale ähnlichen Formats aus dem gleichen Service. Der geschweifte Rand ist mit einer goldgehöhten Bordüre im Ozier-Muster, welche regelmäßig 12 mal durch Stäbe mit Bandmusterung unterteilt wird, umzogen. Auf dem flachen Spiegel eine große bunte bäuerliche Szene im Teniers-Stil.

Fritz Bäuml konnte den Maler anhand der Platte aus seiner Sammlung (Nr. 609) als Joseph Kaltner bestimmen (in Keramos 34/1966 S. 28), der von 1765 als Lehrling bis ca. 1776 tätig war und der schon als 18 jähriger an dem umfangreichen Kupferstichwerk von Cuvilliés *„Ecole De L'Architecture Bavaroise“* mitarbeiten konnte. Nach Bäuml sind die Bauernfiguren und der Landschaftshintergrund auf der Platte genau in der Manier ausgeführt, wie in Cuvilliés Werk, die von Kaltner signiert sind. *„Kaltner ging 1780 nach Paris, kam aber bald wieder zurück und wurde in München als Bayerischer Hof- und Miniaturmaler sehr geschätzt. Sein großer Ruhm brachte ihn später gerade zur Ausführung von Miniaturen nach Wien, wo er wohl auch verstorben ist“* (Bäuml a.a.O.).

Hofmann (III S. 585), der den Kaltner-Stil noch nicht hatte identifizieren können, dachte dabei mehr an Purtscher und charakterisierte dieses neue Metier wie folgt (S. 588 a.E.): *„Jedenfalls erst gegen das Ende der (Rokoko) Periode 1767 tritt schließlich eine neue Dekorationsweise auf, flott gemalte Szenen aus dem Landleben. Hier sind es aber nicht mehr maskierte Kavaliere mit ihren Damen, die Schäferspiele treiben, sondern wirkliche derbe Bauern bei der Feldarbeit und bei allerlei Spielen und Späßen. Diese „Holländischen Bauern“, wie sie im Preiscourant von 1767 genannt werden, treten meist in vielfigurigen, ziemlich bunt und in der Farbenwahl auch sehr kräftig gehaltenen Bildern auf … Es scheint, dass sie fast alle von der gleichen Hand sind. Auch hier könnte man an Purtscher denken.“*

Vergleichsstücke

- Slg. Bäuml Nr. 609, 610, L. 32 cm
  - = Prinz Otto Sayn-Wittgenstein (Helbing 28.7.1907 Nr. 156 T.IX)
  - = Hofmann Bd. I Abb. 75–76
  - = Weinmüller 3.12.1958 Nr. 78
- Slg. Hirth Nr. 407, 408 ohne Abb. L. 31 u. 28 cm

70

Ovale Platte Nymphenburg

Oval Nymphenburg platter, painted by Joseph Kaltner

Limit: 4.500,--

Bemalt von Kaltner 1770–75
L. 32 cm; T. 23,7 cm; H. 4,9 cm; Rautenschildmarke und eingedrücktes „O“, darüber ein eingestochenes Loch

Provenienz: Slg. Bruno Levi (Nr. 211)

Die Platte stammt aus der Slg. Bruno Levi, die 1956 in London bei Sotheby's (2.–3.7.1956) anonym versteigert wurde: *„An unique Collection of Nymphenburg Porcelain Mainly Modelled by Franz Anton Bustelli. The Property of a Gentlemen“*

Nr. 211: *„An oval dish - 12 7/8 inch. (22,7 cm) wide - marks impressed Bavarian shield and a medaillon. The centre panel painted in the Dutch style with a group of peasent figures rehuersing a song in a landscape with a fence to right, the shaped border gilt with bands and modelled and gilt with basket-pattern.“* (Vgl. Hofmann Vol. 3, fig. 359)

Vergleichsstücke

- Hofmann Bd. I S. 82 Abb. 77
  - = Slg. Levi Nr. 209, L. 43,8 cm
  - = Slg. von Ostermann, Helbing 18.12.1928 Nr. 654 T. 37, L. 43 cm
- Slg. Levi Nr. 210, L. 41,6 cm
- Hofmann Bd. III Abb. 359 S. 452 (die dritte Platte aus der Slg. Levi)

71

Tasse und Unterschale mit feinem Relief und grünen Vögeln

Cup and saucer with fine relief and green birds, Nymphenburg

Limit: 1.000,--

Nymphenburg Ende 18. Jahrhundert
Fein reliefiert in Form von Blumengirlanden
Unterschale: Ø 14,7 cm; **Tasse:** H. 6,6 cm
Rautenschildmarke, Ritzmarke „79“ oder „19“ (wie die Kaffeetasse in der Slg. Bäuml Nr. 93)

72

Teekanne, Nymphenburg um 1761

Nymphenburg teapot

Limit: 2.200,--

Rautenschildmarke, eingerahmt von Ritzmarken
Dekor wohl nach Entwurf von Ambros Hermannsdorffer; Maler Joseph Haslöder (nach Alfred Ziffer s.u.); 19,6 cm hoch

Die Teekanne gehört zu dem Tee- und Kaffeeservice der Sammlung Bäuml mit dem ornamentalen Muster (Ziffer 1997 S. 641–644). Dazu gehört auch eine Teedose aus der Sammlung Alfred Ziffer.

Vgl. Slg. Abs I S. 246

73

Der Winter

Allegorical bust of Winter, Nymphenburg 1770

Limit: 2.800,--

Allegorische Büste von F. A. Bustelli, Nymphenburg 1770
H. 14,2 cm; Rautenschildmarke vorne auf dem offenen Sockel, Purpur gerandet in der Kartusche

Die Büste wird erstmals im Formenverzeichnis von 1760 erwähnt: *„Vier Brustbilder, die vier Jahreszeiten vorstellend“* (Hofmann III S. 437 u. 396). Im Preiscourant von 1767 werden sie als *„Jahreszeiten in Brustbildnissen auf Postamenten“* zu 5 fl. *„feingut bemalt“* angeboten (Hofmann III S. 711).

74

Putto mit Frosch

Putto with frog, Würzburg ca. 1775/80

Limit: 1.200,--

Würzburg um 1775 / 80
14 cm lang; 7,5 cm hoch; ohne Marke

75

Putto mit Lamm

Putto with lamb, Würzburg ca. 1775/80

Limit: 1.200,--

Würzburg um 1775 / 80; 12 cm lang; 6,9 cm hoch; ohne Marke; **Provenienz:** Slg. Ernesto F. Blohm (Christie's 10.04.1989 Nr. 51); Slg. Neuhaus, Würzburg (22.05.1996 Nr. 36)

Die zwei Figuren gehören zur Serie der Würzburger Puttenfiguren, die Ludwig Wamser in der Formengruppe 13 zusammenfasst (Wamser Würzburger Porzellan 1986 S. 67 u. S. 94 Nr. 67–73 Abb. 76–82).

Nr. 76: Tiefer Teller mit Landschaften und Gehöft nach Weirotter

76

Tiefer Teller mit Landschaften und Gehöft nach Weirotter

A Deep plate with landscapes and farmstead, Vienna c. 1800

Limit: 600,--

Wien um 1800; Ø 23,7 cm; 3,4 cm hoch; unterglasurblauer Bindenschild, „13“ in Unterglasurblau (= Blaumalerzeichen Anton Hauser, 1772–1830 in der Manufaktur) für die unterglasurblauen Partien, mit denen die Goldbordürenränder unterlegt wurden. Malerei und Farben erinnern an die Fürstenberger Landschaftsmalerei der 1770er Jahre.

77

Tiefer Teller mit dekorativem Blumendekor

Deep plate with floral decoration, Vienna 1810

Limit: 600,--

Ø 23 cm; 3,8 cm hoch, Bindenschild in Unterglasurblau
Jahresstempel „810“ = Wien 1810, Malermarke „L h i“ (? = Leitner, Joseph 1770–1829 in der Manufaktur), Presszeichen „3“

Dekorative Blumenmalerei in Grün-, Blau-, Purpur- und Rottönen, zum Teil Gold gehöht, zwischen Fahne und Spiegel ein goldgezackter Rand.

78

Kerzenstock mit zwei Knaben oben und unten um die Girandolen

Candle stick with two boys, Zurich 1770/75

Limit: 4.000,--

Zürich 1770/75, Modell aus dem Einsiedlerservice, 18 cm hoch (21 cm mit Montierung), Marke „Z“ und zwei Punkte in Unterglasurblau, Pressmarke „K“ (Ducret Abb. 197 S. 249), Form 52 SLM (Schweizer Landesmuseum); vergoldete Bronzemontierung, in die Sockelplatte „F“ eingeritzt

Unser Kerzenstock hat die gleichen Marken (Z“-Marke in Unterglasurblau sowie zwei Punkte in Unterglasurblau und Pressmarke „K“) wie:

– der zweiflammige Kerzenleuchter mit zwei Putti aus dem Schweizer Landesmuseum (Bösch T. 15a S. 199);
– die zweiflammige Girandole mit je einem Putto oben und unten aus dem Einsiedlerservice von 1775/76 (Ducret Abb. 197 S. 249 links)

Ducret hält den o.g. Leuchter (Abb. 197, Slg. Syz) der mit unserem fast identisch ist und den wir hier rechts abbilden, als zum Einsiedlerservice gehörig. Er schreibt: *„Zwei zweiarmige Leuchter, die Tüllen getragen von zwei hochgezogenen, verschlungenen Voluten und Blattzweigen, auf dem gewölbten Sockel ein schlafender, nackter Putto auf Ruhekissen und Leinen, auf den Voluten aufsitzend ein weiterer Putto, Rocaillen und Blattzweige Violett und Goldgehöht, in der Draperie bunte Streublumen. 1775. Marken: blaues Z mit einem Punkt, eingepresst KI. Zum Einsiedler service gehörig. H. 18 cm, Dr. Hans Syz, USA. Originalform im LM Nr. 52“*

Auf S. 222 schreibt Ducret weiter: *„prächtige Modelle stellen die zweiflammigen Leuchter aus dem Einsiedlerservice dar, die in den Kundenlisten nicht genannt sind, wie die zwei Modelle mit den Putten, Abb. 197.“* Und weiter auf S. 246: *„bezaubernd sind die ein- und zweiarmigen Leuchter (Abb. 195–198), die zu den schönsten Porzellanmodellen des 18. Jahrhunderts zählen. Man muss die Sprache des dix-huitième sprechen und von diesem Geist durchdrungen sein, um der Phantasie des Modelleurs zu folgen.“*

Karl Frei hat in KFS 14 (1949) über das Einsiedlerservice in der Landesausstellung in Zürich von 1883 geschrieben und dort die Inventare veröffentlicht (S. 14–18 Abb. 1 u. 2). Die Kerzenleuchter sind dort im Verzeichnis 1 unter der lfd Nr. 4–7 wie folgt erfasst: *„4 Doppelleuchter mit je zwei Knaben, außerordentlich schön und fein."*

Und im Verzeichnis 2, lfd. Nr. 81–89: *„Doppelte Leuchter 4, einfache auch 4 (überschrieben 5)"*

Rudolf Schnyder hat 1964 die Leuchter früher datiert mit der Annahme (S. 26), dass die Modelle der Kerzenleuchter schon vor 1775/76 (= Entstehungsdatum des Einsielderservices) geschaffen worden sind (um 1770). Er schreibt die Kerzenleuchter dem Modelleur Valentin Sonnenschein zu. Das schränkt aber im Prinzip seine vorherige Aussage ein, weil dieser nachgewiesenermaßen erst im Sommer 1775 nach Zürich kam (Flach 1997 S. 968; Ducret a.a.O. S. 141, 144).

In dem Ausstellungskatalog von 2012 „Au fil des saisons" geht Schnyder eingehender auf diese Frage ein. Die herausragende Sammlung Züricher Porzellane (Anna Oeri u. Caspar Wertmüller) umfasste nicht weniger als 7 Girandolen dieser Art. Schnyder schreibt (S. 115): *„Mehr als alles andere aber spricht der Satz mit den mit schwungvollen Rocaillen verzierten und von Putten belebten 7 Girandolen dafür, dass der Sammlung ein seit der Zeit um 1770 ererbter Bestand zugrunde liegt. Dieser Leuchtersatz muss einst zur glanzvollen Ausstattung eines prächtigen Interieurs gehört haben. Girandolen gleicher Form sind auch Teil des großen Services, das die Stadt Zürich 1776 dem Kloster Einsiedel schenkte. Bei der Zusammenstellung des Services hat man dort jedoch auf schon vorhandene Modelle zurückgegriffen, die mit ihren kräftigen Rocaillen mehr als die übrigen Formen des Gedecks noch ganz dem Stil des Rococco verpflichtet sind. Die uns vorliegenden Girandolen* [Nr. 34 u. 35 des Katalogs = unser Modell] *sind zweifellos älter als die Exemplare von Einsiedel. Dafür sprechen nicht nur die Details der schärferen Ausformung, sondern auch die feine reiche Staffierung der Stoffe mit bunten, gestreuten Blumen und Sträußchen."*

Nach Schnyder wurde dieses frühere Service zur Einweihung des Neubaus der Krone, heute Rechberg Palais, an die Bauherren Anna Oeri und Caspaer Werdmüller 13.12.1770 geliefert.
Aus dem vorgenannten ist zu schließen, dass das Modell unseres Leuchters zum Einsielderservice gehört, aber für die Frage, ob unser Leuchter auf der Tafel des Abtes stand, ist entscheidend die Datierung gemäß den Farben und der Ausformung. Vergleicht man die Ausformungen der genannten Sammlungen sowie das eine aus der Sammlung Syz, dann erkennt man, dass jene früher und diese mit 1775/76 zu datieren sind, wie es schon Ducret getan hat.

Vergleichsstücke

Von dem Girandolen-Modell, zweiarmig mit zwei Putten oben und unten, sind uns insg. (Doppelzählungen nicht ausgeschlossen) 6 weitere Ausformungen bekannt:

2 Stk	Slg. Dr Hans Syz Westport USA (Ducret I Abb. 197) 18 cm hoch, blaues Z mit einem Punkt, eingepresst KI
1 Stk	Paul Schnyder von Wartensee, Galerie Fischer Luzern o.J. 13.11.1975 Nr. 102, 18 cm hoch, Z Marke mit zwei Punkten, datiert mit um 1775
1 Stk	Slg. Dr. E. S. Kern, KFS 122/2009 Nr. 51, Unterglasurmarke Z, datiert mit 1770/75, Ausformung um 1775
2 Stk	Ausstellungskatalog 2012, Nr. 34 u. 35, 18 cm hoch, zwei unterglasurblaue Punkte, 18 cm hoch, aus 1770 Teil des Services der Anna Oeri

79

Großes oktogonales Fayence Tablett

Large octagonal faience tray, Rouen at the beginning of the 18th century

Limit: 800,--

Rouen Anfang 18. Jahrhundert
Achteckiges Tablett mit Handhabe, 40 cm lang, 26,5 cm tief,
5,5 cm hoch, Marke „G“

Bemalt im „Style Rayonnant.“ „Décor bleu rehauffé rouge.“
(siehe *„Histoire de la Faience de Rouen“* André Pottier 1870 T. XX–XXXIII)

Vergleichsstücke (achteckige Platten mit Handhabe, im gleichen Stil bemalt)

– Sotheby’s 18.06.2008 Nr. 519, 32,5 cm lang
– Sotheby’s 18.06.2008 Nr. 543, 35,5 cm lang
– Christie’s 16.10.2012 Nr. 256, 41, cm lang

80

Oktogonales Fayence Tablett

Octagonal faience tray, Rouen c. 1730

Limit: 800,--

Rouen ca. 1730
36,5 cm lang; 24,2 cm tief; 4,5 cm hoch, Marke „GS2“ in Grün
Provenienz: Hans H. Mischell, Köln

Achteckiges Tablett mit Handhabe, bemalt in der Werkstatt von Jean-Baptiste Guillibaud, mit buntem Dekor im Stil des Stichwerks „A treatise of japaning and varnishing“ von John Stalker und George Parker (Oxford 1688). Jean-Baptiste Guillibaud wird im Namensverzeichnis der Manufaktur seit 1720 als „Maître de Faïencerie“ erwähnt („Histoire de la Faience de Rouen“ André Pottier 1870 S. 140). Am 28. März 1739 stirbt er, wobei die Manufaktur von seinen Nachfahren weitergeführt wird (ebd.). Die Malerei dieses Typs ist typisch für die Manufaktur Guillibaud (Plas 1977 S. 31). Ebd. ist ein Teller mit demselben Dekor „à la pagode“ abgebildet.

Nr. 81: Butterdose „Butervloot“, Fayence Delft

81

Butterdose „Butervloot“, Fayence Delft

Butter ‘Butervlot’ dish, faience Delft

Limit: 3.000,--

Delft, Ende 17. Jahrhundert
Ø 12 cm, 5 cm hoch (8,4 cm mit Deckel)
Eisenrotes Monogramm „A P“ von Adriaen Pynacker

Bemalt im Kakiemonstil — ähnlich dem auch in Meissen verwendeten Motiv „Drei Freunde im Winter“ — mit Bambus und Reisigbündeln. Die Handhabe in Form eines ruhenden Chinesen modelliert, mit der Rechten den Kopf abstützend.

Provenienz: Niedersächsische Privatsammlung

Vgl. (Form) Ausstellungskatalog Hetjens Museum 1931 Nr. 266, 267; Rijksmuseum Inv.-Nr. BK-NM-10969-1

Zu **Adriaen Pynacker** (1690) heißt es (W. P. Knowles: Dutch Pottery and Porcelain. London 1904 S. 89 f.): *„Another great potter … his decoration was quite Japanese in character, and the imitation is carried to the extreme both in fineness of quality, brilliancy of glaze, and in harmonious arrangement of blue, red and gold. The deception is complete.“*

82

Flacher Teller, Fayence Delft ca. 1720

Flat plate, faience Delft ca. 1720

Limit: 1.500,--

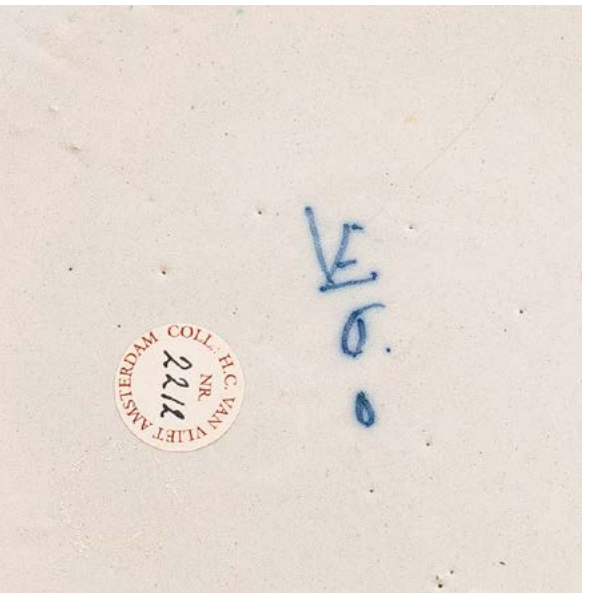
Ø 22 cm, blauweißer Dekor, nach chineischem Vorbild
Auf der Rückseite gemarkt (siehe Abb. unten) — hierfür kommt einer der beiden folgenden Manufakturisten infrage: entweder Lowys Fictoor, 1689, oder Lambertus van Eenhoorn, 1691 (siehe W. P. Knowles: Dutch Pottery and Porcelain. London 1904 Markentafel V S. 91)

Sammlungsetikett: „Coll. H.C. van Vliet, Amsterdam Nr. 2212“

Die beiden Keramiker waren Konkurrenten und galten als Meister ihres Fachs, wie man bei Knowles nachlesen kann:

Lowys Fictoor (a.a.O. S. 88): *„A stranger, and one of the greatest potters. He has every right to be considered as having produced some of the most remarkable and beautiful work that gave to the potteries of Delft their high reputation. His finest products are splendid decorative imitations of the Chinese ...“*

Lambertus van Eenhoorn (a.a.O. S. 91): *„One of the famous potters of his period. In the work he produced he may be considered as the rival of Lowys Fictoor, his contemporary ...“*



83

Große Fayence Platte, wohl Marseille um 1765

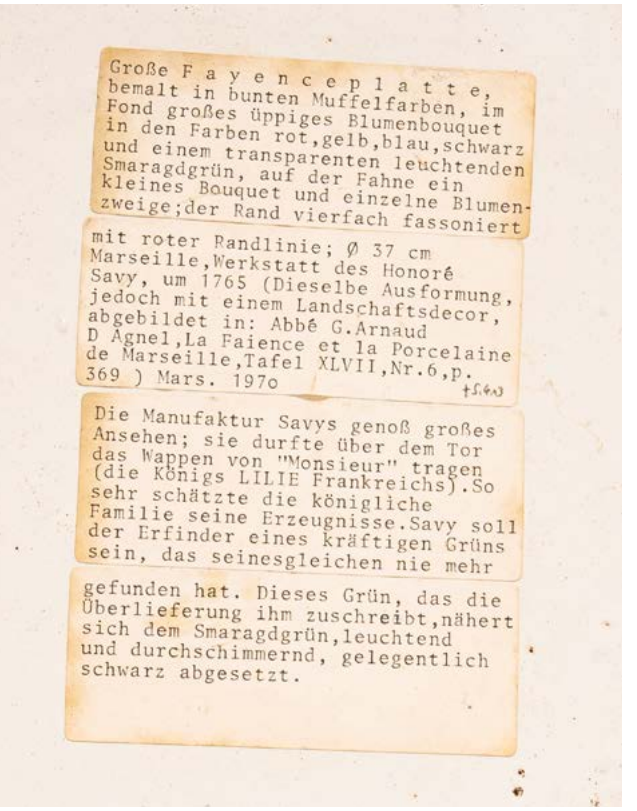
Large faience platter, probably Marseille c. 1765

Limit: 400,--

Bemalt in bunten Muffelfarben, im Fond großes üppiges Blumenbouquet in den Farben Rot, Gelb Blau, Schwarz und einem transparenten leuchtenden Smaragdgrün, auf der Fahne ein kleines Bouquet und einzelne Blumenzweige; der Rand vierfach fassoniert mit roter Randlinie

Ø 37 cm
Wohl aus der Werkstatt des Honoré Savy, um 1765
Provenienz: Niedersächsische Privatsammlung

Die gleiche Ausformung, jedoch mit einem Landschaftsdekor, abgebildet in: G. Arnaud D'Agnel, La Faience et la Porcelaine de Marseille. T. XLVII Nr. 6 S. 369 (siehe nachfolgende Abb. Etikett auf der Rückseite der Platte)



Große F a y e n c e p l a t t e,
bemalt in bunten Muffelfarben, im
Fond großes üppiges Blumenbouquet
in den Farben rot,gelb,blau,schwarz
und einem transparenten leuchtenden
Smaragdgrün, auf der Fahne ein
kleines Bouquet und einzelne Blumen-
zweige;der Rand vierfach fassoniert

mit roter Randlinie; Ø 37 cm
Marseille,Werkstatt des Honoré
Savy, um 1765 (Dieselbe Ausformung,
jedoch mit einem Landschaftsdecor,
abgebildet in: Abbé G.Arnaud
D Agnel,La Faience et la Porcelaine
de Marseille,Tafel XLVII,Nr.6,p.
369) Mars. 1970

Die Manufaktur Savys genoß großes
Ansehen; sie durfte über dem Tor
das Wappen von "Monsieur" tragen
(die Königs LILIE Frankreichs).So
sehr schätzte die königliche
Familie seine Erzeugnisse.Savy soll
der Erfinder eines kräftigen Grüns
sein, das seinesgleichen nie mehr

gefunden hat. Dieses Grün, das die
Überlieferung ihm zuschreibt,nähert
sich dem Smaragdgrün,leuchtend
und durchschimmernd, gelegentlich
schwarz abgesetzt.

LITERATUR

ADAMS, LEN U. YVONNE
Meissen Portrait Figures. London 1987

ALBIKER, CARL
Die Meissener Porzellantiere im 18. Jahrhundert. Berlin 1935; *Die Meissener Porzellantiere im 18. Jahrhundert.* Berlin 1959

ARNOLD, KLAUS-PETER
Meißener Blaumalerei aus drei Jahrhunderten. (Hrsg.) München 1989

BARSEWISCH, BERNHARD VON
„Unterglasurblaue Malerei" In *Keramos* 121/1988

BEAUCAMP-MARKOWSKY, BARBARA
Europäisches Porzellan und ostasiatisches Exportporzellan. Geschirr und Ziergerät. Kataloge des Kunstgewerbemuseums Köln Band VI. Köln 1980; *Porzellandosen des 18. Jahrhunderts.* München 1985; *Collection of 18th Century Porcelain Boxes.* Rijksmuseum Amsterdam 1988; *Frankenthaler Porzellan. Band 1: Die Plastik.* München 2008; *Frankenthaler Porzellan. Band 2: Die Archivalien.* München 2010; *Frankenthaler Porzellan. Band 3: Das Geschirr.* München 2014; „Kaffee- und Teeservice mit bunten Schlachtenszenen und grüngoldenen Mäanderbordüren, signiert von Christian Heinrich Winterstein, Frankenthal, um 1766." In *Pulverdampf und Schlachtidyll.* Regensburg 2018

BERLING, KARL
Das Meissner Porzellan und seine Geschichte. Leipzig 1900; *Festschrift zur 200 jährigen Jubelfeier der ältesten europäischen Porzellanmanufaktur Meissen 1710 – 1910.* Meißen 1911

BODINEK, CLAUDIA
„Ein Meissener Porzellanservice für den Grafen – Das Brühl'sche Allerlei." In Keramos 235–236/2017

BOLTZ, CLAUS
„Hoym, Lemaire und Meißen – Ein Beitrag zur Geschichte der Dresdner Porzellansammlung." In *Keramos* 88/1980; „Ein Porzellangeschenk an Lord Robinson." In *Keramos* 146/1994 „Japanisches Palais-Inventar 1770 und Turmzimmer-Inventar, 1769." In *Keramos* 153/1996; „Die wöchentlichen Berichte über die Tätigkeit der Meissner Dreher und Former vom 6. Juni 1722 bis 31. Dezember 1728." In *Keramos* 178/2002

BÖSCH, FRANZ
Zürcher Porzellanmanufaktur. 1763-1790 Bd.1 2004

BRATTIG, PATRICIA (HRSG.)
Meissen. Barockes Porzellan. Museum für angewandte Kunst Köln. Stuttgart 2010

CASSIDY GEIGER, MAUREEN
The Arnhold Collection of Meissen Porcelain 1710 – 50. London 2008; (Hrsg.) *Fragile Diplomacy: Meissen Porcelain for European Courts.* New Haven / London 2008

DAUTERMAN, CARL C.
The Wrightsman Collection. Volume 4 Porcelain. New York 1970

DEN BLAAUWEN, ABRAHAM L.
Meissen Porcelain in the Rijksmuseum. Amsterdam 2000

DUCRET, SIEGFRIED
„Josef Hackl, Hausmaler in der Seuterschen Werkstatt in Augsburg." In *KFS* Nr. 11/1948; *Die Zürcher Porzellanmanufaktur.* 1958; *Keramik und Graphik des 18. Jahrhunderts: Vorlagen für Maler und Modelleure.* Braunschweig 1973; *Fürstenberger Porzellan. Band I: Geschichte der Fabrik. Band II: Geschirre. Band III: Figuren.* Braunschweig 1965

ERDNER, HANS U. NAGEL, GERT K.
Die Fayencefabrik zu Schrezheim : 1752 - 1865; Ein Beitrag zur Geschichte der deutschen Keramik. Ellwangen/Jagst 1971

FALKE, OTTO VON
Die Kunstsammlung von Pannwitz. Band II: Skulpturen & Kunstgewerbe. München 1926

FITSKI, MENNO
Kakiemon Porcelain. Rijksmuseum Amsterdam 2011

FLACH, HANS DIETER
Ludwigsburger Porzellan. Fayence, Steingut, Kacheln, Fliesen. Ein Handbuch. Stuttgart 1997; *Malerei auf Ludwigsburger Porzellan. 1759 bis um 1850.* Regensburg 2005

GODER, WILLI
„Ein Meisterwerk Johann Joachim Kaendlers. Meißen Service mit dem Schwanendessin." In *Weltkunst* 18/1985 S. 1875 f.

HACKENBROCH, YVONNE
Meissen and Other Continental Porcelain Faience and Enamel in the Irwin Untermyer Collection. New York 1956
HOFFMEISTER, DIETER
Meissener Porzellan des 18. Jahrhunderts. Sammlung Hoffmeister. 2 Bände. Hamburg 1999
HOFMANN, FRIEDRICH H.
Das Europäische Porzellan des Bayerischen Nationalmuseums. München 1908; *Altes Bayerisches Porzellan.* Ausstellung im Studiengebäude des Bayerischen Nationalmuseums in München. Offizieller Katalog. München 1909; *Frankenthaler Porzellan.* München 1911; „Die Pfuscherei in Nymphenburg." In *Cicerone* Heft 12 Juni 1913 S. 454–467; *Geschichte der bayerischen Porzellan-Manufaktur Nymphenburg.* 3 Bände. Leipzig 1921–1923; *Das Porzellan der europäischen Manufakturen im XVIII. Jahrhundert.* Berlin 1932
HONEY, W. B.
Dresden china: An introduction to the study of Meissen porcelain. London 1934; *German Porcelain.* London 1947; *Dresden China.* London 1954 (2. Auflage)
HÜSELER, KONRAD
Deutsche Fayencen. 3 Bände. Stuttgart 1956 – 58
IWE, THOMAS
„Das churcöllnische Speiseservice für Kurfürst Clemens August von Köln." In *Keramos* 195 / 2007
JEDDING, HERMANN
Europäisches Porzellan Band 1. Von den Anfängen bis 1800. München 1971; *Meissner Porzellan des 18. Jahrhunderts in Hamburger Privatbesitz.* Hamburg 1982
KÖLLMANN, ERICH
Porzellan der europäischen Fabriken. Ein Handbuch für Sammler und Liebhaber. 5. völlig neu bearbeitete Auflage Braunschweig 1956; „Après-Diner." In *Keramos* 100/1983
KRIEGER, MARTIN
Ansbacher Fayence und Porzellan. Gesamtkatalog der Sammlung Adolf Bayer. Ansbach 1963
KUNZE-KÖLLENSPERGER, MELITTA
Idylle in Porzellan. Kostbare Tischdekoration aus Meißen. Leipzig 1996; *Sammlung Ritter von Kempski von Rakoszyn.* (o.J.) Privatdruck 2008; *Das holländische Dorf aus Meissener Porzellan. Dessert de Luxe bei Graf von Brühl. Sammlung Ritter von Kempski Rakoszyn.* München 2015
LANGELOH, ELFRIEDE
100 Jahre. Porzellane und Fayencen des 18. Jahrhunderts. 1919–2019. Weinheim 2019
LENZ, GEORG
Berliner Porzellan. Die Manufaktur Friedrichs des Grossen. 1763 – 1786. 2 Bände. Berlin 1913
LESSMANN, JOHANNA
„Das ‚Brühlsche Allerlei.' Ein Service für Heinrich Graf von Brühl." In Ausstellungskatalog *Schwanenservice: Meissener Porzellan für Heinrich Graf von Brühl (1700–1763).* Leipzig 2000
LORENZ, ANGELIKA (HRSG.)
Weißes Gold aus Fürstenberg: Kulturgeschichte im Spiegel des Porzellans 1747–1830. Herausgegeben von Westfälisches Landesmuseum. Braunschweig 1988
LÜBKE, DIETHARD
„K = Klinger – Zu einem unterglasurblauen Mei.ner Beizeichen." In *Keramos* 185 / 2004 S. 3-12; *Das Grabowski-Service: Meißen 1742–1754.* 2011; *Porzellansammlung von Diethard und Regina Lübke.* Schenkung an das Grassi Museum Leipzig. Privates Fotobuch mit Anmerkungen. 2 Bände. Eigenvertrieb 2015
LUDMANN, JEAN-DANIEL (HRSG.)
L'oeuvre des Hannong: Faïences de Strasbourg et Haguenau. Musée des Arts Décoratifs, Palais Rohan, Strasbourg. 1975
MIEDTANK, LUTZ
„Zur Einführung und namentlichen Zuordnung von Zahlen als Dreher- und Formerzeichen auf Meissener Porzellan ab September 1739." In *Keramos* 232/2016; *Zwiebelmuster: von den Anfängen bis heute.* Sandstein Verlag, 2018; *From China to Meissen. 300 Years of Blue Onion Pattern.* 2023
MORLEY-FLETCHER, HUGO
Porzellan aus Meissen. Wiesbaden 1971
OHM, ANNELIESE
Katalog des Museums für Kunsthandwerk Frankfurt. Frankfurt 1983
OPPENHEIM, MICHEL U. RÖDER, KURT
Das Höchster Porzellan auf der Jahrtausend-Ausstellung in Mainz 1925. Mainz 1930
PAULS-EISENBEISS, ERIKA
German Porcelain of the 18th Century, The Pauls-Eisenbeiss Collection. 2 Bände London 1972
PAZAUREK, GUSTAV E.
Deutsche Fayence- und Porzellan-Hausmaler. 2 Bände. Leipzig 1925; *Meißner Porzellanmalerei des 18. Jahrhunderts.* Stuttgart 1929
PETERS, ROLAND
„Galanteriewaren und Geräte für das Boudoir aus der Königlichen Porzellanmanufaktur Berlin." In *Keramos* 230/2015
PIETSCH, ULRICH
Johann Gregorius Höroldt (1696 – 1775) und die Meissener Porzellanmalerei. Ausstellung Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Porzellansammlung im Zwinger 1996. Leipzig 1996; *Frühes Meißener Porzellan. Sammlung Carabelli.* München 2000; *Die Arbeitsberichte des*

Meissner Porzellanmodelleurs Johann Joachim Kaendler 1706 – 1775. Leipzig 2002; (Hrsg.) *Schwanenservice: Meissener Porzellan für Heinrich Graf von Brühl (1700 – 1763)*. Leipzig 2000; *Passion for Meissen. Sammlung Said und Roswitha Marouf*. Stuttgart 2010; *Early Meissen Porcelain: The Wark Collection from the Cummer Museum of Art & Gardens*. London 2011

PIETSCH, ULRICH U. JAKOBSEN, CHRISTIAN
Frühes Meissener Porzellan. Kostbarkeiten aus deutschen Privatsammlungen. München 1997

PIETSCH, ULRICH U. BANZ, CLAUDIA
(Hrsg.) *Triumph der blauen Schwerter*. Ausstellungskatalog der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden. Leipzig 2010

PLAS, SOLANGE DE
Les Faiences de Rouen. 1977

POTTIER, ANDRÉ
Histoire de la Faience de Rouen. Rouen 1870

RAFAEL, JOHANNES
„Zur »Taxa Kaendler«." In *Keramos* 203 – 204/2009

REBER, HORST UND OHLIG, STEFANIE F.
Höchster Fayencen und Porzellane: Stiftung und Sammlung Kurt Bechtold. Mainz 2002

REINHECKEL, GÜNTER
„Plastische Dekorationsformen in Meißener Porzellan des 18. Jahrhunderts." In *Keramos* 41–42/1968 S. 3–123; *Prachtvolle Service aus Meissner Porzellan*. Leipzig 1989

RIOLINI-UNGER, ADELHEID U.
SCHANDELMAIER, HELA
„Die Fayencemanufaktur im Schloss Friedberg (1754-1768). Eine priviligierte landesfürstliche Gründung des Kurfürsten Maxemilian III. Joseph von Bayern." In *Keramos* 191/2006 S. 3-88

RÖNTGEN, ROBERT E.
The Book of Meissen. Pennsylvania 1984; „Marken und Zeichen der Blaumalerei." In *Meissener Blaumalerei*. Leipzig 1989

RÜCKERT, RAINER
Meissener Porzellan 1710 – 1810. Ausstellung im Bayerischen Nationalmuseum München. München 1966; *Biographische Daten der Meißener Manufakturisten des 18. Jahrhunderts*. München 1990; „Alchimistische Symbolzeichen als Meissener Masse-, Former-, Bossierer- und Drehermarken im vierten Jahrzehnt des 18. Jahrhunderts." In *Keramos* 151/1996; *Meissen. Porzellan des 18. Jahrhunderts*. München 1977; „Zur Staffierung der Gesichter von Mei.ener Porzellanfiguren - Teil II." In *Keramos* 150/1995

RÜCKERT, RAINER U. WILLSBERGER, JOHANN
Meissen. Porzellan des 18. Jahrhunderts. München 1977

SCHÄRER, JÜRGEN
Höroldt 96'. Meissen 1996

SCHERER, CHRISTIAN
Das Fürstenberger Porzellan. Berlin 1909

SCHNORR VON CAROLSFELD, LUDWIG
Sammlung Margarete und Franz Oppenheimer. Privatdruck Berlin 1927. *Porzellansammlung Gustav von Klemperer*. Privatdruck Dresden 1928

SCHNYDER, RUDOLF
„Zur Datierung der Zürcher Porzellanfiguren." In *Keramikfreunde der Schweiz* 64/1964

SCHNYDER VON WARTENSEE, PAUL
Johann Esaias Nilson. Ein Kupferstecher des Süddeutschen Rokoko. München 1936

SHONO, MASAKO
Japanisches Aritaporzellan im sog. „Kakiemonstil" als Vorbild für die Meissener Porzellanmanufaktur. München 1973

SIEMEN, WILHELM
(Hrsg.) *Höchster Porzellan aus drei Jahrhunderten*. Hohenberg a.d. Eger 1988; (Hrsg.) *Impulse. Europäische Porzellanmanufakturen als Wegbereiter internationaler Lebenskultur*. Hohenberg a.d. Eger 1995

STENGER, ERICH
Die Steingutfabrik Damm bei Aschaffenburg 1827–1884. Aschaffenburg 1949

SYZ, H.
„Über unbekannte Malereien Adam Friedrich von Löwenfincks auf Meissner Porzellan mit Korbflechtmuster." In *Keramikfreunde der Schweiz* 30–31/1955

SYZ, H.; MILLER II, J. J.; RÜCKERT R.
Catalogue of the Hans Syz Collection. Washington, D. C. 1979

UNTERBERG, MICHAEL
Frühes Fürstenberger Porzellan. Die Sammlung Reichmann im Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg. Hamburg 2010; *Blütenlese: Meißener Porzellan aus der Sammlung Tono Dreßen*. Berlin, München 2018

WALCHA, OTTO
„Höroldts erstes Arbeitsjahr in Meissen." In *Keramikfreunde der Schweiz* 47/1959; „Höroldts erster Lehrjunge Johann George Heintze." In *Keramikfreunde der Schweiz* 48/1959; *Meißner Porzellan. Von den Anfängen bis zur Gegenwart*. Dresden 1973

WEBER, JULIA
Meißener Porzellane mit Dekoren nach ostasiatischen Vorbildern. Stiftung Ernst Schneider in Schloss Lustheim. 2 Bände München 2013

WERHAHN, MARIA CHRISTIANE
Die Porzellanfiguren der Passauer Manufaktur aus den Höchster Originalformen. Neuss 2002

WITTWER, SAMUEL
Die Galerie der Meißener Tiere: die Menagerie Augusts des Starken für das Japanische Palais in Dresden. München 2004; „hat der König von Preußen die schleunige Verferttigung verschiedener Bestellungen ernstlich begehret – Friedrich der Große und das Meißener Porzellan." In *Keramos* 208/2010 S. 17–80

WOLFF-METTERNICH, B. U. MEINZ, M.
Die Porzellanmanufaktur Fürstenberg. 2 Bände. München 2004

ZIFFER, ALFRED
Nymphenburger Porzellan. Sammlung Bäuml. Stuttgart 1997

ZUMBULYADIS, NICHOLAS U. MASS, JENNIFER L
„Der Hausmaler F.J. Ferner, seine Genossen und Nachahmer; Eine fächerübergreifende Studie in Kunstgeschichte und Chemie." In *Keramos* 229/2015 S. 3–38

WEITERE LITERATUR
(nach Jahren geordnet)
Europäisches Rokoko, Kunst und Kultur des 18. Jahrhunderts. Vierte Ausstellung unter den Auspizien des Europarates. 15. Juni - 15. September 1958 Residenz München; Bremer Landesmuseum für Kunst- und Kulturgeschichte (Focke-Museum) Bremen. Braunschweig 1986; Ausstellungskatalog *Au Fil des saisons. Les porcelaines de Zurich d'une collection priveé.* Nyon 2012

WIE FUNKTIONIERT LANGELOH ONLINE ONLY?

WWW.LANGELOH-ONLINEONLY.DE

Besuchen Sie unsere Internetseite
www.langeloh-onlineonly.de
Dort finden Sie zu allen Porzellanen und Fayencen, die von Samstag, den 25.11.2023 bis Samstag, den 02.12.2023 verkauft werden, **Fotos, Zustandsberichte und Beschreibungen in Deutsch und Englisch.**

REGISTRIERUNG

Grundsätzlich gilt: Wenn Sie für eines oder mehrere Stücke ein Kaufgebot machen möchten, benötigen Sie ein **Benutzerkonto** bei **langeloh-onlineonly.de**.

Voraussetzung hierfür ist die **Registrierung**, wobei Sie Ihre Kontaktdaten angeben, einen **Benutzernamen** und ein **Passwort** definieren müssen. Beides benötigen Sie fortan zur Anmeldung und zur Abgabe von Kaufgeboten.

Nachdem Sie die Registrierung abgeschlossen haben, erhalten Sie eine Bestätigung per E-mail. Bei Neukunden behalten wir uns vor, die Identität ggf. durch Anforderung einer Ausweiskopie zu überprüfen.

Sollten Sie Schwierigkeiten mit der Registrierung haben, schreiben Sie uns eine E-Mail an
info@langeloh-onlineonly.de
oder rufen uns an: **06201 6049951**

ANMELDEN

Sobald Ihr Benutzerkonto von uns freigeschaltet wurde und damit aktiv ist, können Sie sich auf langeloh-onlineonly.de anmelden und ab dem 25. November, wenn der Verkauf begonnen hat, Kaufgebote machen.

Die Anmeldung funktioniert durch die Eingabe Ihres Benutzernamens (oder Ihrer E-mail-Adresse) und Ihres persönlichen Passwortes.

KAUFGEBOT ABGEBEN

Alle Preisangaben, hier im Katalog und auf unserer Internetseite sind in Euro (€).

Die Porzellane und Fayencen sind auf www.langeloh-onlineonly.de in der selben Nummerierung abgebildet wie hier im Katalog. Auf der Internetseite finden Sie die genaue Uhrzeit, wann der Verkauf am 25. November startet und wann er am 2. Dezember 2023 endet; außerdem ist neben jedem Objekt ein Eingabefeld platziert, in das Sie Ihr **Kaufgebot** eintragen können. Geben Sie hier den Preis ein, zu dem Sie Ihr Wunschobjekt maximal kaufen möchten — das ist Ihr persönliches **Maximalgebot** (das außer Ihnen niemand erfährt).

Wichtig: Wenn Sie ein Maximalgebot abgegeben haben, wird dies nur dann ausgeschöpft, wenn es auch Gegengebote gibt.

Beispiel: Angenommen Ihr Maximalgebot beträgt EUR 3.000,– und ein anderer Bieter hat zuvor ein Gebot von EUR 1.500,– abgegeben, dann erhöht das System automatisch um das nächst höhere **Steigerungsgebot**. In diesem Fall wären Sie der Höchstbietende mit einem **aktuellen Höchstgebot** von EUR 1.550,–. Erst bei weiteren Gegengeboten wird Ihr Maximalgebot Schritt für Schritt weiter ausgeschöpft. Gibt es keine weiteren Gegenangebote, erhalten Sie das Objekt nach Ablauf der Verkaufsaktion zum finalen Höchstgebot. **Bitte beachten Sie, dass auf den Zuschlagspreis ein Aufgeld von 20% inkl. 19% Umsatzsteuer erhoben wird.**

Für den Fall, dass zwei mal das gleiche Angebot gemacht wurde, wird derjenige vom System als Höchstbietender gesetzt, dessen Gebot zuerst eingegangen ist. Beispiel: Sie haben als Maximalgebot EUR 3.000,– auf ein Porzellan geboten und ein anderer Teilnehmer macht später dasselbe, dann bleiben Sie mit EUR 3.000,– Höchstbietender.

LIMITS UND AKTUELLE GEBOTE

Zu jedem Stück finden Sie Angaben zum **Limit** und zum **aktuellen Gebot** (sofern bereits ein Kaufgebot vorliegt). Das Limit ist der Mindestpreis, der von einem Teilnehmer geboten werden muss, damit das betreffende Objekt gekauft werden kann. Gebote unterhalb des Limits oder dem aktuellen Höchstgebot werden von der Internetseite nicht akzeptiert. Ihr Kaufangebot muss also:

1. Im Falle, dass noch kein Gebot vorliegt: mindestens in Höhe des Limits sein.
2. Im Falle, dass bereits ein aktuelles Gebot angezeigt wird, muss es höher als dieses sein.

Ob Sie mit Ihrem Gebot der aktuell Höchstbietende sind oder nicht, zeigt Ihnen die Internetseite unmittelbar nach Ihrer Gebotsabgabe an.

Die Gebote steigen in vordefinierten Schritten:

1. Bei Geboten unter EUR 1.000,– in 10er Schritten
2. Bei Geboten ab EUR 1.000,– in 50er Schritten

Beispiel 1: Das Limit für ein Porzellan liegt bei EUR 2.000,– und Sie geben als Maximalgebot EUR 3.000,– ein; dann werden Sie zum Limitpreis von EUR 2.000,– zum Höchstbietenden.

Beispiel 2: Für den Fall, dass bereits ein Gegenbieter ein Maximalgebot EUR 2.000,– abgegeben hat, läge das neue erforderliche Höchstgebot, mit dem Sie der Höchstbietende werden, bei EUR 2.050,–.

Wichtig: Bei jeder Aktivität bleiben Sie gegenüber anderen Teilnehmern völlig anonym. Kein anderer Bieter sieht, wer unter welchem Namen Gebote abgibt und der aktuell Höchstbietende ist. Noch wichtiger ist: Auch Ihr Maximalgebot ist für niemanden auf der Internetseite sichtbar; es wird allein von der Internetseite nach Vorgabe des automatisierten Systems verwaltet.

ZEITLICHER ABLAUF VON LANGELOH ONLINE ONLY UND DIE 3-MINUTEN-REGEL

Die Möglichkeit, Kaufgebote über die Internetseite abzugeben, endet am 2. Dezember, an dem die Katalognummern nacheinander schließen. Die verbleibende Zeit bis zum Ende bekommen Sie zu jedem Objekt auf der Internetseite einzeln angezeigt.

Wird bei einem Objekt innerhalb der letzten Minute ein neues Höchstgebot abgeben, dann verlängert sich die Ablaufzeit um weitere 3 Minuten – die sog. **3-Minuten-Regel**. Dies gilt aber nur für diese eine individuelle Nummer und hat keinen Einfluss auf die Ablaufzeit der nachfolgenden. Dadurch kann der Fall eintreten, dass z.B. Katalognummer 99 später endet als 100, weil die Ablaufzeit von Nr. 99 durch die 3-Minuten-Regel verlängert wurde.

Wenn die Zeit für ein Objekt abgelaufen ist und Sie der aktuell Höchstbietende sind, dann sind Sie zum aktuellen Gebotspreis automatisch der Käufer. Sie werden über Ihre erfolgreichen Käufe per E-mail informiert. Während der gesamten Laufzeit von Langeloh Online Only können Sie den Status ihrer Gebote jederzeit auch in ihrem Benutzerkonto einsehen.

BEZAHLUNG

Für die gekauften Porzellane erhalten Sie nach Ablauf am 2. Dezember 2023 von uns eine Rechnung per E-Mail. Sie haben die Möglichkeit, im Voraus per Banküberweisung oder bei Abholung zu bezahlen.

ABHOLUNG / VERSAND

Sie haben die Wahl: Entweder senden wir Ihnen die Porzellane zu, oder Sie holen sie bei uns nach telefonischer Terminvereinbarung ab. Preise für Verpackung und versicherten Versand finden Sie auf unserer Internetseite.

HOW DOES LANGELOH ONLINE ONLY WORK?

WWW.LANGELOH-ONLINEONLY.DE

Visit our website **www.langeloh-onlineonly.de**, there you will find **photos, condition reports and further information** in German and **English language** for all porcelains and faiences sold between the 25th of November and the 2nd of December 2023.

REGISTRATION

In case you would like to place a bid on one or more objects, you need to register on **www.langeloh-onlineonly.de**.

This **registration** is required for your participation. You would have to enter your contact details and define **user-name** and **password**. From then on, you will need both for your login in order to place bids.

After you have completed the registration, you will receive a confirmation by e-mail. We reserve the right to verify the information given by new customers by a copy of their passport.

If you have any difficulties with the registration, please contact us by an e-mail to
info@langeloh-onlineonly.de
or call us: **0049 (0)6201 60 49 951**

LOGIN

As soon as your **user account has been activated** by us, you can immediately log in to www.langeloh-onlineonly.de and place bids from the 25th of November on.

As mentioned before, the login works by entering your user name (or e-mail address) and your personal password.

PLACE A BID

All prices in the catalogue and on our website are indiccated in Euro (€).

On www.langeloh-onlineonly.de you will find the exact time of the sale for each object (starting on the 25th of November, ending on the 2nd of December 2023). You can enter your bid in the input field next to each object shown. Enter here the maximum price at which you would like to buy your desired porcelain — this is your personal **maximum bid** (which no one but you gets to see).

The maximum bid you have placed, will only be reached, if there are counter bids increasing the price.

Example: Assuming your maximum bid for the required piece amounts to EUR 3,000 and another bidder has previously placed a bid of EUR 1,500, the system will automatically increase your bid only to the next higher price: In this case, you would be the next bidder with a current highest bid at a price of EUR 1,550. Only if there are further counterbids, your bid will be increased step by step until your maximum bid is reached. But this increase happens only if there are counterbids. Otherwise, if there are no counter bids, you would buy the item after the end of the sale at a price of 1,550 euros.
Please note that a buyer's premium of 20% incl. 19% VAT will be added to the final bid.

In case the same bid is made twice, the system will understand the one whose bid was received in the first place as highest bidder. Example: If you have placed a maximum bid of EUR 3,000 for a porcelain and another participant makes the same bid at a later point in time, you would remain the highest bidder.

LIMITS AND CURRENT BIDS

For each item the minimum price **limit** is indicated and on the website also the current highest bid (if there is already one). The limit is the minimum purchase price. Bids below the limit or the current highest bid will not be accepted by the website. Therefore:

1. in case there is no bid yet: Your bid must be at least equal to the limit.
2. in case a current bid is already displayed: your bid must exceed it.

Whether or not you are the current highest bidder will be indicated by the website immediately after you have placed your bid.

The bids increase in predefined steps:
1. bids below EUR 1,000 in increase of EUR 10.
2. bids of EUR 1,000 or more in increase of EUR 50.

Example 1: The limit for a porcelain is EUR 2,000 and you have entered EUR 3,000 as maximum bid and there is no counterbid then you are the highest bidder at the limit price of EUR 2,000.

Example 2: In case an opposing bidder has already placed a maximum bid of EUR 2,000, the system would make you the highest bidder at EUR 2,050.

Important: Every act remains anonymous for any other participant to the auction. No other person participating will know who is bidding under which name. Also important, your maximum bid is invisible to anyone else on the website; it is anonymously managed by the website according to the automatic system.

TIME REQUIREMENTS OF LANGELOH ONLINE ONLY AND THE 3 MINUTE RULE

The opportunity to place bids on the website ends on the 2nd of December, when the catalogue numbers close one after another. The remaining time until the end will be displayed for each item individually.

If a new highest bid for an object occurs within the last minute, the expiry time will be extended by 3 minutes (**3-minute rule**). However, this only applies individually and has no influence on the expiry time of the following lots. This can lead to the case that e.g. catalogue number 99 ends later than 100, because the expiry time of no. 99 was extended by the 3-minute rule.

If the time for an object ends and you are the highest bidder, then you are the buyer at the last highest bid price, not necessarily amounting to your maximum bid. You will be notified of your successful purchases by e-mail. During the entire duration of Langeloh Online Only sale, you view the status of your bids any time on your user account.

PAYMENT

You will receive an invoice per e-mail for the purchased items after the expiry date on the 2nd of December 2023. You have the option to pay by bank transfer or you can pay when you collect the item.

COLLECTION / SHIPPING

You have the choice: Either we can send you the porcelains, or you collect them at ours, after appointment. Prices for packaging and insured shipping can be found on our website. We are also happy to answer questions about shipping directly.

ALLGEMEINE ONLINE-VERKAUFSBEDINGUNGEN (AOV)

1. GELTUNGSBEREICH

1.1.

Nachfolgend sind die Allgemeinen Online-Verkaufsbedingungen (AOV) der Firma Elfriede Langeloh KG, vertreten durch die Gesellschafterin Friedel Kirsch, Am Michelsgrund 14, 69469 Weinheim, Deutschland, für alle Verkäufe von Kunstwerken und anderen Objekten über die Internetplattform www.langeloh-onlineonly.de aufgeführt (im Folgenden Verkäufer genannt). Sie gelten nur für alle Verkäufe von Kunstwerken und Objekten auf dieser Internetplattform und die zugehörigen verbundenen Geschäfte. Sie haben ebenfalls Geltung, wenn der Aufruf der Website über eine Dritte Website erfolgte, oder auch über die weitere eigene Website www.langeloh-porcelain.de.

1.2.

Der Verkäufer, bzw. Einlieferer, bleibt bis zur vollständigen Bezahlung und Auslieferung bzw. Übergabe der zum Höchstgebot ersteigerten Ware an den Höchstbietenden Eigentümer dieser Ware. Das Eigentum geht mit Auslieferung und Übergabe der Ware an den Höchstbietenden über.

Es handelt sich im Folgenden nicht um eine Versteigerung i.S.d. § 34b Gewerbeordnung oder der Versteigerungsordnung, sondern um einen Verkauf zum Höchstgebot durch ein Kaufangebot welches innerhalb eines für das jeweilige Objekt laufenden Zeitrahmens abgegeben wird.

1.3.

Zur Versteigerung gegen Höchstgebot wird auf der Internetplattform www.langeloh-onlineonly.de sowohl eigene Ware wie auch Fremdware angeboten. Fremdware Dritter wird in Kommission (§ 383 ff BGB) veräußert.

1.4.

Im Folgenden werden folgende Begriffe verwendet:

- Käufer: Käufer ist diejenige Person, die sich vertraglich zur Zahlung des Kaufpreises und zur Abnahme der dem Kaufvertrag gegenständlichen Ware verpflichtet.
- Verkäufer: Verkäufer ist die Firma Elfriede Langeloh KG, vertreten durch die Gesellschafterin Friedel Kirsch, Am Michelsgrund 14, 69469 Weinheim, Deutschland.
- Bieter: Bieter ist ein Teilnehmer einer Verkaufsaktion, der legitimiert ist, Gebote abzugeben. Der Bieter kann auch einen Dritten vertreten.
- Kaufpreis: Der Kaufpreis setzt sich zusammen aus dem Zuschlagspreis und den anfallenden Nebenkosten (z.B. Transportkosten), sowie anfallenden Steuern und sonstigen Abgaben.
- Zuschlagspreis: Zuschlagspreis ist der Endpreis, zudem der Zuschlag erteilt. Dieser enthält die anfallende Steuer. Der Preis versteht sich ohne Versandkosten.
- Mindestpreis / Limit: Bezeichnet den Mindestangebotspreis, zu dem ein Objekt erworben werden kann.
- Höchstbietender: Höchstbietender ist der Bieter, der bei Ende des Zeitablaufs das höchste wirksam abgegebene Kaufangebot für das gegenständliche Objekt abgegeben hat.
- Unterbieter: Unterbieter ist ein Teilnehmer, welcher ein Gebot abgibt, das unterhalb des Höchstgebots liegt.
- Check-Out Prozess: Check-Out Prozess meint den Ablauf der Zahlung nach dem Kauf des Objekts.
- Maximalgebot: Das Maximalgebot meint das durch den Bieter bei Teilnahme am automatisierten Bieterprozess angegebene persönliche Höchstgebot, welches nicht überschritten wird.
- Steigerungsgebot: Das Steigerungsgebot ist das nächst höhere zulässige Gebot unter Berücksichtigung des zu dem Zeitpunkt der Gebotsabgabe vorläufigen Höchstgebot und den nach Höhe des Gebots gestaffelten zulässigen Steigerungsraten.

– Verkauf: Verkauf meint im Folgenden den Verkauf einer Ware zum Ablauf der Zeit bestehenden wirksamen Höchstgebot.
– Aufgeld: Aufgeld meint die Service- und Handlingsgebühr, welche seitens der Firma Elfriede Langeloh KG für die Verwendung der Internetplattform für den Erwerb von Objekten erhoben wird. Diese beträgt aktuell 20% (inkl. 19% Umsatzsteuer) ausgehend vom Zuschlagspreis. Das Aufgeld fällt für die Verwendung der Plattform und der zugehörigen Serviceleistung an, unabhängig ob es sich um Eigen- oder Fremdware handelt.

1.5.
Im Falle der Kommissionsware vertritt die Firma Elfriede Langeloh KG den Einlieferer vollständig. Sie handelt auf eigene Rechnung im Namen des Einlieferers und nimmt seine Rechte gegenüber dem Käufer ausschließlich und umfangreich wahr, insbesondere das Recht den Kaufpreis einzuklagen und den Rücktritt bei Verzug zu erklären.

2. VERTRAGSSCHLUSS

2.1.
Der Verkäufer stellt das Objekt auf der Internetplattform für die angebotene Angebotsdauer zzgl. etwaiger zeitlicher Verlängerungen durch Gebote vor Ablauf des vorgegebenen zeitlichen Rahmens und zu einem Mindestpreis ein. Das Angebot zum Abschluss des Vertrags steht unter der aufschiebenden Bedingung, dass das Gebot dem Mindestpreis entspricht oder höher liegt. Es handelt sich um einen Verkauf zum Höchstgebot.

2.2.
Der Verkäufer behält sich vor, während einem laufenden Verkauf diesen aus tatsächlichen und/oder rechtlichen Gründen zu stoppen und das Angebot ohne Zuschlag zu beenden. Der zum Zeitpunkt der vorzeitigen Beendigung des Verkaufs der Ware Höchstbietende hat in diesem Falle keinen Anspruch auf Zuschlag und Abschluss des Kaufvertrages. Sollte bis zu diesem Zeitpunkt kein Gebot abgegeben worden sein, entsteht kein Anspruch auf Erwerb. Bieter, die auf ein vorzeitig beendetes Kaufangebot geboten hatten, haben das Recht, schriftlich die Gründe für die vorzeitige Beendigung des Angebots bei dem Verkäufer anzufordern.

2.3.
Bei dem Angebot der Ware durch den Verkäufer handelt es sich um eine invitatio ad offerendum, auf welche der Bieter mit Abgabe eines Gebots ein für den Käufer rechtsverbindliches Angebot abgibt. Der Verkäufer nimmt das Angebot des Höchstbietenden an.

2.4.
Der Käufer kann ein Gebot nur bei Vorliegen eines berechtigten Grundes zurücknehmen. Liegt eine berechtigte Gebotsrücknahme vor, so kommt der Vertrag zwischen dem nun Höchstbietenden und dem Verkäufer zustande.

2.5.
Gibt ein Bieter ein Gebot in Vertretung eines Dritten ab, so ist der Bieter verpflichtet einen Nachweis für eine bestehende Vertretungsmacht zu erbringen. Kann der Bieter diesen Nachweis nicht erbringen, kommt der Kaufvertrag zwischen dem Bieter und dem Verkäufer zustande.

2.6.
Mit dem Kauf des Objekts erwirbt der Käufer keinerlei Verwertungsrechte an dem Objekt oder an den durch den Verkäufer in das Internet eingestellten Fotografien und Abbildungen. Eine Verwertung in jedweder Art der Medien (Printmedien, digitale Medien, Internets etc.) ist nicht gestattet.

3. VERKAUFSABLAUF

3.1.
Um ein Gebot zu platzieren, muss sich der Bieter auf der Internetplattform registrieren und sich in sein bestehendes Benutzerkonto anmelden. Gebote von natürlichen Personen sind ab Vollendung des 18. Lebensjahres möglich. Die vom Verkäufer abgefragten Daten müssen vollständig und korrekt angegeben werden. Mit Abgabe der Daten willigt der zukünftige Bieter ein, personengebunden Daten zu erheben, zu speichern, zu verarbeiten und zu eigenen Zwecken zu nutzen. Der Verkäufer hat das Recht den Bieter zu überprüfen und bei berechtigtem Interesse abzulehnen. Der Abgewiesene hat das Recht auf Auskunft.

Das Bieten wird erst mit Freischaltung des Benutzerkontos durch den Verkäufer wirksam und möglich. Die Zulassung erfolgt hiernach durch die Bestätigung der Registrierung per E-Mail und der damit verbundenen Freischaltung des Benutzerkontos. Der Teilneh-

mer hat hierzu beim Registrierungsprozess ein Passwort auszuwählen. Durch das Benutzerkonto wird der Bieter zum Mitbieten auf die angebotenen Waren berechtigt.

3.2.
Es kann jeder Betrag in das Gebotsfeld eingegeben werden, solange der Betrag höher oder zumindest gleich hoch wie der angezeigte aktuelle Betrag bzw. das angezeigte Limit ist. Sobald der Bieter auf das Gebot bestätigt und die Abgabe des Gebots klickt, wird automatisch ein direktes Angebot zur nächstmöglichen Bieterstufe und das unterbreitete Angebot festgehalten, soweit es sich um ein Gebot höher als das aktuelle Gebot / Limit handelt. Der Bieter erhält eine Mitteilung, sofern das abgegebene Gebot überboten wird. Erfolgt jeweils ein neues Gebot eine Minute vor Ablauf der angekündigten Endzeit, wird die Schlusszeit, wie im Info-Fenster angegeben, automatisch um drei Minuten verlängert.

Der Verkäufer behält sich vor, Gebote bei berechtigen Interesse abzulehnen. Der Abgewiesene hat ein Recht auf Auskunft für den Grund der Ablehnung.

3.3.
Die zulässigen Steigerungsraten beziehen sich auf das aktuelle Gebot bzgl. einer Ware während des Verkaufs zum Höchstgebot.
Gebote steigen in vordefinierten Schritten:
1. Bei Geboten unter EUR 1.000,– in 10er Schritten
2. Bei Geboten ab EUR 1.000,– in 50er Schritten

3.4.
Jedes vom Bieter abgegebene Angebot wird als sein Maximalgebot behandelt und das System wird in seinem Namen automatisiert Angebote abgeben. Die Eingabe eines Maximalgebots bedeutet nicht automatisch, dass der Bieter zum Ende des Zeitablaufs auch diesen Betrag bezahlen muss, der Zuschlagspreis kann auch darunter liegen. Während der zeitlichen Angebotsaktion wird ein vom Bieter abgegebenes Gebot mit weiteren abgegebenen Geboten verglichen. Sobald der Bieter überboten wird, wird in einem automatisierten Prozess ein Angebot für den Bieter in Übereinstimmung mit den aufgeführten Steigerungsraten abgegeben. Dies wird bis zur Erreichung, ohne Überschreitung des vom Bieter angegebenen Maximalgebots ausgeführt. Ein Gebot wird nur so weit wie nötig erhöht, um dem Bieter seine Position als Höchstbietender zu erhalten. Wenn das angegebene Höchstgebot basierend auf dem aktuell abgegebenen Gebot und dem als nächstes mindestens abzugebenden Gebot (Steigerungsgebot) nicht mehr gültig ist, wird der Bieter über diesen Umstand informiert.

3.5.
Mit Ende des zeitlichen Ablaufs der Verkaufsaktion erhält der Höchstbietende eine Bestätigungs-Email, um den Check-Out Prozess abzuschließen.

3.6.
Die erworbenen Objekte sind an der Geschäftsadresse des Verkäufers nach Zahlung abzuholen. Erfüllungsort ist die Firmenadresse des Verkäufers. Ein Versand ist nur mit gesondertem Auftrag möglich, welcher nicht mit dem Erwerb des Objektes in Verbindung steht. Die Abholung hat binnen 14 Tage nach Erwerb zu erfolgen. Hiernach ist der Verkäufer berechtigt, das Objekt auf Kosten des Käufers kostenpflichtig einzulagern.

3.7.
Die Bezahlung kann bei der Abholung oder vorab per Überweisung, welche kostenfrei auf das Konto des Verkäufers zu erfolgen hat, getätigt werden.

3.8.
An Abbildungen, die während der Laufzeit des Angebots der Waren abgebildet sind, steht dem Verkäufer das alleinige Verwertungsrecht zu, außer es ist ausdrücklich etwas anderes vereinbart.

4. KAUFPREIS

4.1.
Der Zuschlagspreis ist der Endpreis inkl. Steuer. Eigene Objekte werden als gebrauchte Waren gemäß § 25a UStG differenzbesteuert. Sofern es sich um Fremdware handelt, entfällt die Differenzbesteuerung. In diesem Fall ist der Zuschlagpreis der Endpreis ohne Steuer. Zu dem Endpreis kommt das Aufgeld in Höhe von 20% inkl. 19% Umsatzsteuer hinzu.

4.2.
Der Kaufvertrag verpflichtet zur Abnahme und zur Zahlung des Kaufpreises.

4.3.
Lieferungen können Importzöllen und -steuern unterliegen, welche erhoben werden, sobald die Ware den bestimmten Zielort erreicht. Importzölle und -steuern sind durch den Käufer zu tragen, der Verkäufer hat keinerlei Einflussmöglichkeiten auf diese Gebühren. Der Verkäufer kann nicht alle Importvorschriften der einzelnen Länder prüfen. Es ist Aufgabe und Pflicht des Käufers, sich gegebenenfalls über die entsprechenden gesetzlichen Einfuhrbestimmungen seines Landes für die entsprechende Ware kundig zu machen und Informationen einzuholen. Eine Haftung für die Importfähigkeit einer Ware wird nicht übernommen, ausgenommen sind hiervon Schäden, die aus der Verletzung des Lebens, des Körpers oder der Gesundheit hervorgehen, die auf einer fahrlässigen Pflichtverletzung des Verwenders oder einer vorsätzlichen oder fahrlässigen Pflichtverletzung eines gesetzlichen Vertreters oder Erfüllungsgehilfen des Verwenders beruhen und sonstige Schäden, die auf einer grob fahrlässigen Pflichtverletzung des Verwenders oder auf einer vorsätzlichen oder grob fahrlässigen Pflichtverletzung eines gesetzlichen Vertreters oder Erfüllungsgehilfen des Verwenders beruhen oder sich nach dem Produkthaftungsgesetz bestimmen. Die Haftung für die Exportfähigkeit der Ware wird vom Verkäufer getragen.

4.4.
Der Käufer ist, sofern nichts Abweichendes zwischen den Parteien vereinbart ist, zur Vorkasse verpflichtet und damit vorleistungspflichtig. Der Kaufpreis ist zum Zeitpunkt des Vertragsschlusses fällig und vom Käufer im Wege der vom Verkäufer angegebenen Zahlungsmethoden zu leisten. Dem Käufer wird nach Vertragsschluss per Mail eine Rechnung zugesandt.

4.5.
Ein Versand innerhalb der europäischen Union ist gemäß den bestehenden Versandkostenpauschalen möglich, welche das Handling beinhalten. Ein Versand nach außerhalb der Europäischen Union ist nach Absprache möglich, eine Kostenberechnung wird individuell erstellt.

5. GEWÄHRLEISTUNG / HAFTUNG

5.1.
Angaben auf den Internetplattformen des Verkäufers sind keine Eigenschaftszusicherungen, sondern dienen ausschließlich der Beschreibung und Identifikation des Gegenstandes.

5.2.
Die Katalogbeschreibungen und Angaben auf den Internetseiten sind nicht Bestandteil der vertraglich vereinbarten Beschaffenheit, somit weder Beschaffenheitsangaben noch Zusicherungen oder Garantien im Rechtssinne. Die textlichen Beschreibungen auf der Website für die einzeln angebotenen Waren dienen nur der Identifikation und sind ungefähre Angaben. Ausschlaggebend für den Zustand sowie die Zuschreibung sind die auf der Website zu der jeweiligen Ware gehörigen Fotografien. Dies gilt ebenso für Zustandsberichte („Condition Report“) und andere Auskünfte in mündlicher und schriftlicher Form, sofern nicht ausdrücklich eine Haftung hierfür übernommen wird. Zertifikate oder Bestätigungen der Künstler, ihrer Nachlässe oder der jeweils maßgeblichen Experten sind nur dann Vertragsgegenstand, wenn sie im Katalogtext ausdrücklich erwähnt werden. Ist der Erhaltungszustand im Katalog nicht erwähnt, begründet die fehlende Information ebenfalls keine Beschaffenheitsangabe. Der Kaufinteressent kann von der Möglichkeit Gebrauch machen, hochauflösende Fotos der Ware einzufordern oder diese nach Terminvereinbarung vor Ort zu besichtigen.

5.3.
Die angegebenen Limitpreise dienen ohne Gewähr für die Richtigkeit lediglich als Anhaltspunkt für den Verkehrswert der zu versteigernden Gegenstände. Fernmündliche Auskünfte des Verkäufers während oder unmittelbar nach Ende des Verkaufs über den Verkauf betreffende Vorgänge, insbesondere Zuschläge und Zuschlagspreise, sind nur verbindlich, wenn sie schriftlich bestätigt werden.

5.4.
Alle Gegenstände werden in dem Erhaltungszustand veräußert, in dem sie sich im Zeitpunkt des Vertragsschlusses befinden.

5.5.
Der Verkäufer behält sich dabei vor, die Angaben über die zu versteigernde Ware zu berichtigen. Die berichtigten Angaben treten an die Stelle der bisherigen Beschreibung. Für sie gilt ebenfalls, dass sie keine Garantien oder vertragliche, zugesicherte Beschaffenheitsangaben darstellen, vgl. obig. Es gilt der Zeitpunkt des Zuschlags.

5.6.
Ausgenommen von der verkürzten Verjährung sind Schäden, die aus der Verletzung des Lebens, des Körpers oder der Gesundheit hervorgehen, die auf einer fahrlässigen Pflichtverletzung des Verwenders oder einer vorsätzlichen oder fahrlässigen Pflichtverletzung eines gesetzlichen Vertreters oder Erfüllungsgehilfen des Verwenders beruhen und für sonstige Schäden, die auf einer grob fahrlässigen Pflichtverletzung des Verwenders oder auf einer vorsätzlichen oder grob fahrlässigen Pflichtverletzung eines gesetzlichen Vertreters oder Erfüllungsgehilfen des Verwenders beruhen.

5.7.
Im Übrigen haftet der Verkäufer nur für eigenes vorsätzliches, grobes Verschulden sowie für vorsätzliches und grobes Verschulden seiner gesetzlichen Vertreter und seiner Erfüllungsgehilfen und seiner leitenden Angestellten. Die Haftung für einfach fahrlässige Handlungen des Verkäufers werden überdies auf die Höhe des jeweiligen Zuschlagpreises beschränkt. Eine Haftung für einfach fahrlässiges Verhalten des Verkäufers, seiner Vertreter oder Erfüllungsgehilfen besteht nur, wenn diese die Verletzung von wesentlichen Vertragspflichten betrifft. Dies gilt entsprechend auch für die Begrenzung der Ersatzpflicht für Aufwendungen.

5.8.
Schadensersatzansprüche des Käufers gegen den Verkäufer, seine Vertreter, Arbeitnehmer, Erfüllungs- oder Verrichtungsgehilfen im Zusammenhang mit dem Abschluss oder der Durchführung des Kaufvertrags sind – gleich aus welchem Rechtsgrund – ausgeschlossen, ausgenommen sind hiervon Schäden, die aus der Verletzung des Lebens, des Körpers oder der Gesundheit hervorgehen, die auf einer fahrlässigen Pflichtverletzung des Verwenders oder einer vorsätzlichen oder fahrlässigen Pflichtverletzung eines gesetzlichen Vertreters oder Erfüllungsgehilfen des Verwenders beruhen und sonstige Schäden, die auf einer grob fahrlässigen Pflichtverletzung des Verwenders oder auf einer vorsätzlichen oder grob fahrlässigen Pflichtverletzung eines gesetzlichen Vertreters oder Erfüllungsgehilfen des Verwenders beruhen oder sich nach dem Produkthaftungsgesetz bestimmen.

5.9.
Der Verkäufer schließt jedwede Haftung, unter entsprechender Anwendung der Ziffer 5.8, aus für Fälle, in denen die Abgabe eines Gebots oder der Erwerb von Ware über die Website behindert wurde, sofern dies auf Grund einer Unterbrechung der Verbindung zum Server, einer Fehlfunktion der verwendeten Software, einer Fehlfunktion oder Ungenauigkeiten der Website geschieht oder der Käufer nicht in der Lage ist, die Website aufzurufen oder zu bedienen, die Internetverbindung, der Computer oder ein anderes vom Bieter verwendetes mobiles Endgerät fehlerhaft, selbst wenn diese Fehlfunktion auf einem durch den Besuch oder die Bedienung der Website erhaltene Viren oder schadhafte Software basieren sollte.

6. GESONDERTE BESTIMMUNGEN KUNSTHANDEL

6.1.
Der Verkäufer ist sich seiner internationalen Pflichten zum Schutz von Kulturgut nach dem UNESCO-Übereinkommen über Maßnahmen zum Verbot und zur Verhütung der unzulässigen Einfuhr, Ausfuhr und Übereignung von Kulturgut, der Verordnung (EG) Nr. 116/2009 des Rates und dem hierauf basierenden Gesetz zum Schutz von Kulturgut (Kulturgutschutzgesetz- KGSG) bewusst. Der Verkäufer bemüht sich um die Einhaltung der hieraus entstehenden gesetzlichen Vorgaben.

6.2.
Es ist dem Verkäufer auf Grund der Vielzahl der durch ihn angebotenen Objekte und der international uneinheitlichen Kulturgutdefinition nicht möglich, jedes Einzelne im Vorhinein auf seine Ausfuhrfähigkeit hin zu überprüfen. Insbesondere kann der Verkäufer die Ausfuhrfähigkeit dem Käufer in keinem Fall zusichern. Sollte sich im Einzelfall herausstellen, dass

die gekaufte Ware nach den nationalen oder internationalen gesetzlichen Bestimmungen als Kulturgut nicht ausfuhrfähig ist, wird dem Käufer ein vertragliches Rücktrittrecht eingeräumt. Dies gilt nicht, wenn es sich bei dem Käufer um einen Händler handeln sollte, welcher zum Zeitpunkt des Vertragsschlusses Hinweise und oder Kenntnis von der fehlenden Ausfuhrfähigkeit hat.

6.3.
Es obliegt darüber hinaus dem Käufer der Ware sich zu versichern, dass eine Einfuhr von Kulturgut in das unter der Lieferadresse angegebene Land zulässig ist.

7. WIDERRUF

7.1.
Handelt es sich bei dem Höchstbietenden um einen Verbraucher, so hat dieser das Recht, binnen vierzehn Tagen ohne Angabe von Gründen die geschlossenen Verträge zu widerrufen. Die Widerrufsfrist beträgt vierzehn Tage ab dem Tag, an der Käufer oder ein von ihm benannter Dritter, der nicht der Beförderer ist, die Ware in Besitz genommen hat. Um Ihr Widerrufsrecht auszuüben, muss der Käufer dem Verkäufer mittels einer eindeutigen Erklärung (z.B. ein mit der Post versandter Brief, Telefax oder Email) über seinen Entschluss, diesen Vertrag zu widerrufen, informieren. Zur Wahrung der Widerrufsfrist reicht es aus, dass der Käufer die Mitteilung über die Ausübung des Widerrufsrechts vor Ablauf der Widerrufsfrist absendet. Der Käufer kann dafür das Muster-Widerrufsformular auf der Internetseite langeloh-onlineonly.de verwenden, das jedoch nicht vorgeschrieben ist.

7.2.
Das dem Verbraucher zustehende Widerrufsrecht steht einem Kaufmann nicht zu.

7.3.
Wenn der Vertrag widerrufen wird, ist der Verkäufer verpflichtet alle vom Käufer erhaltenen Zahlungen, einschließlich der Lieferkosten (mit Ausnahme der zusätzlichen Kosten, die sich daraus ergeben, dass der Käufer eine andere als die vom Verkäufer als angebotene, günstigste Standardlieferung gewählt hat), unverzüglich und spätestens binnen vierzehn Tagen ab dem Tag zurückzuzahlen, an dem die Mitteilung über den Widerruf des Käufers dieses Vertrages beim Verkäufer eingegangen ist. Für diese Rückzahlung wird dasselbe Zahlungsmittel verwendet, welches der Käufer bei der ursprünglichen Transaktion eingesetzt hat, es sei denn, mit dem Käufer wurde ausdrücklich etwas anderes vereinbart; in keinem Fall wird wegen dieser Rückzahlung Entgelte berechnet.

7.4.
Der Verkäufer behält sich vor, die Rückzahlung so lange zu verweigern, bis er die Ware wieder zurückerhalten hat, oder bis der Käufer den Nachweis erbracht hat, dass er die Ware zurückgesandt hat, je nachdem, welches der frühere Zeitpunkt ist.

7.5.
Der Käufer hat die Ware unverzüglich und in jedem Fall spätestens binnen vierzehn Tagen ab dem Tag, an dem der Käufer den Verkäufer über den Widerruf des Vertrages unterrichtet, an den Verkäufer zurückzusenden, oder zu übergeben. Die Frist ist gewahrt, wenn der Käufer die Ware vor Ablauf der Frist von vierzehn Tagen absendet.

7.6.
Der Käufer trägt die unmittelbaren Kosten der Rücksendung der Ware, sofern es sich bei um Post-Versand-fähige Ware handelt.

8. RÜCKTRITT

8.1.
Der Verkäufer behält sich das Recht des vertraglichen Rücktritts vom Kaufvertrag für diejenigen Fälle vor, in denen es sich herausstellt, dass die verkaufte Ware aus einer Raubgrabung stammt, es sich um Beute- oder Diebeskunst handelt, aus einer Enteignung im Zeitpunkt des dritten Reichs stammt, oder gegen sonstige gesetzliche Bestimmungen verstößt. Die zu verkaufenden Waren wurden nicht auf ihre Importmöglichkeiten geprüft. Dies obliegt dem Bieter. Für die Vertragserfüllung maßgeblich ist allein, ob der Bieter Eigentümer werden kann.

8.2.
Sollte auf Grund gesetzlicher Vorgaben der Import in das vom Käufer bestimmt Land nicht oder nur mit unzumutbarem Aufwand möglich sein, behält sich der Verkäufer ein vertragliches Rücktrittsrecht vor.

9. SCHLUSSBESTIMMUNGEN

9.1.
Für die Rechtsbeziehungen zwischen dem Verkäufer und dem Käufer gilt das Recht der Bundesrepublik Deutschland. Die Anwendung des Gesetzes über den internationalen Kauf beweglicher Sachen sowie des einheitlichen Gesetzes über den Abschluss von internationalen Kaufverträgen über bewegliche Sachen wird ausgeschlossen.

9.2.
Sofern einzelne Bestimmungen dieser AOV ganz oder teilweise nichtig oder unwirksam sein sollten oder werden, so wird dadurch die Wirksamkeit der übrigen Bestimmungen nicht berührt.

9.3.
Diese Verkaufsbedingungen treten an die Stelle der bisherigen Verkaufsbedingungen und gelten, solange sie nicht durch neuere Bedingungen ersetzt werden.

9.4.
Solange kein Beteiligter sich nicht gegenteilig äußern, versichern Sie, dass Sie angebotene Ware aus der Zeit des Dritten Reiches nur zu Zwecken der staatsbürgerlichen Aufklärung, der Abwehr verfassungswidriger Bestrebungen, der Kunst oder der Wissenschaft, der Forschung oder der Lehre; der Berichterstattung über Vorgänge des Zeitgeschehens oder der Geschichte oder ähnlichen Zwecken erwerben (§§ 86a, 86 Strafgesetzbuch). Der Verkäufer bietet und gibt diese Gegenstände nur unter diesen Voraussetzungen an bzw. ab. Es wird auf §§ 130, 189 StGB hingewiesen.

9.5.
Erfüllungsort ist 69469 Weinheim, Deutschland. Gerichtsstand für den kaufmännischen Verkehr ist Mannheim.

Elfriede Langeloh

Porzellane und Fayencen des 18. Jahrhunderts

Friedel Kirsch
Am Michelsgrund 14
D–69469 Weinheim

Telefon: 0049 (0) 6201 / 60 49 951
Fax: 0049 (0) 6201 / 18 28 62
Mobil: 0049 (0) 172 / 63 26 576
E-mail: info@langeloh-onlineonly.de

USt-IdNr: DE 144454936

Bankverbindung:
IBAN: DE47 6709 2300 0006 4803 14
BIC: GENODE61WNM
Volksbank Kurpfalz

LANGELOH ONLINE ONLY III. 2023
langeloh-onlineonly.de

ELFRIEDE LANGELOH

AM MICHELSGRUND 14
69469 WEINHEIM

0049 (0)6201 60 49 951
INFO@LANGELOH-ONLINEONLY.DE